Asemwald intern 147

Juli
2017

Foto: Senf

Asemwald intern

Mitteilungsblatt
für die Wohnstadt Asemwald
Heft 147 Juli 2017

Sommerblumen von Heide Hanke

Fotos Hanke

Inhalt

Aktuell	1
Wir im Asemwald	8
Persönliches	24
Aus dem Gemeindezentrum	26
Aus den Kindergärten	28
Zuschriften	29
Aus dem Vereinsleben	32
Ausstellungen	34
Aus der Nachbarschaft	38
Wichtige Telefonnummern	56

Verwaltungsbeirat und Verwalter berichten	I
Gruppen Kurse und Termine	VII
Öffnungszeiten der Läden	VIII

Impressum

Herausgeber:
Verwaltungsbeirat der Wohnstadt Asemwald, Im Asemwald 42
(Vors.: Dr. Andreas Behrendt, Tel. 0152/27 10 40 78)

Redaktion:
Annette Sante, (Zusammenstellung/Layout) Im Asemwald 54,
Tel. 0711/7 22 26 51, E-Mail: asemwaldintern@asemwald.de
Senta Eckstein (Finanzen), Im Asemwald 56, Tel. 0711/7 22 26 96
Mascha Freudenberger (Umwelt, Jugend)
Im Asemwald 32, Tel. 0711/7 26 13 80

Anzeigen:
Annette Sante, Im Asemwald 54, Tel. 0711/7 22 26 51,
E-Mail: asemwaldintern@asemwald.de

Bankkonten: BW-Bank Konto 2 050 364 BLZ 600 501 01
IBAN: DE69 6005 0101 0002 0503 64, BIC: SOLADEST600

Veröffentlichte Beiträge von Lesern stellen nur deren Meinung, nicht die der Redaktion dar.
Kürzungen sind aus Platzgründen manchmal nicht vermeidbar.

Fotos: Hanke, Knoblich, Kopp, Krupp, Kurz, Pohl, R. Neber, Scharpf, Sante, Senf, Steiner, Töpfer, Walla

Druck: Offizin Scheufele Druck und Medien

Erscheint im März, Juli und November

Das Zeichen für volle ERSETZEN
FSC® C106007
www.fsc.org

Print CO2 geprüft
www.bvdm-online.de

Wieso dauert das so lange?!

Häuslesbauer und -renovierer kennen das – mit den Terminzusagen von Handwerkern ist es so eine Sache. Und was schon unter normalen Bedingungen einer Geduldsprobe gleichkommt, gerät in Zeiten von Bauboom und Immobilien-Hochkonjunktur schnell zum veritablen Problem. Müssen für ein Bauprojekt auch noch mehrere Gewerke koordiniert werden, verkompliziert das die Sache zusätzlich und Terminpläne geraten ins Schwimmen. Nicht immer liegt das an fachlichen oder planerischen Fehlleistungen. Die Tücke steckt oft im Detail, nicht alles ist im Zuge komplexer Baumaßnahmen vorhersehbar und planbar. Ein typisches Beispiel für eine Verkettung unglücklicher Umstände war zum Beispiel der zeitweilige Stillstand der Arbeiten an der Pergola vor dem B-Gebäude. Während im vergangenen Jahr in Sachen Vorbereitung der Metallkonstruktion vor Haus A alles plangemäß verlief, förderte der Beginn der diesjährigen Arbeiten vor Haus B einen schadstoffbelasteten Schutzanstrich zu Tage Die Klärung der Frage, wie hiermit zu verfahren sei, war weit aufwendiger, als zu Beginn der Arbeiten kalkuliert. Vor über vierzig Jahren war durchaus rechtskonform gearbeitet worden. Heute gelten andere Bestimmungen – das Renovieren im Bestand bringt halt so seine Überraschungen mit sich.

Ohne die entsprechenden Hintergrundinformationen entsteht bei den Bewohnern natürlich rasch der Eindruck, als läge alles mögliche im Argen. Wieso sind die Hecken noch nicht geschnitten? Wieso sprudelt der Brunnen nicht längst schon wieder? Wieso steht die Pergola fertig eingerüstet da und nichts tut sich? Die Unannehmlichkeiten, die Bauarbeiten inmitten so vieler Menschen mit sich bringen – Lärm, Schmutz, Parkplatzverknappung usw. usw. – wirken sich natürlich auch nicht gerade stimmungsfördernd aus. Dass also bei den täglichen Zwischen-Tür-und-Angel-Gesprächen der eine oder andere seinem Unmut mit deutlichen Worten Ausdruck verleiht, ist nachvollziehbar.

Freilich – der Asemwald ist auch eine recht spezielle Baustelle. Was immer geschieht, geschieht unter den kritischen Blicken Aberhunderter Bewohner bzw. Eigentümer, nichts bleibt unbemerkt, nichts unkommentiert. Das ist völlig in Ordnung, schließlich hat die Eigentümergemeinschaft ein Recht darauf, dass alle notwendigen und beschlossenen Maßnahmen so kosteneffizient und zügig wie möglich erledigt werden. Aber wie das im Leben nun mal so ist – wer zehn Leute nach ihrer Ansicht fragt, steht hinterher mit elf Meinungen da. Und Experten sind sowieso alle. Das ist zugegebenermaßen etwas überspitzt formuliert. Aber die gute Nachricht ist: die Entscheidungsstrukturen unserer Großwohnanlage sind gut organisiert und auch die Kontrollmechanismen funktionieren. Was in der Eigentümerversammlung mehrheitlich beschlossen wird (und gottlob gibt es für praktisch alle Beschlüsse stets eindeutige Mehrheiten) wird von der Hausverwaltung zeitnah in Angriff genommen. Der Verwaltungsbeirat ist stets involviert, die Kommunikation sowohl zwischen den Mitgliedern des Beirates als auch zwischen Hausverwaltung und Beirat funktioniert tadellos.

Wer zum Fortgang einzelner Projekte (und auch zu allen anderen den Asemwald betreffenden Belangen) Fragen hat, dem stehen verschiedene Informationskanäle zur Verfügung. Jederzeit persönlich ansprechbar sind die Mitglieder des Verwaltungsbeirats, zeitnah informiert die Asemwald-Website www.asemwald.de und auch die Hausverwaltung hat ein offenes Ohr. Und last but not least halten Sie mit der jüngsten Ausgabe von Asemwald intern das Medium in Händen, mit dem auch Nicht-Internet-Nutzer über Wissenswertes und Wesentliches informiert werden. Wer enger an die Informationswege unserer Wohngemeinschaft angebunden sein möchte, dem sei zum einen die Teilnahme an den regelmäßig öffentlich stattfindenden Verwaltungsbeiratssitzungen empfohlen, zum anderen ein Besuch der ebenfalls regelmäßig stattfindenden Treffen der Arbeitskreise, die den Verwaltungsbeirat bei seiner Arbeit unterstützen. (AK Wir im Asemwald, AK Energieeinsparung und AK Architektur und Außenanlagen). Die jeweiligen Termine erfahren Sie rechtzeitig über Aushänge an den schwarzen Brettern aller Häuser. Diese Veranstaltungen sind offen für alle Eigentümerinnen und Eigentümer und bieten nicht nur Informationen aus erster Hand, sondern vor allem die Gelegenheit, persönlich vorhandene Expertise auf den unterschiedlichsten Fachgebieten zum Nutzen aller einzubringen.

Genießen Sie die Lektüre unserer „Hauszeitschrift“. Menschliches, Tierisches, Informatives vom Asemwald und aus der Umgebung, Berichte aus Arbeitskreisen und Sitzungen – das Spektrum aller Beiträge führt vor Augen, wie viele Gründe es gibt, sich im Asemwald wohlzufühlen. Und dass jede und jeder einzelne die Möglichkeit hat, dazu beizutragen.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihr VBR *Werner Pohl*
Andreas Behrendt
Wolfgang Kundt

Energieeffizienz – kann auch die Wohnstadt Asemwald einen Beitrag leisten?

50 – 80 – 90

Die Erfolgszahlen für Baden-Württemberg.

50 Prozent Energie sparen, 80 Prozent erneuerbare Energien, 90 Prozent weniger Treibhausgase. Und zwar bis 2050.

Lassen Sie uns gemeinsam die Energiewende schaffen.

Das sind die Leitgedanken in einem vom Umweltministerium Baden-Württemberg herausgegebenen Flyer zum Thema „Energiewende". Unterstützt werden diese Gedanken durch gesetzgeberische Maßnahmen, z.B. das „Erneuerbare-Energien-Gesetz" oder das nur für Baden-Württemberg geschaffene „Erneuerbare-Wärme-Gesetz".

Nur in kleinen Schritten sind die ehrgeizigen Ziele für 2050 erreichbar. Und gerade große Wohngebäude können sich an den kleinen Schritten zur Verbesserung der Energieeffizienz beteiligen. Der 2008 für die Wohnstadt Asemwald ausgestellte Energieausweis gibt einen Energieverbrauchskennwert von 197 kWh pro m^2 und Jahr an. Dieser Wert liegt im zartgrünen Bereich, etwa in der Mitte der von 0 bis >400 reichenden Skala. Wir könnten erheblich besser sein, obwohl dieser Energieausweis bereits nach unserer Heizungssanierung von 2003/04 erstellt wurde, bei der durch konstruktive Maßnahmen an den neuen Kesseln bereits Energieeinsparpotentiale erschlossen wurden.

Und dass wir besser werden könnten, zeigt eine Bachelor-Arbeit, die ein Student an der Hochschule für Technik in Esslingen unter Mitwirkung des Arbeitskreises Energieeinsparung 2013 erstellte. Grundidee der Arbeit ist eine Konzeption zur Einbindung von Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) in die Energieversorgung der Wohnstadt Asemwald. Zentrales Element der KWK ist ein Block-Heiz-Kraftwerk (BHKW), bei dem ein erdgasbetriebener Verbrennungsmotor einen Generator zur Stromerzeugung antreibt und die Motor-Abwärme gleichzeitig zur Heizwärme- und Warmwasser-Erzeugung genutzt wird. Der erzeugte Strom kann zur Deckung des Allgemeinstrombedarfs, für den Eigenbedarf eines Teils der Bewohner oder zur Einspeisung ins öffentliche Netz genutzt werden. Doch nicht nur die Energieeffizienz wird mittels eines BHKW verbessert, auch die Energiekosten können damit erheblich gesenkt werden.

Am effizientesten und am kostengünstigsten ist ein BHKW, wenn es weitgehend ganzjährig durchläuft. Es ist eine Binsenweisheit, dass am meisten Energie für Heizung und Warmwasserbereitung gebraucht wird, wenn es im Winter am kältesten ist. Und so wurden natürlich auch bei der Erneuerung unserer Heizungsanlage 2003/04 die drei Heizkessel für den Extremfall niedrigster Außentemperaturen ausgelegt. Nur dann arbeiten alle drei Kessel gleichzeitig. Ein BHKW für einen solchen Extremfall auszulegen, macht keinen Sinn. Es wird üblicherweise für die sogenannte Grund- und Mittellast ausgelegt, so dass es 7.000 bis 8.000 Stunden im Jahr, also während des größten Teils des Jahrs durchläuft. Daraus folgt aber, dass unsere drei Kessel mit je drei Megawatt Leistung auch bei Einsatz eines BHKW gebraucht werden.

Es wird Zeit, die in der Bachelor-Arbeit aufgezeigten Einsparpotentiale zu nutzen. Eine wichtige Rolle bei der Umsetzung des Projekts spielt unsere Verwaltung. Sie war in den Jahren des Verwalterwechsels durch zahlreiche Sanierungsprojekte und das Thema Brandschutz stark beansprucht. Doch jetzt kommt Fahrt in das Projekt. Herr Grossmann von K&P ist selbst ein Anhänger des KWK-Konzepts. Er unterstützt die Suche nach Partnern, mit denen wir das KWK-Projekt umsetzen können.

Unsere Ziele im Zusammenhang mit dem KWK-Projekt sind:

- Kosteneinsparung bei der gleichzeitigen Erzeugung von Wärme und Strom. Die Bachelor-Arbeit kommt je nach Auslegung eines BHKW für den Asemwald zu Amortisationszeit zwischen 2,5 und 3,5 Jahren, d.h. innerhalb dieses Zeitraums würden im Falle der Eigenfinanzierung die Kosten für ein BHKW durch die zu erzielenden Heiz- und Stromkosten-Einsparungen wieder eingespielt werden können.
- Jährliche Einsparung von ca. 600 t CO_2. Damit könnten auch wir Asemwälder einen Beitrag zum Klimaschutz leisten.
- Das Erneuerbare Wärme Gesetz schreibt vor, dass bei Ausfall und Erneuerungsbedarf eines Heizkessels 15% des Wärmebedarfs aus erneuerbaren Energien stammen müssen. Ein BHKW kann als Ersatzmaßnahme gelten. Wir beugen also einem möglichen Schadensfall vor.
- Die Ergänzung unserer drei Kessel durch ein BHKW für die Grund- und Mittellast führt unter Berücksichtigung der normalen Lebensdauer der Einzelelemente zu einem voraussichtlichen Erneuerungsbedarf der Gesamtanlage im etwa gleichen Zeitraum zwischen 2030 und 2035.

Es haben bereits vier Energie-Unternehmen und -Konzerne Interesse an der Realisierung eines KWK-Projekts in der Wohnstadt Asemwald bekundet. Bei der Bewertung der unterbreiteten Vorschläge und der teilweise noch auszuarbeitenden Angebote sind folgende Kriterien zu beachten:

- Geschäftsmodell des Anbieters: Es können sowohl die Finanzierung des Projekts durch die Wohnungseigentümergemeinschaft als auch ein Contracting-Modell zur Anwendung kommen. Beim Contracting-Modell stellt der Contractor die KWK-Anlage und deren Einbindung in die vorhandene Heizungsanlage zur Verfügung, garantiert einen vergleichsweise niedrigen Wärme- und eventuell auch Stromlieferpreis und übernimmt die Wartung der Anlage. Dabei spielt die Contracting-Laufzeit eine wichtige Rolle. Auch die Frage, wie unsere vorhandene Heizungsanlage sowohl hinsichtlich des Betriebs als auch der Wartung eingebunden wird, ist von Bedeutung, auch unter juristischen Gesichtspunkten.
- Erfahrung des Anbieters und nachweisbare Referenzanlagen.
- Preisliches Angebot und Nachweis des Nutzens für die Wohnungseigentümergemeinschaft sowohl beim Wärme- als auch eventuell beim Strom-Preis für den Gemeinschaftsstrom und den Eigenbedarfsstrom der Bewohner.
- Eingehen des Anbieters auf die technischen Besonderheiten der vorhandenen Einrichtungen in der Wohnstadt Asemwald.
- Zukunftsfähigkeit des Anbieters.

Es ist also noch viel zu tun, um den passenden Partner auswählen und der Wohnungseigentümergemeinschaft ein tragfähiges Konzept zur Entscheidung vorlegen zu können. Und dann brauchen die Wohnungseigentümer natürlich noch eingehendere Informationen, um über ein solches Projekt abstimmen zu können.

Richard Neber

„Ein Zuhause ist die dritte Haut des Menschen“

Gabriele V. Singer-Clement (Gründerin der Singer Wohnbau GmbH)

25 Jahre SINGER WOHNBAU

Exklusives 6-Familienhaus
auf der Gänsheide.
Fertigstellung im Jahr 2013.

Wohnensemble mit 16 Eigentumswohnungen
in S-Sillenbuch. Derzeit im Bau.

Urbanes 15-Familienhaus
in Stuttgart-Ost.
Fertigstellung Sommer 2017.

Aus Leidenschaft Konzipieren und Bauen wir Ihr neues Eigentum

Seit 1992 arbeiten wir mit hohem Engagement daran Wohnträume Realität werden zu lassen. Derzeit befinden sich zwei grundsätzlich verschiedene Bauvorhaben in der Entstehung. Der Grundsatz ist jedoch stets der Selbe. Wir bauen nachhaltige, marktgerechte Immobilien in Bestlagen.

Ausstattung

Bausubstanz

Lage

Sie möchten Ihre Immobilie verkaufen - profitieren Sie von unserer Erfahrung!

Seit 1992 verkaufen und vermarkten wir unsere Neubauvorhaben selbst. Durch die gegebene Nähe zum Immobiliensuchenden und das bautechnische Verständnis, wissen wir worauf es beim erfolgreichen Verkauf einer Immobilie ankommt.

Wir stehen Ihnen zur Verfügung und freuen uns auf Ihre Nachricht.

Komfortwohnen

In schöner Hanglage von S-Sillenbuch enstehen 16 Eigentumswohnungen mit gehobener Ausstattung; Aufzug, TG und KfW 55 Bauweise. Derzeit stehen noch vier Wohungen zur verfügung.

2-Zi, GG, ca. 61 m², **KP € 379.000,-**
4-Zi, EG, ca. 125 m², **KP € 882.000,-**
4-Zi, EG, ca. 113 m², **KP € 775.000,-**
3-Zi, DG, ca. 79 m², **KP € 739.000,-**

Bestandsimmobilien

Investitionsobjekt in Gerlingen

Dieses gepflegte Gewerbeobjekt in top Lage, bietet insges. ca. 1.340 m² Lager, ca. 80 m² Nutz- und ca. 420 m² Bürofläche. Außerdem stehen 25 PkW Stellpl. zur Verfügung. 2/3 sind vermietet, Grundstücksfl. ca. 2.762 m², Energieverbrauch 134,2 kWh/(m²a), Faktor 12
KP € 1.300.000,-
zzgl. 3,57% Vermittlungsprovision

Wir suchen laufend Grundstücke, Bürogebäude und Mehrfamilienhäuser!

Es lohnt sich für Sie, mit der Singer Wohnbau Kontakt aufzunehmen!

Kirchheimer Str. 41, 70619 Stuttgart | Tel.: 0711 474448 I Fax.: 0711 474449
E-Mail: info@singer-wohnbau.de

Besuchen Sie unsere neue Website! | www.singer-wohnbau.de

SINGER WOHNBAU

Aktuelles aus dem Bezirksrathaus

Sitzungen der Bezirksbeiräte Plieningen und Birkach am 6. Februar 2017, 13. März 2017 und 3. April 2017

Nachfolgend informieren wir Sie über die wichtigsten Inhalte und Ergebnisse der vorgenannten Bezirksbeiratssitzung betreffen:

Wechsel beim Polizeiposten Plieningen

Der Leiter des Polizeipostens Plieningen, Herr Daiss, ist Ende Februar zum Stuttgarter Polizeirevier 1 in die Theodor-Heuss-Straße gewechselt. Herr Daiss nutzte die erste Bezirksbeiratssitzung im neuen Jahr, um sich von den Mitgliedern des Bezirksbeirats persönlich zu verabschieden. Der Abschied von Plieningen und Birkach fällt nicht leicht, aber in der Innenstadt warten neue Herausforderungen auf ihn. Er bedankte sich für die gute Zusammenarbeit im Stadtbezirk in den letzten viereinhalb Jahren.

Seine Nachfolgerin Frau Wember wurde in der Bezirksbeiratssitzung im Februar von Revierführer Kriminaloberrat Rathgeb zur neuen Leiterin bestellt. Sie leitet den Polizeiposten seit dem 1. März 2017.

Flüchtlingsunterkunft in der Ohnholdstraße

Im Herbst 2016 wurde die Flüchtlingsunterkunft in der Ohnholdstraße bezogen. Die Betreuung der Einrichtung hat der Malteser Hilfsdienst übernommen. Herr Heinrich von der Sozialbetreuung hat im Februar dem Bezirksbeirat über die Situation in der Unterkunft berichtet. Derzeit leben ca. 120 Menschen in der Unterkunft, die meisten von ihnen kommen aus Syrien, dem Irak und Afghanistan. In der Unterkunft wohnen viele Familien mit Kindern. Die Ehrenamtlichen bieten inzwischen diverse Aktivitäten in der Unterkunft an, darunter Deutschkurse, das Frauencafé, Handarbeiten und Kinderbetreuung im Spielzimmer. Im Januar fand ein Willkommensfest für Bewohner und Nachbarn statt, das die Ehrenamtlichen gemeinsam mit den Bewohnern der Unterkunft organisiert hatten und das sehr positive Resonanz bekommen hat. Die Menschen sind gut in Birkach angekommen.

Geplante Baumaßnahmen des Tiefbauamts im Jahr 2017

In der Sitzung im April haben Herr Kälber vom Tiefbauamt und Herr Stoltz von Netze BW dem Bezirksbeirat die Baumaßnahmen für 2017 vorgestellt. Für Plieningen sind drei Maßnahmen geplant: der Ersatzneubau des Stegs über den Ramsbach, die Sanierung des Kunststoffkleinspielfelds des KV/TV Plieningen und im Holderweg die Radwegunterhaltung auf einer Länge von 200 Metern. Darüber hinaus werden bei Bedarf auch weitere kleine Maßnahmen wie das Ausbessern von Schlaglöchern vom Tiefbauamt durchgeführt. Eine Maßnahme aus dem letzten Jahr, der Fahrradweg zwischen der Paracelsusstraße und dem Dietrich-von-Bonhoeffer-Weg, wurde im Februar fertiggestellt. Auf Anregung aus dem Bezirksbeirat sollen noch Richtungsschilder und ein Geländer bei der Ausfahrt in Richtung Paracelsusstraße angebracht werden.

Für Birkach und Schönberg sind folgende Maßnahmen geplant: Straßenbauunterhaltung im Kurvenbereich der Aulendorfer Straße, Fußweg zur SSB Haltestelle Birkach West, Gehwegunterhaltung in der Schönbergstraße, Straßenunterhaltung in der Welfenstraße und im Dürnauer Weg. Hinzu kommt, die SSB Haltestelle Genossenschaftsakademie barrierefrei einzurichten. Darüber hinaus werden bei Bedarf auch weitere kleine Maßnahmen wie das Ausbessern von Schlaglöchern vom Tiefbauamt durchgeführt. Die Netze BW GmbH wird im Laufe des Jahres in der Birkheckenstraße auf der Talseite im Bereich der Riedenberger Abfahrt ein 10-KV-Stromkabel verlegen.

Fürsorgeunterkünfte Erisdorfer Straße

Auf Wunsch des Bezirksbeirats haben Herr Caesar, Geschäftsführer der SWSG, und Herr Hoffmann, Bereichsleiter im Bestandsmanagement, Auskunft zu den Fürsorgeunterkünften in der Erisdorfer Straße gegeben. Die drei Gebäude verfügen insgesamt über 32 Wohnungen, die derzeit alle belegt sind. Alle Fürsorgeunterkünfte werden von Sozialarbeitern betreut. Für die Erisdorfer Straße übernimmt die Stiftung Jugendhilfe Aktiv die Betreuung. Dafür stellt das Sozialamt eine Wohnung in den Fürsorgeunterkünften zur Verfügung. Für die Belegung der Wohnungen ist das Amt für öffentliche Ordnung zuständig. Die Benutzungsverhältnisse sind auf zwei Jahre befristet. In den Fürsorgeunterkünften gibt es 1- bis 4-Zimmer-Wohnungen, die mit Kohle-Einzelöfen beheizt werden. Die Gebäude sollen noch 10 bis 15 Jahre erhalten bleiben. Die SWSG kümmert sich regelmäßig um die Instandhaltung der Gebäude.

Bauprojekt Bolzplatz Hagebuttenweg

Positive Nachrichten konnten Herr Schmid von der Mobilen Jugendarbeit und Frau Neupert und Herr Aichele vom Garten-, Friedhofs- und Forstamt dem Bezirksbeirat berichten. Im Sommer 2013 haben Jugendliche zum ersten Mal die maroden Bolzplätze im Stadtbezirk thematisiert. Seit dem ist viel passiert: es gab ein Beteiligungsprojekt „Mach deinen Bolzplatz!“, bei dem sich alle Kinder und Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren beteiligen konnten. Dabei sollten die Kinder und Jugendlichen den Bolzplatz wählen, der aus ihrer Sicht am dringendsten saniert werden soll. Die Entscheidung fiel auf den Bolzplatz im Hagebuttenweg. Im Anschluss fanden Ortstermine gemeinsam mit den Jugendlichen und dem Garten-, Friedhofs- und Forstamt statt, um die Wünsche und Vorstellungen der Jugendlichen abzufragen. Jetzt liegen die fertigen Pläne vor, die finanziellen Mittel stehen zur Verfügung und ab Mai wird gebaut: die Kinder und Jugendlichen erhalten ein neues Kunstrasenfeld und einen Basketballkorb, die maroden Ballfangzäune werden ersetzt. Die Tischtennisplatte und die Wellenrutsche bleiben erhalten.

Kindertagesstätte Körschstraße

Aus aktuellem Anlass hat Herr Simon, Leiter der Abteilung Kindertagesbetreuung des Jugendamts, in der Bezirksbeiratssitzung im März zu den Plänen der Stadt, die Einrichtung vorübergehend wegen Personalmangel zu schließen, Stellung bezogen. Bei der Einrichtung in der Körschstraße handelt sich um eine zweigruppige Tageseinrichtung mit 38 Plätzen, von denen

aufgrund eines Aufnahmestopps seit dem 01.09.2016 zur Zeit nur 17 belegt sind. Der Aufnahmestopp war notwendig, weil zu wenig Fachpersonal zur Verfügung stand. Insgesamt sucht die Stadt Stuttgart Fachkräfte für 317 offene Stellen. Dies hat zur Folge, dass sich kleine Einrichtungen größeren angliedern müssen, damit die Betreuungssicherheit und Aufsichtspflicht gewährleistet und der Betrieb aufrecht erhalten werden kann. Diese Option wurde auch kurzzeitig für die Einrichtung Körschstraße in Erwägung gezogen. Herr Simon stellte aber auch in Aussicht, die Einrichtung in ihrer jetzigen Form weiterzubetreiben, wenn sich kurzfristig Fachpersonal findet. Insgesamt wurden drei Stellen für die Einrichtung Anfang März ausgeschrieben.
Der Bezirksbeirat stellte einen interfraktionellen Antrag, in dem er die Stadtverwaltung aufforderte, die geplante Schließung der Tageseinrichtung für Kinder in der Körschstraße zurückzunehmen. Außerdem sollten die ungenutzten Kapazitäten der Einrichtung in der Körschstraße und in der Osumstraße kurzfristig in vollem Umfang genutzt werden. Damit soll die aktuelle Unterversorgung mit Kinderbetreuungsplätzen in Plieningen reduziert werden. Der Bezirksbeirat stimmte dem Antrag einstimmig zu.

Hochwasserschutz Körsch

Im Bezirksbeirat berichteten Herr Rütten vom Tiefbauamt und Herr Winkler, Büro Winkler und Partner, über die Planung neuer Hochwasserrückhaltebecken (HRB) aufgrund eines Beschlusses des Zweckverbands Hochwasserschutz Körsch. In der Vergangenheit haben schwere Hochwasserschäden immer wieder gezeigt wie wichtig Hochwasserschutz ist. Die neuen HRB sind notwendig, weil es immer häufiger starken, lang anhaltenden Regen gibt, bei dem das Wasser nicht mehr versickern kann und stattdessen oberflächlich abfließt. In Plieningen sind insgesamt drei neue HRB entlang der Körsch geplant. Weitere HRB wurden bereits in Scharnhausen, Erbgraben und Denkendorf realisiert.

Andrea Lindel, Bezirksvorsteherin
Stephanie Reinhold, Schriftführerin

Reinigungsservice Böhm
Ihr vertrauter Partner in allen Reinigungsangelegenheiten
Im Asemwald 10
70599 Stuttgart
Tel. u. Fax 0700-06310185
E-Mail: service@boehm24.com
Internet: www.boehm24.com

Wir bieten an:
Unterhaltsreinigung, Fensterreinigung,
Bau-und Büroreinigung, Teppichreinigung,
Haushaltsauflösungen, Entrümpelungen,
Kleinumzüge und kleine Reparaturarbeiten.

Besichtigung und Angebot kostenlos!

Böhm IT-Consult24
IT & EDV Lösungen
IT-Consult24
IT-Dienstleistung – Computer
Notebooks – Netzwerke - Verkabelung
Drucker - Internet - Telekommunikation
Email – Hardware – Software
Leasing aller EDV-Produkte uvm.
Christian Böhm - Tel: 0711-7823015 - Mobil: 0171-7392544
Info@IT-Consult24.de - www.IT-Consult24.de

Neue Brandmelder in den Etagenfluren – Hinweise zu Rauchwarnmeldern

Auf Grund eines Defekts an der Brandmeldeanlage der Wohnstadt Asemwald wurde eine umfangreiche Sanierung der Anlage erforderlich. Im Rahmen der Sanierung müssen die aktuell gültigen Vorschriften angewendet werden. Sicher haben Sie festgestellt, dass in jedem Stockwerk ein neuer Brandmelder eingebaut wurde, damit im Brandfall eine schnelle Alarmierung möglich ist. Bisher sind Brandmelder nur in jedem zweiten Stockwerk vorhanden. Bis zur Inbetriebnahme der neuen Brandmelder ist im Falle eines Brandes noch über die alten Feuermelder, Alarm auszulösen. Der Alarm geht sowohl bei den alten wie bei den neuen Brandmeldern direkt zur Feuerwehr.

In den Fluren vor den Aufzügen befinden sich an der Decke auch Rauchwarnmelder, die dazu dienen, dass im Brandfall die Aufzüge außer Betrieb genommen werden. Die Rauchwarnmelder geben ein akustisches Signal ab. Gleichzeitig geht der Alarm zur Brandmeldezentrale in der Verwaltung. Von dort aus wird dann alles Notwendige veranlasst. Diese Rauchwarnmelder können nicht durch Drücken vor Ort ausgeschaltet werden. Deshalb die Bitte, versuchen Sie auf keinen Fall, die Rauchwarnmelder bei einem Alarm mit einem Stock oder durch Drücken abzuschalten. Die Rauchwarnmelder können nur durch die Hausmeister wieder abgeschaltet werden.

Wir wünschen uns natürlich, dass keine Brandfälle auftreten, müssen aber im Interesse der Bewohner alles für die Sicherheit der Bewohner im Falle eines Feuers unternehmen und die jeweiligen Vorschriften einhalten.

Ihre Hausverwaltung
Klauß & Partner
Immobilien Management GmbH
Siegfried Grossmann

Sommerpause der Fahrbibliothek

Die Bibliotheksbusse pausieren vom 31. Juli bis 1. September 2017

•rist architektur

Wohnbauten aller Art
Wohn- und Geschäftshäuser
Kirchen und Sozialbauten

Instandsetzung und Modernisierung
An- und Umbau
Energetische Sanierung

Bauleitung

Beratung vor dem Kauf und Verkauf von Gebäuden und Grundstücken

Betreuung von Hausverwaltungen und Eigentümergemeinschaften

Dipl.-Ing. Christoph Rist
freier Architekt
Im Asemwald 28
70599 Stuttgart

Tel. 0711 758698-40
Fax 0711 758698-44
Funk 0163 2721778

rist.architektur@gmx.de
www.rist-architektur.de

MDD Media Digital Druck
Copy Shop Büromaschinen GmbH
Filderhauptstr. 155 (an der Garbe)
70599 Stuttgart

Tel.: 0711/45 33 84
Fax: 0711/45 68 612
service@mediadigitaldruck.com
www.mediadigitaldruck.com

Unsere Dienstleistung für Sie:
Kopien, Drucken, Binden, Fotoarbeit, Paßbilder, Schreibwaren, Bürobedarf, Bastelbedarf, Spezialdruck

ProPflege24
Ambulante Alten- und Krankenpflege

- **Qualifizierte** Alten- und Krankenpflege Zuhause
- **Wir helfen Ihnen** im Alltag, in der Hauswirtschaft, Fahrdienste, Begleitung zu Arztbesuchen u.v.m.
- **Überaus freundliches**, professionelles, engagiertes und zuverlässiges Personal
- **Wir beraten Sie gerne** in allen Fragen und haben stets ein offenes Ohr, wenn es sonstwo klemmt

Zögern Sie nicht, rufen Sie uns einfach unverbindlich an, damit wir uns kennenlernen können und auch Sie in treuen Händen Zuwendung und Sicherheit finden

Inhaber
Josef Bibulović
Grüninger Str. 2, 70599 Stuttgart
Mobil 0172/9123091
Fax 0711/4597762
Internet www.propfleg24.eu

24h Bereitschaft
7 Tage die Woche

☎ 459 77 61

Birkach aktiv

Bei allen Krankenkassen zugelassen.

bpd verifiziertes Mitglied im Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V.

Typisch BW-Bank-Kunden:

Gehen bei Immobilien auf (Haus-)Nummer sicher.

Baden-Württembergische Bank

Immobiliengeschäfte sind etwas ganz Besonderes. Schließlich ist jedes Objekt ein absolutes Einzelstück. Wenn Sie eine Immobilie suchen oder anbieten, sprechen Sie daher am besten mit den Spezialisten des BW Immobilien-Service. Mehr Infos erhalten Sie hier in der Filiale oder im Internet unter www.bw-bank.de **Baden-Württembergische Bank.**

www.bw-bank.de

BW | Bank

Eine Frage nachbarschaftlicher Rücksichtnahme – eigentlich ...

Es wird wohl daran liegen, dass ich Verwaltungsbeirat und Rollstuhlfahrer in Personalunion bin, jedenfalls wird immer wieder einmal die Frage an mich herangetragen, ob ich mich nicht für die Einrichtung weiterer Behindertenparkplätze einsetzen könne. Bislang bin ich diesem Ansinnen eher reserviert begegnet. Wäre ich dafür, könnte man mir natürlich unterstellen, ich suchte einen Vorteil in eigener Sache, aber das ist nicht der Grund für meine Skepsis. Tatsächlich nimmt die Zahl mobilitätseingeschränkter Mitbewohner zu, auch wenn bisher nur wenige die recht strengen Kriterien für die Vergabe des blauen Parkberechtigungsscheines erfüllen. Der Asemwald zeichnet sich durch weitgehende Barrierefreiheit aus, solcher Wohnraum ist knapp, gut denkbar also, dass auf absehbare Zeit die Zahl der rollstuhlfahrenden Bewohner zunimmt. Ein Grund für die Einrichtung weiterer Behindertenparkplätze? Ich glaube das würde das Problem nicht lösen. Diese Annahme fand ich im Zusammenhang mit den Pergolasanierungsmaßnahmen vor Block B eindrucksvoll bestätigt.

Mal ganz unabhängig davon, ob der Parkplatzmangel auf dem Gelände nun selbstverschuldete Ursachen hat oder nicht (Zu dem Thema ist, denke ich, schon alles gesagt worden) – die Einrichtung der Baustelle sorgte natürlich für weitere Parkraumverknappung. Da dem Gerüstbau auch die beiden Behindertenparkplätze zum Opfer fielen, kam die Hausverwaltung auf die löbliche Idee, die Wendefläche am Ende des Blocks insgesamt als Parkfläche unter den Schutz des blau-weißen Rollstuhllogos zu stellen, kombiniert mit dem so freundlichen wie unmissverständlichen Hinweis: „Diese Parkplätze bitte während der Sanierung der Pergola für Fahrzeuge behinderter Personen freihalten“. Toll – auf einen Schlag hatte sich die Zahl der Behindertenparkplätze mehr als verdoppelt! Quasi ein Pilotprojekt für die Einrichtung zusätzlicher Behindertenparkplätze, mindestens schon mal für die Dauer der Arbeiten an der Pergola.

Dieses Pilotprojekt scheiterte bereits mit dem ersten Tag seiner Einrichtung, und damit komme ich zurück zu meiner anfänglich artikulierten Skepsis, weitere Stellplätze für Rollstuhlnutzer betreffend. Nicht einen Tag lang wurde die Einrichtung der Behindertenparkplätze auf der Wendefläche respektiert, der Parkraum wurde von nicht eingeschränkten Nachbarn okkupiert wie eh und je. Wer als Rollstuhlfahrer dennoch gelegentlich dort einen Stellplatz ergatterte, konnte sicher sein, sein Fahrzeug vor neuerlicher Benutzung unzugänglich vorzufinden, trotz ausgelegtem blauem Ausweis. Denn, um es noch einmal deutlich zu sagen, obwohl es eigentlich jedem anderen Verkehrsteilnehmer klar sein sollte: Als Rollstuhlnutzer bin ich darauf angewiesen, die Fahrertür beim Einsteigen bis zum Anschlag öffnen zu können, sonst komme ich nicht vom Rollstuhl hinters Lenkrad. Einmal zu Beginn der Maßnahme eroberte ich einen Außenplatz links in der Reihe, musste dafür aber zugegebenermaßen dem (unberechtigt dort stehenden) Nachbarfahrzeug etwas näher auf die Pelle rücken, um noch Platz fürs Rollstuhlausladen zu haben. Prompt fand ich einen handgeschriebenen Zettel hinter dem Scheibenwischer, ich möge doch meinen Nachbarn bitte nicht behindern ...

Fazit: Prinzipiell wären ein paar Behindertenparkplätze mehr der Situation unserer Wohnanlage schon angemessen. Sollte deren Einrichtung allerdings beschlossen werden, hätten die darauf Angewiesenen vermutlich nicht viel davon. Lassen wir’s also wie es ist?

Werner Pohl

PS.: Nur der guten Ordnung halber: Wer zur Zeit die Parkplätze auf der Wendefläche belegt, begeht keine Ordnungswidrigkeit. Bei der improvisierten Ausschilderung durch die Hausverwaltung handelt es sich schließlich nur um eine Bitte. Würden die dort zur Verfügung stehenden Plätze offiziell mit dem Verkehrszeichen 314 und Zusatzzeichen 1044-10 (Behindertenparkplatz) ausgeschildert, wäre die Maßnahme fraglos erfolgreicher. Oder?

Refugium
für Gesundheit & Therapie

Bettina Knippert
Masseurin / med. Bademeisterin
Sportphysiotherapeutin
Bewegungstherapeutin
Lymphtherapeutin

Im Asemwald 62/7
70599 Stuttgart
Tel : 015208667902
Fax : 0711 71915166
bettina.knippert@gmx.de

Refugium für
Gesundheit & Therapie

Manuelle Lymphdrainage - Segmentmassage -
Bindegewebsmassage - Schröpftherapie -
Klassische Massage - Fußreflexzonenmassage -
Entspannungsmassage - Hot-Stone-Massage -
Kinesiotaping - Elektrotherapie - Ultraschall -
Wirbelsäulengymnastik - Rückenschule -
Beckenbodentherapie /-training - AquaTraining -
NordicWalkingTraining -
PersonalTraining - BodyLightTraining -

Friedas letzte Reise

Frieda, geb. 10.07.2004, gest. 19.05.2017 (brauner Labrador)

Als Billy uns verlassen hat, wussten wir, dass wir unsere liebe Frieda, die bereits an zahlreichen Altersgebrechen litt, nicht mehr allzu lange behalten können. Unser Weihnachtsurlaub in unserem Häuschen an der Ostsee wird wohl ihr letzter sein, dachten wir – aber Frieda kämpfte tapfer weiter. Eine OP im Oktober 2016 verheilte zwar gut, zog aber einen kleinen Schlaganfall nach sich. Die Hinterbeine knickten manchmal unkontrolliert ein. Mit dem Frühlingsbeginn im März erholte sich Frieda so weit, dass wir beschlossen, noch einmal einen vierwöchigen Urlaub im Wohnmobil und im Ostsee-Häuschen (Kopp's Kate, Wackerballig) zu verbringen. Die erhofften warmen Frühjahrs-Temperaturen blieben leider aus. Ostern im Schnee hatten wir nicht zum ersten Mal, aber bei den kühlen Temperaturen konnte Frieda besser laufen und durchatmen. Nach einem Abschiedsbesuch bei unseren Enkeln in Krefeld fuhren wir in die „Bremer Förde". Dort hatten wir direkt am Fördersee im Natur-Erlebnispark schon öfters mit beiden Hunden genächtigt und schöne Wanderungen unternommen. Frieda erinnerte sich offensichtlich und ging gleich im letzten Süßwasser-See vor der Nordsee-Küste baden. Sie schaffte es sogar, mit kleinen Pausen, rund um den See zu laufen. Umso schöner war es dann, im urigen Fachwerk-Gasthof mit Reetdach, am offenen Kaminfeuer zu rasten.

Nach einer Woche fielen mit der Wetterbesserung unzählige Sonnwend-Urlauber auf dem schönen Stellplatz ein, und wir suchten schnell das Weite! Mit der Fähre setzten wir über die Elbe und zockelten gemütlich von Brunsbüttel durch die Dithmarschen nach St.-Peter-Ording und weiter über Husum nach Niebüll, um dann endlich an die Flensburger Bucht und in unser „Heimat-Dorf" Wackerballig zu gelangen. Hier fühlt sich Frieda seit 10 Jahren pudelwohl.

Die große Terrasse und der Garten sind ihr Reich, ebenso wie die naturbelassene Ostseeküste und das ganze Naturschutz-Gebiet „Geltinger Birk". Jetzt war uns das Wetter egal. Bei rauem Wind, dem Möven-Geschrei, den Scharen von Graugänsen, die die ganze Nacht schnatterten, dem Meeresrauschen und dem Duft von Salzwasser und Muschelbänken konnten wir die Seele baumeln lassen. Tagsüber knisterte das Kamin-Feuer und wenn es zu ungemütlich wurde, konnten wir uns in der Sauna aufwärmen. Wir liefen mit Frieda noch jeden Tag den gewohnten Dammweg am Meer entlang und mindestens einmal täglich stürzte sie sich in die kalten Fluten. Nach 14 Tagen mussten wir unser Häuschen leider verlassen, es kamen neue Gäste.

Mit einem Zwischenstopp im Harz erreichten wir am 13. Mai den Asemwald. Frieda ging es daheim schlechter, das lahme Hinterbein machte ihr zu schaffen, und vor allem nachts bekam sie ganz schwer Luft. Ein neuer Knoten im Halsbereich drückte offenbar auf die Luftröhre.

Wir konnten nicht länger warten – am 19.5.2017 verabschiedeten wir uns von einer wunderbaren „Gefährtin", die uns unendlich viel Freude gemacht hat, und an die wir uns zusammen mit ihrem Brüderchen Billy mit großer Liebe erinnern. Vielleicht kann man auch ohne Hund leben, aber lohnt sich das?

Eveline und Wolfgang Kopp

Häfner & Züfle
Bestattungen

Wir kümmern uns.
Tag & Nacht I Stuttgart & Überregional

Telefon 0711 - 23 181 20

www.bestattungen-haefner-zuefle.de
Widmaierstraße 96 I 70567 Stuttgart (Mö) - Breitscheidstraße 44a I 70176 Stuttgart (West)

TAXI SIROUS
im Asemwald 6

Ab zwei Personen sind längere Fahrten mit dem Taxi oft günstiger als mit der Bahn.

Erledige für Sie Besorgungen jeder Art. Rufen Sie mich einfach an!

Telefon Tag & Nacht: **0163-5 51 78 45**

Von einem der auszog, um später die Vorzüge des Asemwalds kennen zu lernen

Sicherlich habe ich in meiner lebendigen Kindheit und Jugend die Vorzüge des Asemwalds genossen und dabei den Mitbewohnern und meinen Eltern nicht immer Freude geschenkt.

Heute bin ich in einer ganz anderen Situation. Papa ist gestorben und Mama leidet an Demenz.

Über all die Jahre war ich sehr regelmäßig zu Gast im Asemwald; durch Mamas Krankheit bin ich es heute sehr oft.

Ich bin so froh, dass Mama über all die Jahre hier lebt. Das Miteinander in dieser besonderen Gemeinschaft weiß ich erst jetzt richtig zu schätzen, nachdem ich merke, wie sehr die Bewohner zusammengewachsen sind.

Nicht nur das tolle Miteinander auf dem Stockwerk, der freundlich Umgang so vieler Mitbewohner mit meiner kranken Mama und ihren Pflegekräften sowie nicht zuletzt mit mir, lässt mich diesen Brief an Sie alle schreiben.

Mama wird freundlich gegrüßt, man redet mit ihr, beschenkt sie, sie wird angelächelt, von einigen liebevoll berührt. Alle wissen um ihre Krankheit – sicherlich gut für uns, dass Demenz heute eine Krankheit ist, die fast alle kennen. Man freut sich mit ihr, wenn es ihrer Puppe, von der sie denkt, es sei ein Kind, gut geht. Wenn ich dabei bin, erkenne ich nie schlechte Gefühle oder Überheblichkeit meiner Mama gegenüber.

Überheblich war ich hingegen in jüngeren Jahren hinsichtlich der Art, im Asemwald zu wohnen. Heute weiß ich, den Wert einer Hausbank, des Tennisclubs, eines Supermarkts mit geduldigen Mitarbeitern, der freundlichen Verwaltung, dem Friseur, dem ehmaligen und aktuellen Hausarzt, der Fußpflege, dem Höhenrestaurant, den Hausmeistern, der VVS, der Polizei ... zu schätzen.

Ich bin dankbar und froh, dass so viele tolle Menschen den Weg meiner Mutter mitbegleiten.

Vielen Dank dafür!

Leider kann ich diesen Brief mit Mama nicht mehr besprechen, darum ist mein Namen nur der Redaktion bekannt.

Der dankbare Sohn

Rasenmähkunst der Hausmeister

Fotos Wolfgang Kurz

Monatliches Treffen im Cafe Veit

Seit Januar 2017 treffen sich, von Frau Maria Staengel angeregt, an jedem letzten Mittwoch im Monat um 15.00 Uhr Bewohner des Hauses 12 zum nachmittäglichen Kaffeeplausch. Jeder ist willkommen. Es ist ein ganz offenes, unverbindliches Beisammensein. Manche bleiben nur ein Stündchen, andere länger, jeder wie er mag. Bisher ist das Treffen gut angenommen worden. Auch haben die Neuhinzugezogenen auf diese Weise Gelegenheit, ihre Nachbarn näher kennenzulernen.

Annette Sante

Garten am Asemwald

Bedingt durch unseren Umzug vom Asemwald in das Wohnstift „Augustinum“ geben wir auch unseren von der Stadt gepachteten Garten auf, der sich hinter den Tennisanlagen befindet. Auf unseren Pachtauflösungsantrag teilte uns die Gartenverwaltung mit, dass städtische Gartenanteile nur zum 31.10. eines Jahre gekündigt werden können. Da erhebt sich die Frage: Wer will schon zum Spätherbst in einen Garten ziehen? Wir haben angeboten, den Garten mit sofortiger Wirkung freizugeben und dem neuen Pächter, das Gartenhaus mit Inventar (Geräte, Mobiliar etc.) kostenfrei zu überlassen. Wir hatten auch schon einen ernsthaften Interessenten, der von der Gartenverwaltung allerdings nicht akzeptiert wurde, obwohl er schon seit vier Jahren auf der Warteliste steht. Begründung: Es gibt Asemwälder, die schon seit 10 Jahren auf einen Garten warten. Außerdem sei die Abteilung arbeitsmäßig so überlastet, dass das Kündigungsdatum 31.10. eingehalten werden muss. So müssen meine Frau und ich (90 bzw. 85 Jahre alt) den Garten vom Augustinum aus noch bis zu diesem Zeitpunkt unterhalten. Es fällt uns schwer zu versehen, dass es nicht möglich sein soll, noch im Sommer einen neuen Pächter zu finden, der bestimmt mehr Freude daran haben würde, den Garten noch im Sommer zu genießen, anstatt ihn erst in der kalten Jahreszeit zu übernehmen.

Wir schreiben diesen Artikel für „Asemwald intern“, damit Interessenten aus der Warteliste dies zum Anlass nehmen, bei der Stadtverwaltung anzufragen, ob vielleicht doch eine Chance besteht, den Garten vor dem 31.10. zu übernehmen. Wie gesagt, bis zum 31.10. ist die Pacht bezahlt, und die Übernahme des Inventars ist kostenlos.

Nebenbei gesagt, wir fühlen uns im Augustinum nach nunmehr 8 Monaten wohl und haben unseren Entschluss, den geliebten Asemwald zu verlassen, nicht bereut.

In der Hoffnung, unter Ihnen, liebe Leser, jemanden zu finden, der schon sooo lange auf einen Platz in diesem Gartenparadies wartet, grüßen wir unsere Asemwald-Freunde sehr herzlich

Günter und Inge Gloss
Tel. 0711 4702/4094

Baumgeister

Als langlebigste Spezies auf unserem Planeten können Bäume tausende von Jahren alt werden, wissenschaftlich belegt gibt es derzeit 17 Bäume die älter als 4000 Jahre sind, sicherlich gibt es auch noch ältere Exemplare.

Deshalb sehen wir in ihnen auch ein unvergängliches Symbol des Lebens. Seit Jahrtausenden lassen sich Menschen von Bäumen inspirieren, daher ranken sich auch zahllose Legenden, Sagen und Mythen um die Bäume und den Wald.

Diese Charakterbäume beherbergen auch uralte und weise Baumgeister, die aufgrund des Alters in anderen zeitlichen Dimensionen denken und leben als wir, weshalb sie sich auch manchmal nicht gleich zu erkennen geben, oft brauchen wir etwas Fantasie um die Gesichter in den Baumrinden zu erkennen.

Starke Baumgeister strahlen eine fast greifbare Aura aus; freundlich, ruhig und uns Menschen gegenüber sind die allermeisten von ihnen freundlich gesinnt.

Es gibt sie auch in unserem Asemwald, sehen Sie selbst.

Helge Knoblich

Anm. der Redaktion:
Was sehen Sie? Einen Gnom, den Froschkönig, Fuchs und Reh, einen alten Mann mit Säufernase, die Mickimaus, das Spukgespenst, einen Kürbisgeist, einen Hund oder gar den Teufel, Big Brother ... und das Wildschwein lebt auch im Wald. Lassen Sie Ihrer Fantasie freien Lauf.

Wie in mir ein runder Tisch Erinnerungen weckte ...

A,B,C, wenn man einen dieser drei Wohnblöcke im Asemwald betritt, sieht man gegenüber im Erdgeschoss jeweils einen großen runden Tisch aus Holz auf vier runden Beinen. Ich habe unseren im B-Block für die Hausnummern 22 und 24 ausgemessen. Er ist 65 cm hoch, die Tischplatte 4 cm dick, hat einen Durchmesser von 180 cm und somit eine Fläche von mehreren Quadratmetern.

Als wir vor bald 20 Jahren im Asemwald einzogen sind, und ich diesen runden Tisch zum ersten Mal sah, legte ich, fast ein wenig andächtig, meine rechte Hand auf die runde Tischplatte, ist doch rund mein absolutes Lieblingsformat seit Kindertagen, und ist es bis heute geblieben.

Viele Jahre später, am 30. Januar 2017, als ich abends nach Hause kam, blickte ich im Erdgeschoss wieder einmal auf unseren runden Tisch und sah dort, wohl abgelegt von einer Mitbewohnerin, ein Dutzend weiße, kreisrunde bemalte Kuchentellerchen, sauber gewaschen und sorgfältig aufeinander gestapelt. Als ich das oberste vorsichtig anfasste und betrachtete, kam mir eine Erinnerung aus meiner Kindheit ...

Schon als kleiner Junge, als ich immer sonntags mit meinen Eltern am Nachmittag vor dem Kaffee – bzw. Kakaotrinken am gedeckten Tisch saß, habe ich immer das bemalte, runde Kuchentellerchen vor mir erwartungsvoll gestreichelt, bis die Mama einen frisch gebackenen Kuchen duftend auf einer runden Tortenplatte aus der Küche brachte.

Runde Dinge haben mir schon damals in meinem Alltag besonders gefallen. Mein Lieblingsspielzeug war rundum kugelrund, ein kleiner, blauer, hüpfender Gummiball. Bewundert habe ich damals immer wieder in unserer Nachbarschaft das kreisrund sich drehende und klappernde Mühlrad am rauschenden Bach. Auch das riesengroße weiße, runde Zifferblatt mit römischen Zahlen von I bis XII auf der Uhr hoch oben am Turm unserer Kirche war für mich kleinen Manfred ein täglicher Blickfang. Irgendwie wurde ich im Laufe meines Lebens mehr und mehr rundsüchtig, ob bei Münzen in meiner Hand, bei den runder Weißwandreifen an meinem ersten Auto, einem „Jaguar S“, dem goldener Ehering, beim Betrachten eines bunten Regenbogens, und und und. Diese meine „Rundologie“empfand ich jedoch nicht als psychisch krankhafte Störung, reimt sich doch rund – gesund.

Zurück an unseren runden Asemwald-Tisch. Dieser hat eine sehr besondere Funktion für so manche Hausbewohner, zwar weniger, um an ihm gemütlich auf einem der drei Freischwingerstühle zu sitzen, um sich zu unterhalten, oder die historische Wandgrafik der Stadt Ulm an der Donau zu betrachten, oder auf ein bestelltes Taxi zu warten. Vielmehr bietet der runde Tisch eine willkommene Ablage für allerlei Dinge, die Asemwälder in ihren Wohnungen nicht mehr haben wollen,ihnen jedoch schade erscheinen, um sie in den Mülltonnen zu entsorgen, könnten sie doch vielleicht einem der Mitbewohner gefallen.

Es gibt kaum einen Tag, an dem sich unsere runde Tischplatte völlig leer präsentiert. Jedes Mal, wenn ich an ihr vorbeikomme, gehe ich, wie so mancher Bewohner, zu ihm hinüber, um zu sehen, ob und was dort wieder abgelegt wurde. Wie ein Magnet scheint dieser Tisch aus beiden 22 Stockwerken, die unterschiedlichsten Dinge anzuziehen, Spielzeug, Bilder, Bücher, Kleider, Schuhe, Taschen, Geschirr, Brillen, Thermometer, Schirme, Schallplatten, Kassetten, Vasen, was auch immer ich dort schon gesehen habe.

Ein erstes dieser „Geschenke“, das ich von diesem unseren Tisch abgeräumt und in unsere Wohnung mitgenommen habe, waren 32 kleine Holzfiguren, 16 schwarz, 16 weiß, sorgfältig aufgestellt auf einem Brettchen mit 64 dunkelbraunen und hellgelben Quadraten neben – und übereinander, ein komplettes Mini-Schachspiel. Ich konnte es nicht auf dem Tisch zurück lassen, weckte doch auch dieses wieder Erinnerungen an meine Kindheit ...

Schon als kleinem Jungen hat mir mein Vater das Schachspielen beigebracht, war er doch ein leidenschaftlicher Spieler und Mitglied eines Schachclubs. Wie er mir erzählte, hatte er sogar einmal den amtierenden Schachweltmeister in einem Simultanwettbewerb besiegt, ein „Schach matt“ gegen einen Russen, in meiner Erinnerung hieß er Boguljobow. Revanchiert für das kleine Schachspiel habe ich mich mit einem Gegengeschenk auf dem runden Tisch, einem alten Kofferradio, immerhin funktionierte das Rundfunkgerät noch. Im Nu ist es von einem Mitbewohner abgeholt worden, vielleicht von einem Sammler.

So bietet unser runder Tisch Tag für Tag, rund ums Jahr ein buntes Sortiment unterschiedlichster Dinge, wie ein Mini-Flohmarkt mit Second-hand-Artikeln, kostenlos zur Selbstbedienung. Wenn man etwa die dort regelmäßig abgelegten vielen Bücher eines ganzen Jahres zusammenstellen würde, könnte man eine kleine Bibliothek damit füllen, mit Romanen, Biographien, Gedichten, Sachbüchern, Bildbänden, Lexika etc. Wie ein kleiner Kiosk bietet der Tisch auch aktuelle Literatur, immer wieder Zeitschriften, ob „STERN“, „ZEIT“, „SPIEGEL“, „BUNTE“, Stuttgarter Zeitungen. Besonders freue ich mich alle drei Monate über die ausgelegten aktuellen „SuR“-Bändchen mit „Kultur, Politik für Stuttgart und Region“, attraktiv gestaltet. Die Herausgeberin Eva Maria Schlosser war einmal eine Asemwälderin. Auch allerlei Werbeprospekte werden, von wem auch immer, ausgelegt, für Theater, für Urlaubsreisen, Pflegeheime, Umzugsfirmen, what ever.

Wieder einmal hat mich ein entsorgter Gegenstand an den runden Tisch gelockt. In einem kleinen aufgeklappten Etui lag eine Mundharmonika. Auch diese erinnerte mich wieder an meine Kindertage, als ich zu meinem 7. Geburtstag eine „Hohner“ Mundharmonika geschenkt bekam. Man nannte diese Instrumente bei uns in Oberschwaben „Goschenhobel“. Gerne spielte ich als kleiner Junge darauf immer wieder Volkslieder, „ Muss i denn, muss i denn zum Städtele hinaus ...“, Hänschen klein, ging allein ...“ und viele andere. Jene Mundharmonika im Asemwald jedoch legte ich dann wieder unbespielt auf den Tisch zurück, wer weiß, wer diesen „ Goschenhobel“ schon über seinen oder ihren feuchten Lippen musikalisch hin und her geschoben hat.

Eines schönen Tages entdeckte ich auf dem Tisch einen Stapel schlanker Büchlein mit Texten und Noten, Mörike-Lieder, Schubert-Lieder, Eichendorff-Lieder, ein Hugo-Wolf-Album und noch andere mehr, in allen Tonarten und Oktaven aus der EDITION PETERS. Als ich diese mit in die Wohnung nahm und bei Espresso und Zigarette die Texte und Noten durchblätterte, dabei manche Lieder summend, kam mir wieder einmal die Erinnerung an meine musikalische Kindheit und Jugend ...

Im Alter von 10 Jahren sollte ich auf

meines Vaters Anordnung ein schwieriges Musikinstrument spielen lernen, die Geige. Jeden Mittwochnachmittag pünktlich um 14 Uhr kam mein Musiklehrer, ein Herr Müller und unterrichtete mich eine Stunde lang, nachdem ich mit einer Stimmgabel die vier Saiten meiner Geige gestimmt, g, d, a, e, und den Bogen mit Kolophonium bestrichen hatte. Jeden Tag musste ich, nach Erledigung der schulischen Hausaufgaben, eine halbe Stunde auf dem Streichinstrument üben, eine musikalische Hausaufgabe. Mein Opa hatte mir die Violine geschenkt, eine „Stainer Geige“, nicht gerade eine Amati oder Stradivari, doch auch ein wertvolles Instrument. Mein Opa war Schneidermeister und hatte diese Geige, sozusagen als Bezahlung für einen noblen Anzug, einen Zweireiher, akzeptiert, den er für einen besonderen Kunden gefertigt hatte, für einen Zigeuner, wie mal hierzulande damals die Sintis oder Romas noch nannte. Jenes Musikinstrument war zwar auf der Rückseite mit „Stainer“ signiert, ob dies allerdings echt war oder gefälscht, wer weiß, bei dieser Herkunft. Jedenfalls schaffte ich es immerhin damit, dass ich in unserem kleinen Stadtorchester zweite Geige spielen durfte. Jahre später habe ich dieses Saiteninstrument einem Freund geschenkt, als dieser erfolgreicher Konzertmeister wurde.

Und nun wieder zurück an unseren runden Tisch. Den Jahreszeiten entsprechend, verwandelt er sich ab und zu auch in einen kleinen Marktstand mit frischen Angeboten, Kirschen, Erdbeeren, Pflaumen, Äpfel, Trauben, leckere Kostproben, abgelegt von Mitbewohnern, die sie in ihren Gärten geerntet hatten. Der Tisch damit eine kleine kostenlose Konkurrenz zum üppigen freitäglichen Wochenmarkt im Asemwald und auch zu den biologischen Angeboten drüben beim „Treff“ und dem leckeren Lebensmittelladen nebenan.

Besondere Tage und Jahreszeiten wurden von Asemwäldern immer wieder auf dem runden Tisch bedient. So konnte man zum Jahreswechsel manchmal Taschenkalender, Monatskalender mit bunten Bildern, sogar große Jahreskalender mitnehmen, Monate später zu Fasnet, Fastnacht, Fasching oder Karneval, bunte Papierschlangen, Konfetti und Masken, dann Schoko-Osterhasen, einmal auch ein üppiger Pfingstrosenstrauß am Muttertag, zur Vorweihnachtszeit allerlei Adventskränzchen u.v.m. Und an einem „Weltspartag“ stand doch tatsächlich ein gläsernes durchsichtiges Sparschweinchen auf dem Tisch, darin eine Ein-Euro-Cent-Münze. Der Anblick erinnerte mich an die Sparbüchse meiner Kindertage der Nachkriegszeit, als die deutsche Währung noch die Reichsmark war. Ich warf nun einen runden Euro in das Glücksschweinchen, wünschte diesem, dass es bald voller und schwerer werde. Dafür klopfte ich mit dem Geldstück noch dreimal auf den Holztisch. Und damit Schluss mit allerlei rund.

P.S.
Weniger erfreulich ist dieses beinahe tägliche Asemwälder „Tischlein deck dich“ jedoch für diejenigen, die regelmäßig all die Dinge, die dort keine Abnehmer gefunden haben, immer wieder abräumen müssen, in den Müllcontainern ordentlich entsorgen und wieder reinen Tisch machen.

Also bitte: die runden Tische nicht mit wertlosem Haushaltsmüll belasten, gebrauchten Klamotten, abgelaufenen Schuhen, zerfledderten Büchern, blinden Spiegeln, verbogenen Schallplatten, undichten Regenschirmen, was auch immer.

Oder: Man nutzt im Internet eines der angebotenen Ankaufsportale, um gebrauchte Gegenstände sogar noch zu Geld zu machen. Dies ist zwar etwas komplizierter und auch nicht immer ganz seriös. Es gab auch schon Abmahnungen einer Verbraucherzentrale an einige Ankaufsportale.

Vielleicht versuchen dies dennoch manche Asemwälder, wurden unsere runden Tische in letzter Zeit etwas weniger belastet

Manfred Naegele

Vorsorgevollmacht – Betreuungsverfügung – Patientenverfügung

Was ist das? Einige allgemeine Informationen dazu.

In Gesprächen unter Verwandten und Bekannten wird oft gefragt, ob man schon eine Vorsorgevollmacht und/oder Patientenverfügung erstellt hat. Es gibt zahlreiche Informationsveranstaltungen und Broschüren dazu. Das Thema ist allgegenwärtig und doch schwierig. Wen betrifft es und worum geht es?

Diese Vorsorgeverfügungen werden errichtet für den Fall, dass man selbst nicht mehr handlungsfähig ist z.B. infolge Demenz oder eines Unfalls, also für die Zeit in der Zukunft. Sie müssen aber verfasst werden, solange man noch geschäftsfähig ist, also rechtzeitig.

Mit einer Vollmacht wird geregelt, wer mich vertritt, wenn ich selbst nicht mehr handeln kann, wer also z.B. das Vermögen verwaltet, mit Ärzten und Kliniken die Behandlung bespricht oder einen Heimvertrag abschließt etc.

Wenn keine Vollmacht vorliegt, aber etwas für die geschäftsunfähige Person zu entscheiden ist, muss das Betreuungsgericht tätig werden. Dies ist derzeit das örtlich zuständige Notariat, ab 1. Januar 2018 das Amtsgericht. In einem aufwändigen Verfahren werden die Voraussetzungen geprüft und eine Person ausgewählt und als Betreuer bestellt. Dies kann jemand aus dem Kreis der Angehörigen oder Bekannten sein oder auch Fremde.

Wer kein gerichtliches Verfahren möchte, kann also eine Vorsorgevollmacht an eine oder mehrere Personen erteilen. Ganz wichtig ist, dass *absolutes Vertrauen* besteht. Vollmachten können auch missbraucht werden. Wenn mehrere Personen bevollmächtigt werden, muss geregelt werden, ob mehrere jeweils allein, also je einzeln, oder nur gemeinsam handeln können. Beides hat Vor- und Nachteile.

Ehegatten oder Kinder sind nicht automatisch vertretungsberechtigt sind. Auch sie brauchen eine Vollmacht oder müssen als Betreuer bestellt werden. Ein gesetzliches Vertretungsrecht für Ehegatten, beschränkt auf Gesundheitsfragen, aber nicht für andere Angelegenheiten wie Vermögensverwaltung, ist im Gesetzgebungsverfahren, aber noch nicht endgültig entschieden. Weil dieses Vertretungsrecht nur ganz eingeschränkt gilt, ist auch für Ehepartner eine Vollmacht notwendig, wenn ein Betreuungsverfahren vermieden werden soll.

Zusätze, dass die Vertretungsmacht nur für den Fall der eigenen Geschäftsunfähigkeit oder bei Verhinderung gelten soll, machen die Vollmacht unbrauchbar, da die Geschäftspartner nicht wissen, ob dieser Fall jetzt vorliegt oder dies nur behauptet wird. Deshalb sind die entsprechenden

Gespräche mit den Personen, die später handeln sollen, so wichtig und das Vertrauen, dass diese sich auch an die Absprachen halten.

Der Umfang der Vollmacht kann verschieden sein, die umfassendste Vollmacht ist die Generalvollmacht, die alles umfasst. Eine Beschränkung auf bestimmte Bereiche ist möglich. Dann muss im Notfall für andere Bereiche eine Betreuung angeordnet werden.

Über gefährliche medizinische Behandlungen mit der Gefahr des Todes oder des schweren gesundheitlichen Schadens, über lebenserhaltende Maßnahmen oder deren Abbruch, sowie für Unterbringung mit Freiheitsentziehung (in einer geschlossenen Einrichtung) oder freiheitsentziehende Maßnahmen (z.B. Bettgitter im Pflegeheim) können Bevollmächtigte nur entscheiden, wenn dies ausdrücklich, auch bei der Generalvollmacht, in die Urkunde aufgenommen ist.

Welche Form ist zu beachten? Vollmachten müssen auf jeden Fall schriftlich erteilt werden, damit man sie vorlegen kann. Für Geschäfte, die das Grundbuch betreffen, müssen sie **notariell beurkundet oder beglaubigt** sein oder durch die **Betreuungsbehörde**, nicht Amt für öffentliche Ordnung oder andere Institutionen, **beglaubigt** werden. Die Betreuungsbehörde für Stuttgart ist in der Christophstraße 11 ansonsten beim zuständigen Landratsamt.

Vorsorgevollmachten können jederzeit widerrufen werden. Dann müssen etwa schon ausgehändigte Urkunden zurückgefordert werden. Sonst kann die in der Urkunde genannte Person trotz des Widerrufs sich mit der Urkunde ausweisen und handeln.

In einer **Betreuungsverfügung** kann festgelegt werden, wen das Betreuungsgericht als Betreuer bestellen soll oder wer auf keinen Fall dafür in Frage kommt. Darin können auch Wünsche für die spätere Tätigkeit benannt werden.

Betreuer werden vom Gericht kontrolliert. Sie müssen Vermögensverzeichnisse und Abrechnungen vorlegen, brauchen für viele Rechtsgeschäfte die gerichtliche Genehmigung. Das kann in vielen Fällen ein Vorteil gegenüber der Vollmacht sein.

Etwas ganz anderes als die Vollmacht ist eine **Patientenverfügung**.

Mit einer solchen kann geregelt, wie man im Krankheitsfall behandelt werden will oder was man nicht mehr will, wenn man nicht mehr selbst entscheiden kann, ob eine bestimmte Operation oder sonstige Behandlung erfolgen soll. In der Patientenverfügung muss geregelt sein für welche Situation sie gedacht ist, und es müssen die Maßnahmen aufgeführt werden, die man dann nicht/nicht mehr wünscht. Es genügt nicht, pauschal „lebensverlängernde Maßnahmen oder Gerätemedizin“ abzulehnen. In einer Patientenverfügung kann auch zu einer Organspende Stellung genommen werden.

Wenn ärztlicherseits eine Behandlung vorgeschlagen wird, muss zusammen mit der vertretungsberechtigten Person (Bevollmächtigte oder Betreuer) festgestellt werden, ob das dem Willen der kranken Person entspricht bzw. entsprechen würde, wenn sie dies selbst beurteilen könnte. Dieser Wille wird festgestellt anhand der schriftlichen Patientenverfügung oder durch Ermittlung des „mutmaßlichen Willens“ falls eine solche nicht vorliegt oder sie unklar ist. Patientenverfügungen müssen von Ärzten und den Bevollmächtigten oder Betreuern beachtet werden.

Sie werden schriftlich niedergelegt und sie können jederzeit formlos widerrufen werden. Es gibt viele Vorschläge für eine Patientenverfügung. Man kann sie aber auch selbst formulieren. Sie muss nicht handgeschrieben sein. Man kann Formulare verwenden. Beratung durch Hausarzt oder Hausärztin ist sinnvoll.

Es wird empfohlen, eine Patientenverfügung immer wieder zu überprüfen, ob man dies noch so will oder ob Änderungen notwendig sind. Eine Patientenverfügung kann man errichten, muss es aber nicht. Sie kann eine Hilfe für

diejenigen sein, die im Notfall die Entscheidungen treffen müssen. Vor allem wird damit der eigene Wille zum Ausdruck gebracht, der dann auch beachtet werden muss.

Dies kann nur ein Überblick über das Thema Vorsorgeverfügungen sein. Es gibt viele gute Gründe, sich damit zu beschäftigen. Ganz wichtig sind auf jeden Fall Gespräche mit den Angehörigen und sonstigen vertrauten Personen.

Die Informationen hierzu sind vielfältig z.B. im Internet auf der Seite des Bundesjustizministeriums unter bmjv.de und dort unter „Betreuungsrecht“ über Vorsorgevollmachten und unter „Patientenverfügungen“ über deren Errichtung. Es gibt aber auch viele andere Publikationen im Internet oder gedruckt, auch im Buchhandel oder beim StadtSeniorenRat in Stuttgart bzw. im Stadtteil im Rahmen der Sprechstunden.

Brigitte Schumm, Delegierte zum StadtSeniorenRat Stuttgart für den Stadtteil Stuttgart-Plieningen-Birkach.

Falls Gott die Welt erschaffen hat, war seine Hauptsorge sicherlich nicht, sie so zu machen, dass wir sie verstehen

Albert Einstein

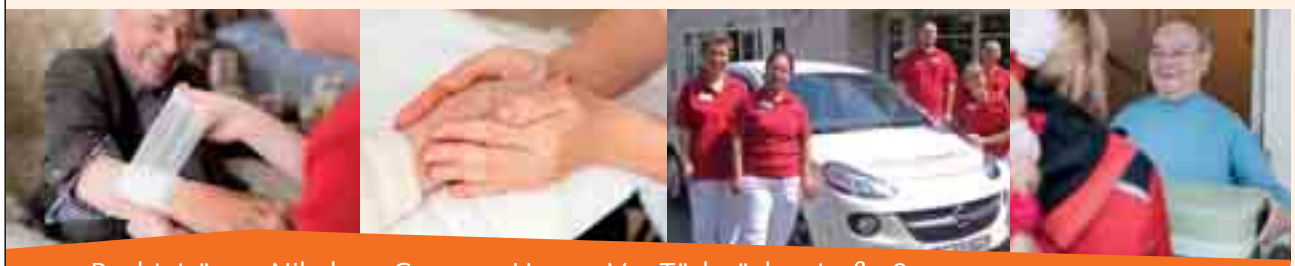
NIKOLAUS cusanus MOBIL

AMBULANTE KRANKEN- & ALTENPFLEGE

- PROFESSIONELLE PFLEGE
- ANTHROPOSOPHISCH ORIENTIERT
- BEI IHNEN ZU HAUSE

TÄGLICH FRISCH Menüservice aus unserer Küche FÜR SIE GEKOCHT

Jeder Mensch kann in seinem Leben auf pflegerische Hilfe oder Unterstützung im Alltag angewiesen sein: wegen einer plötzlichen Krankheit, eines Unfalls, im Alter. Nikolaus-Cusanus-Mobil bietet ambulante Pflege und sorgt für professionelle Versorgung in den eigenen vier Wänden. **Rufen Sie uns an!**



Rechtsträger: Nikolaus-Cusanus-Haus e.V. · Törlesäckerstraße 9
70599 Stuttgart-Birkach · Tel 0711 - 45 83 - 807 · mobil@nikolaus-cusanus-haus.de

Antworten auf Fragen zur Pflege

Aktuelle Broschüre des Sozialamts

„Was ist, wenn? 22 Fragen zum Thema Pflege“ ist der Titel einer neuen Broschüre der Pflegestützpunkte Stuttgart beim Sozialamt der Stadt.
Die Publikation berücksichtigt die Änderungen durch das seit Anfang des Jahres geltende Pflegestärkungsgesetz II und nennt die wichtigsten Ansprechpartner.
Was ist, wenn ich zum Pflegefall werde, oder jemand aus der Familie, dem Bekannten- und Freundeskreis? Woher bekomme ich Hilfe und wer bezahlt was? Diese und viele weitere Fragen beschäftigten immer mehr Menschen auch in Stuttgart.
Antworten gibt die 50-seitige Broschüre, die jetzt erschienen ist. Als Grundlage diente eine Veröffentlichung der Landesstelle Pflegende Angehörige Nordrhein-Westfalen. Die Texte wurden von den Fachkräften des Pflegestützpunkts in Zusammenarbeit mit der Abteilung Kommunikation aktualisiert – zum Beispiel hinsichtlich der fünf neu eingeführten „Pflegegrade“ und ihrer jeweiligen Voraussetzungen.
Auf den Themenkomplex Pflegeversicherung und Finanzierung folgen Kapitel über die Vereinbarkeit von Pflege, Beruf und Familie, über die praktische Gestaltung der Pflege und den Pflegealltag, über Menschen mit Demenz, alternative Wohnformen und das Sterben zu Hause. Darüber hinaus werden die Kontaktdaten der wichtigsten Stellen in Stuttgart genannt, die Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen Beratung und Unterstützung anbieten. (kh)

i Die Broschüre liegt in jedem Bezirksrathaus und an der Infothek des Rathauses, bei den Pflegestützpunkten in der Eberhardstraße 33 und allen Stadtteilbüros des Bürgerservice Leben im Alter kostenlos aus.
Auf www.stuttgart.de/pflegestuetzpunkt steht sie zusammen mit weiteren Informationen zum Thema als Download bereit. Und sie kann unter Telefon 216-59101 oder per E-Mail an psp-stuttgart@stuttgart.de bestellt werden.

Stuttgarter Amtsblatt Nr. 11 16. März 2017, Seite 8

PFLEGESTÜTZPUNKT – Was ist Wenn?

Inhaltsverzeichnis

Ein Angehöriger wird zum Pflegefall – zwei Beispiele

Was ist wenn ... ?

22 Fragen – ein Überblick zum Thema Pflege

Pflegeversicherung und Finanzierung

1. Wer bezahlt die Pflege?
2. Wie erhält man Geld von der Pflegekasse?
3. Einstufung in die Pflegegrade: Welche Voraussetzungen sind zu erfüllen?
4. Was geschieht nach dem Antrag auf eine Pflegeeinstufung
5. Was ist der Unterschied zwischen Pflegegeld, Pflegesachleistung und Kombinationsleistung?
6. Was leistet die Pflegeversicherung (Betreuungs- und Entlastungsleistungen, Verhinderungspflege, Kurzzeitpflege, Tagespflege und Nachtpflege)?
7. Wie sind pflegende Angehörige versichert?

Vereinbarung von Pflege, Beruf und Familie

8. Kann ich die Pflege mit meinem Beruf und meiner Familie vereinbaren
9. Selbsthilfegruppen und Gesprächskreise: Wie geht es mir mit der Pflege?

Pflege gestalten

10. Kann ich die Pflege selbst übernehmen?
11. Kann eine Haushaltshilfe die Betreuung übernehmen?
12. Was sind sogenannte Pflegeberatungseinsätze?
13. Wie finde ich einen guten Pflegedienst?

Pflegealltag zu Hause

14. Wie wird die eigene Wohnung pflegegerecht?
15. Welche Hilfsmittel gibt es bei eingeschränkter Mobilität?

Menschen mit Demenz

16. Wie verhalte ich mich, wenn ein Angehöriger an Demenz erkrankt ist?
17. Was geschieht, wenn ein Familienmitglied nicht mehr alleine entscheiden kann?

Wenn es zu Hause nicht mehr geht: alternative Wohnformen

18. Was sind die Chancen einer Wohngemeinschaft mit 24-stündiger Versorgung?
19. Wer bezahlt die Kosten für die Wohngemeinschaft?
20. Umzug ins Pflegheim: was muss ich beachten?
21. Wer trägt die Kosten, wenn die Rente nicht reicht?

Sterben zu Hause

22. Der letzte Abschied: Wird mein Familienmitglied zu Hause sterben?

Wichtige Informationen vom AK „Wir im Asemwald“

Die Broschüre richtet sich nicht nur an Pflegbedürftige sondern auch an Angehörige und Nachbarn von Pflegebedürftigen! Für die Hausverwaltung wurden 50 Exemplare beschafft, die bei Frau Benzinger bezogen werden können.

Zusammengestellt von W. Walla (AK-WiA)

Gemeinschaftsakrobatik

Irgendwie trifft es immer dieselben Leute. Auf jeden Fall trifft es immer die lang arbeitende Bevölkerung. Auto mit Einkäufen beladen und oben kein Kurzzeitparkplatz zum Entladen frei. So bleibt einem nichts anderes übrig, als das Auto in die Garage zu fahren, möglichst viele verfügbare Taschen zu beladen. Fitnessstudioersatzmäßig die schweren Taschen auf alle verfügbaren tragenden menschlichen Elemente zu verteilen und tapfer die Treppe rauf. Weiter zur Haustür, den Schlüssel griffbereit am Finger baumelnd. Vor mir quietschen zwei Wasserträger-Sixpacks à 1,5 Liter. Der Wasserträger beißt ebenfalls die Zähne zusammen und geht ebenso wie ich, leise das Mantra der Geduld „nimmer weit, nimmer lang“ vor sich hinmurmelnd der ersten Zieletappe entgegen. Keine Hand frei, den Schlüssel in der Hosentasche schauen wir uns schnaufend an. Ich mit schweren Taschen behängt wie ein Tannenbaum, er mit schweren Gewichten beladen. Vor uns die schwere geschlossene Eingangstür. Kurzes Abchecken der Lage. Plan machen. Wir haben einen Schlüssel griffbereit und bekommen zumindest eine Hand frei, um diesen zu nutzen. Du schließt mit meinem Schlüssel die Tür auf. Ich halte sie mit dem Rücken auf. Wir kommen beide durch. Erstes Hindernis gemeistert. Für die zweite Tür muss der Fuß ran, einfache Übung. Dritte Herausforderung, kein Fahrstuhl da, wieder keine Hand frei. Also ein Wassergebinde abladen, drücken, Tür auf. Mit Rücken aufhalten, alles wieder aufladen, beide beladen in Tetrismanier reinsortiert. Gewicht absetzen lohnt sich nicht. Ein Ass haben wir noch im Ärmel. Knöpfe drücken kann man mit dem Ellbogen, zielsicher und ladylike geht es aber auch mit der Nase, sofern man in den unteren Etagen wohnt. Der Mitstreiter ist angekommen, kräftiger Fußtritt gegen die Tür, mit dem Rücken aufhalten, seitlich abrollen, Ausstieg geschafft. Ein schnaufendes „Tschüss, schönen Abend noch“, mit einem amüsierten Lächeln im Gesicht schickt er mich auf den Rest des Weges. Auch ich steige auf die gleich elegante Art aus und denke bei mir: wie schön, dass es im Asemwald solch sympathische Nachbarn gibt, die sagen: ja wir schaffen das, und nichts ist unmöglich. Und was einmal klappt, klappt dann auch mit einer Kombikiste vollbeladen mit empfindlicher Dessert-Fracht für drei Personen zum Galadinner bei Mitbewohnern.

Mascha Freudenberger

Anm. der Redaktion:
Fahr nicht fort, kauf im Ort – dann ist das Problem der Parkplatzsuche erledigt

Vor 45 Jahren: Der Fall Ian MacLeod

In den letzten Monaten häufen sich in der Presse, im Fernsehen und im Internet Berichte über die RAF (Rote Armee Fraktion) und über das Gefängnis in Stammheim. Dabei tauchen auch die Asemwälder Herrmann Freudenberger (Knitz) und Ian MacLeod (Haus 60) auf.

Die aktuelle Häufung hängt mit dem 40-jährigen Todestag von Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Jan-Carl Raspe zusammen, die in der sogenannten Todesnacht von Stammheim am 18. Oktober 1977 Selbstmord begingen.

Tot aus Versehen

DER SPIEGEL berichtete am 24.07.1972:

„Der in Stuttgart von einem Kripobeamten erschossene schottische Geschäftsmann Ian MacLeod hatte mit der Baader-Meinhof-Gruppe nichts zu tun. Vergangenen Dienstag gab die bis dahin durch eine USA-Reise verhinderte Eigentümerin der Wohnung Seidenstraße 71, Gabriele Sausmikat, zu Protokoll: Ian MacLeod sei in die Weitervermietung des Apartments, das er im Dezember geräumt habe, nicht eingeschaltet gewesen. Nachmieterin der Räume, die bis Juni als BM-Quartier dienten, war die unlängst verhaftete Anarchistin Irmgard Möller alias Gabi Zerbel. Den Schotten – er starb in seinem neuen Domizil Asemwald 60 – hatten die Fahnder in die Polizeiaktion einbezogen, weil er immer noch in der Seidenstraße 71 als Mieter und als Besitzer des dortigen Fernsprechanschlusses gemeldet war."

DER SPIEGEL 31/1972, Seite 16

Ian James Torquil Ian MacLeod

Der ehemalige Polizeireporter der „Stuttgarter Nachrichten" (StN), Max Fastus, erinnerte 2013 umfassend an das „mörderische Geschehen".

1972 war der Beginn der „bleiernen Zeit". Die „Rote Armee Fraktion" (RAF) hatte eine bewaffnete „Mai-Offensive" angekündigt. Die „Wochen der Angst" galten US-Kasernen, Polizeieinrichtungen, einem Bundesrichter und dem Springer-Verlag. Vier Menschen wurden dabei getötet und 74 verletzt.

Mit „einem Schlag ins Wasser" wollte der Chef des Bundeskriminalamtes, Horst Herold, „die Fische richtig in Bewegung bringen". Der Schlag war eine Großfahndung am 31. Mai 1972. Die Reaktion durch eine „rote armee fraktion, baden-württemberg kommando" kam sofort. Am 2. Juni sollten, zwischen 13 und 14 Uhr „3 autos als bomben autos" mit 30 Kilogramm TNT in der Innenstadt explodieren. An sämtlichen Zufahrtsstraßen in die Stadt standen bewaffnete Polizeikontrollen. Die Kaufhäuser verriegelten ihre Pforten. Zu den Attentaten kam es nicht.

Die gesamte Führungsriege der RAF war zwar in Haft, doch viele RAF-Mitglieder waren noch in Freiheit. Die Fahndung wurde intensiviert – bis in den Asemwald.

Der Asemwälder Herrmann Freudenberger informiert die Stuttgarter Nachrichten

Am 25. Juni wurde Hermann Freudenberger (KNITZ) angerufen: „Hier wimmelt es von Polizei und ein Leichenwagen ist auch vorgefahren."

Am späten Abend hatten die Stuttgarter Nachrichten den Lagebericht, der an die Einsatzkräfte ausgegeben worden war. Danach stand Ian MacLeod in dringendem Verdacht, eine zentrale Figur in der Roten Armee Fraktion (RAF) zu sein. Er soll für die in der Bundesrepublik agierenden Anarchisten aus der Schweiz Waffen besorgt haben.

Das übernahmen die Stuttgarter Nachrichten. Damit hatten sie die Polizeisicht ungeprüft übernommen.

Erst im letzten Absatz des Artikels stand zu lesen, dass der Brite Ian MacLeod „im Augenblick seiner Festnahme keine Waffe bei sich hatte".

Den fatalen Einsatz hatte die Stuttgarter Polizei dem Generalbundesanwalt Siegfried Buback zu verdanken, der sich auf die Informationen der Sicherungsgruppe Bonn des Bundeskriminalamts stützte. Am 23. Juni 1972 forderte Buback den sofortigen Vollzug. Zwei Tage später war Ian MacLeod tot.

Trotz der aufkommenden Zweifel blieb Buback bei seiner Version und sprach den toten Ian McLeod nicht vom Verdacht frei, ein Helfer der Terroristen gewesen zu sein. Nachfragen von Journalisten ließ er unbeantwortet.

Es mehrten sich aber kritische Stimmen. Drei Jahre lang hatte Ian MacLeod beim Stuttgarter Generalkonsulat gearbeitet, später als Handelsvertreter der britischen Firma „Geersprees".

Bei der Deutsch-Englischen Gesellschaft in Stuttgart war er ein gern gesehenes Mitglied. Als überaus gastfreundlich bezeichneten ihn Freunde und Bekannte. Seine Liebe galt dem Stuttgarter Ballett. 50 Mitglieder des Balletts, des Schauspiels und der Theaterwerkstätten protestierten mit einer Resolution gegen die Aktion im Asemwald unter dem Motto „Verbrechensbekämpfung, die eine Rückkehr zum Polizeistaat befürchten lässt".

Mit unterzeichnet hatten auch Ballettdirektor John Cranko und Schauspielchef Peter Palitzsch.

Auszüge aus Bericht von Max Fastus (StN)
www.kontextwochenzeitung.de/zeitgeschehen/114/putativ-erschossen-471.html

Bemerkungen am Rand.

Die Polizei hat den Fall Ian MacLeod nie vollständig aufgearbeitet. Die Stuttgarter Nachrichten auch nicht. Bis heute ist unbekannt, wo Ian MacLeod seine Letzte Ruhe fand. Max Fastus gehörte zur Abendschau-Redaktion des SWR, später wurde er Abteilungsleiter „Kultur und Unterhaltung" beim SWR in Stuttgart. Dass in Asemwald intern kein Wort über den Fall zu finden ist, könnte auch daran liegen, dass das erste Heft erst im Oktober 1972 erschien.

Zusammengestellt von Wolfgang Walla

Hier noch Links und PDF-Dokumente zu zwei Spiegel-Artikeln zum Fall Ian MacLeod mit weiteren Hintergrundinformationen:

www.spiegel.de/spiegel/print/d-42891607.html
magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/42891607
www.spiegel.de/spiegel/print/d-42891608.html
www.spiegel.de/spiegel/print/d-42854089.html

Tennis-Club-Einstand

Die Gastronomie des TCA hat zur Abwechslung mal wieder gewechselt. Schon vorm offiziellen Einstand der neuen Wirtsleute konnte man bei warmen Temperaturen die Freiluftgastronomie auf der Terrasse genießen. Die Speisekarte war noch in der Findungsphase und so wurden die Speisen flexibel gehandhabt, es konnte probiert und kritisiert werden, Wünsche für die spätere Speisekarte wurden gerne angenommen. Bis zum offiziellen Einstand am 30.4.2017 konnten alle Speisen zum Einheitspreis getestet werden. Diese Aktion wurde rege und gerne angenommen. Am 30.4 gab der Wirt Zoran vom Brückle in Plieningen seinen offiziellen Einstand. Obwohl es ausgerechnet an diesem Tag wieder kühler und windig war, war viel los. Die Sitzplätze draußen waren heiß umkämpft, es wurde auf Kuschelkurs zusammengerückt, auch drinnen füllte es sich nach und nach. Es gab Leckeres vom Grill, das Übliche aus der Fritteuse und leckeres italienisches Eis. Da der Ansturm so groß war, und die Küche bekanntlich sehr klein ist, kam es zu längeren Wartezeiten. Ein Pils braucht bekanntlich sieben Minuten, ein Weizen vom Fass dauerte heute mit viel Glück die doppelte Zeit. Die Pommes verließen leider fluchtartig, die am Anschlag arbeitende Fritteuse, das Personal war im Dauerstress und kam trotz aller Bemühungen einfach nicht nach. Däumchendrehendes Personal wäre ein wesentlich traurigerer Anblick gewesen. Für die musikalische Unterhaltung sorgte das Duo Kiki und Karlo mit zwei Gitarren. Die Stimme des Sängers war faszinierend, er interpretierte bekannte Lieder auf seine ganz eigene Weise mit Rockabillyeinschlag.

Inzwischen ist der Sommer voll im Gange, die Tennissaison hat längst begonnen, auch und vor allem Nichttennisspieler bevölkern reichlich die Terrasse des TCA. Die Speisekarte hat ihren Status von flexibel auf fest gewechselt. Von kleineren Beilagen wie Pommes und wilde Kartoffeln, die inzwischen schön knusprig die Fritteuse verlassen, über Maultaschen, Currywurst, Pommes, Schnitzel, Zwiebelrostbraten, leckere Cevapcici, Leberkäs und Pfannkuchen gibt es auch einen sehr leckeren Wurstsalat in deutscher und Schweizer Variante. Für Jeden ist was Passendes dabei. Die Portionen sind genau richtig zum Sattwerden und nicht Knüllesein, sodass zum Nachtisch noch eine leckere Kugel italienisches Eis reingeht. Bei hohen Temperaturen wird das Getränkekühlen schon mal eine Herausforderung. Dann gibt es halt spontan das TCA-Eiswürfel-Kristallweizen.

Ein bisschen gewöhnungsbedürftig ist der hoch fiepende Taschenvibrator im Miniformat, den man bei der Essensbestellung dazu bekommt. Ist das Essen zur Abholung am Tresen bereit, legt das Ding los. Die TCA-Esser vermissen natürlich Miri und Detlef, sowie Bosche. Zoran und sein Team sind auf jeden Fall sehr würdige Nachfolger!!! Wir freuen uns auf, hoffentlich viele, schöne Sommerabende im TCA Clubhaus mit leckerem Essen und guter Gesellschaft bei gastfreundlichen Preisen mit Zoran und seinem Team.

Mascha Freudenberger

Detlef Janthur

Den Asemwald zeichnet im Vergleich zu manch' anderen Stadtgebieten etwas Besonderes aus. Das ist seine Sauberkeit. Mit großem Gerät reinigen die Hausmeister die Wege, die Bewohner nutzen die Abfallkörbe – meistens. Und doch: Einmal im Jahr kommt die „Waldputzete" vom Umweltverein. Da werden sogar Fahrräder, Kühlschränke, Matratzen und Batterien von Schnapsfläschchen im und um den Asemwald gefunden.

Und dann haben wir noch jemanden: Herrn Janthur, der sozusagen die „Feinputzete" macht.

Ai: Herr Janthur, Ihr Name verrät, dass Sie oder Ihre Vorfahren aus Brandenburg kommen. Sind Sie nach der Wende hierher gekommen?

Janthur: Oh nein. Meine Vorfahren waren Hugenotten aus dem Raum La Rochelle, die im 16. und 17. Jahrhundert vertrieben wurden. Bei Preußens Herrschenden waren sie wegen ihres hohen Bildungsstandes willkommen; bei der Bevölkerung nicht ...

Ai: ... das erinnert an heute.

Janthur: Kann man so sehen.

Ai: Wie und wann kamen Sie nach Stuttgart und in den Asemwald?

Janthur: Auf Umwegen, meine Eltern wanderten von Frankfurt mit mir nach Canada aus. Mein Vater, Dr. Walther Janthur kehrte zurück und eröffnete als Dermatologe in Stuttgart eine Praxis.
Als die Eltern in die Jahre kamen, zogen sie 1992 ins Nicolaus-Cusanus-Haus. Sie waren mit die ersten Bewohner. Das war der Grund weshalb ich hierher zog.

Ai: Herr Janthur, seit etwa 15 Jahren sieht man Sie im und um den Asemwald – von Birkach bis Degerloch – Müll und Unrat sammeln. Wie viele Kilometer kommen da pro Woche zusammen?

Janthur: Oh jeh, das habe ich nie zusammengerechnet. Es sind wahrscheinlich Dutzende. Früher als ich auch noch in Nellingen arbeitete, waren es mehr als heute.

Ai: In wessen Auftrag machen Sie das?

Janthur: Dazu braucht man keinen Auftrag. Es liegt wahrscheinlich an meinem beruflichen Werdegang.

Ai: Wie das?

Janthur: Viele Jahre habe ich in Kanada in Nationalparks gearbeitet. z. B. im Banff-National-Park in Alberta, ziemlich im Westen ...

Ai: ... so als Ranger, einsam in Wald ...

Janthur: ... nein nicht als Ranger, sondern eher als Parkpfleger und zwar in drei National Parks in Alberta und British Columbia. Die Parks liegen alle in den Rocky Mountains.
Der größte, der Banff-Nationalpark umfasst über 6000 Quadratkilometer. In der Saison gibt es dort mehrere Millionen Besucher ...

Ai: ... da kann man sich vorstellen, wie viel Zivilisationsmüll da zusammenkommt.

Janthur: Richtig, aber nicht nur das, Parkpfleger sind keine Müllsammler. Auch in Nationalparks muss sehr viel Waldpflege betrieben werden – Bäume fällen und

pflanzen und Wege sichern. Nach Jahren machte ich mich auf den Weg nach Osten ins französische Canada nach Montreal.

Ai: Das sind ja Tausende Kilometer, wovon lebten Sie unterwegs?

Janthur: Unter anderem von einer Stihl-Kettensäge – kaum zu glauben, aber wahr. Bäume fällen hatte ich gelernt. Unterwegs bot ich in Siedlungen meine Dienste als Baumfäller an. Einmal habe ich demonstriert, dass ich mit einem fallenden Baum ein Flasche treffen kann: es klappte und machte blitzschnell die Runde. Das war Werbung, die mich nichts kostete.

Ai: Wie war das im „französischen" Montreal; das ist ja eine ganz andere Welt?

Janthur: Sie haben Recht, den American way of life und das französische savoir vivre haben sich dort vereinigt. In Montreal lernte ich Frédéric Back kennen.

Ai: ... noch nie gehört ...

Janthur: ... Back war ein Saarländer, der nach dem Krieg nach Kanada auswanderte. Er war Leiter der Animationsabteilung von Radio Canada. Er gewann zwei Oscars in der Kategorie „Bester animierter Kurzfilm", 1982 für seinen Film „Crac" und 1988 für den Film „Der Mann, der Bäume pflanzte". Dieser Zeichentrickfilm spielt zwar in der Provence. Die lebende „Vorlage" durfte ich sein. Wohl aus Dankbarkeit erhielt ich den ersten von ihm gespendeten Frédéric Back Award ...

Ai: Man erzählt sich, dass Sie auch in Kenia waren.

Janthur: Richtig, da habe ich an einem Bildungs-Projekt mitgearbeitet. Dabei ergab sich auch die Gelegenheit, Frau Prof. Dr. Judy Wakhungu, die Umweltministerin von Kenia, kennenzulernen.

Ai: Zurück zum Asemwald. Wie lange werden Sie noch die „Feinputzete" betreiben?

Janthur: Solange ich es gesundheitlich noch kann.

Die Fragen stellte Wolfgang Walla

Es sind gestorben

Hans-Joachim Neumeyer
am 27.2.2017 Haus 4
im Alter von 87 Jahren

Shahrzad Saeedi
am 6.3.2017 Haus 22
im Alter von 66 Jahre

Irene Josenhans
am 8.3.2017 Haus 60
im Alter von 91 Jahren

Reinhard Layer
am 14.3.2017 Haus 52
im Alter von 78 Jahren

Werner Grauer
am 3.4.2017 Haus 10
im Alter von 82 Jahren

Christel Heilmeier
am 4.4.2017 Haus 54
im Alter von 77 Jahren

Karl Hammer
am 18.4.2017 Haus 62
im Alter von 97 Jahren

Maria Gröber
am 30.4.2017 Haus 60
im Alter von 82 Jahren

Berta Dittrich
am 12.5.2017 Haus 26
im Alter von 89 Jahren

Günther Dambacher
bestattet am 18.5.2017 Haus 62
im Alter von 70 Jahren

Paul Kretz
am 23.5.2017 Haus 22
im Alter von 89 Jahren

Brigitte Haag-Hailer
am 1.6.2017 Haus 12
im Alter von 82 Jahren

Prof. Dr. Theodor Bergmann
am 12.6.2017 Haus 26
im Alter von 101 Jahren

Es haben gespendet

Günter und Inge Gloss 20.- Euro
Franz Wunderlich 50.- Euro

Wir danken den Spendern herzlich

Nachruf Prof. Dr. Theodor Bergmann

Quelle: kontextwochenzeitung.de
Foto Joachim E. Röttgers

Als ich im Oktober 2005 in den Asemwald zog, lernte ich Theodor Bergmann kennen. Wie vielen anderen sympathischen und interessanten Menschen begegnete ich ihm an den Briefkästen.
Er war mir in seiner Erscheinung aufgefallen: mit Stock und Hut und einem Rucksack, den ich in die Zeit der Wandervogelbewegung datierte.

Wir kamen ins Gespräch, und er lud mich ein, mir das Programm der Links-Partei, deren Mitglied er war, zu erläutern. Dazu ist es nie gekommen. Aber wenn wir uns morgens an der Bushaltestelle trafen, er mit Rucksack zum frühen Einkauf in Degerloch und ich auf dem Weg zur Arbeit, haben wir uns angeregt unterhalten. Seine zugewandte Präsenz machte mich hellwach, und ich ging erfrischt in den Tag.

Gern erzählte er von seinen Reisen und Reiseplänen, seinen Vorträgen und Büchern, an denen er schrieb. Sein letztes, sehr lesenswertes Werk „Der chinesische Weg“ erschien noch in diesem Frühjahr. „Versuch, eine ferne Entwicklung zu verstehen“ lautet der Untertitel und trifft das Motiv seiner jahrzehntelangen Beschäftigung mit diesem Land, das für ihn Hoffnungsträger einer sozialistischen Gesellschaftsordnung war. Schon als Professor für internationale vergleichende Agrarpolitik an der Uni Hohenheim war er nach China gereist. Viele weitere Besuche, bis ins hohe Alter, sollten folgen. Auch als Reiseleiter für die Goethe-Gesellschaft, denn Theodor Bergmann hatte mit seinen ehemaligen chinesischen Studenten, die nun in China wirkten, beste Kontakte und Möglichkeiten. Dazu umfassende und detaillierte Kenntnisse, die er aus dem Kopf mit allen Jahreszahlen und mühelos ausgesprochenen Personennamen wiedergab. Wie er überhaupt ein phänomenales Gedächtnis besaß, das immerhin Ereignisse aus 100 Jahren gespeichert haben musste.

Zu dritt haben wir ihn einmal an einem Sonntagmorgen in seiner Wohnung im 6. Stock des Asemwalds Nr. 26 besucht und hatten das Glück, dass er uns seinen Lebensweg und den seiner Familie erzählte. Geboren 1916 als Sohn eines Rabbiners mit acht Geschwistern in Berlin-Schöneberg kommt er durch seine älteren Brüder früh in Kontakt zu sozialistischen und kommunistischen Jugendorganisationen. Als kritischer Geist, der er ein Leben lang blieb, entscheidet er sich für die oppositionelle Seite der kommunistischen Partei (KPD-O). Bei Hitlers Machtergreifung 1933 ist Theodor 17 Jahre alt, und die hellsichtigen Eltern schicken ihn nach Palästina, wo er in einem Kibbuz arbeitet. Schon bald kommen sie mit einem Teil der Familie nach.

1935 geht Theodor Bergmann zum Studium der Agrarwissenschaften an die Deutsche Hochschule in Tetschen/Tschechoslowakei, muss aber nach dem Münchner Abkommen 1938 abermals fliehen.

Auf einem Schiff erreicht er über die Ostsee Schweden, wo er auf einem abgelegenen Bauernhof als Melker arbeitet. Dank der Kontakte zu anderen Emigranten in Stockholm hat er Zugang zu Austausch und Büchern. Jede freie Minute nutzt er zur Weiterbildung.
1946 kehrt Theodor Bergmann nach Deutschland zurück, studiert weiter Agrarwissenschaft in Bonn und promoviert an der Universität Hohenheim, wo er bis zu seiner Emeritierung 1981 als angestellter Professor arbeitete. Der damalige Radikalenerlass schloss die Verbeamtung aus, und als er aufgehoben wurde, war Theodor Bergmann über die Altersgrenze hinaus.

In Stuttgart hat er seine spätere Frau Gretel kennengelernt, auch sie eine oppositionelle Kommunistin, mit der er bis zu ihrem Tod 1994 zusammenlebte und eng verbunden blieb. Jeden Tag vermisse er sie.

Über den Werdegang seiner Geschwister hat Theodor Bergmann in seinem bewegenden Buch „Sozialisten, Zionisten, Kommunisten“ berichtet. Die meisten sind nach Israel gegangen, wo sie als international renommierte Wissenschaftler Karriere machten. Nur ein politisch sehr aktiver Bruder, der Arzt war und in die Schweiz floh, wurde von der Schweiz an die Nazis ausgeliefert wird und in Berlin hingerichtet.

Ein Großteil der Verwandten von Theodor Bergmann lebt noch heute in Israel, wohin er sehr oft reiste. In einem eleganten cremefarbenen Sommeranzug und Strohhut wartete er vor dem Haus auf die Taxe, die ihn zum Flughafen bringen sollte. Die Entwicklung Israels lag ihm am Herzen, und sein Wunsch zu seinem 100. Geburtstag lautete: „Eine Welt ohne Krieg und ohne KZs und Frieden für Israel.“

Im Kampf für Frieden und Gerechtigkeit plädierte er immer wieder für Geduld und dachte in langen historischen Prozessen. „Dann fangen wir von vorne an“, heißt treffend der 2006 entstandene Film über sein Leben. 2016 ist zum 100. Geburtstag seine aktualisierte Autobiografie „Im Jahrhundert der Katastrophen“ erschienen.

Letztes Jahr empfing und bewirtete er eine Gruppe junger Gewerkschaftler bei sich zu Hause. Auf die Frage, ob er mit seinen bald 101 Jahren noch ein Hobby habe, lächelt Theodor Bergmann und sagt: „Radikal sein ist mein Hobby.“
Theodor Bergmann war aber nicht nur ein kritischer Kämpfer und klarsichtiger Analytiker der Verhältnisse, sondern ein warmherziger und humorvoller Mensch. Eine seiner Bekannten erzählte mir, dass sie mit niemand so viel lachen könne wie mit Theodor Bergmann.

„Wer Theodor Bergmann in den letzten Jahren erlebte, konnte sprachlos werden ob der Agilität dieses Mannes, ob seiner Herzlichkeit, ob dieser sofort im Raum spürbaren Liebenswürdigkeit. Ein Mann, der auf ein ganzes Jahrhundert zurückblicken konnte und immer noch Pläne für die Zukunft machte. Der nicht aufhörte, für eine andere, eine bessere Welt zu streiten, wobei er dieses Streiten auf eine freundliche und zugängliche Weise beherrschte.“ (Aus einem Nachruf in „Neues Deutschland“).
„Mit jedem Menschen stirbt eine ganze Welt“, heißt es in seiner Todesanzeige. Theodor Bergmann, geboren am 7. März 1916 ist am 12. Juni 2017 im 102. Lebensjahr gestorben. Ich bin dankbar, ihn erlebt zu haben.

Almuth Sieben

Für alles Elektrische

sind wir die Richtigen!

Einfach anrufen und Termin vereinbaren!

Installation & Baustelle
Neubau, Umbau, Altbausanierung, E-Check oder Küchenausstattung.

Verkauf & Service
Freundliche Beratung im Ladengeschäft sowie Fernsehreparaturen in der eigenen Meisterwerkstatt.

SP: E.& R. Sauereisen

Elektro-Hausgeräte, HiFi, LCD-/Plasma-TV, Satelliten-Technik, DVD/Video, Elektroinstallationen
E.& R. Sauereisen GmbH, 70329 Stuttgart, Heumadener Str. 17-20
Tel. +49711426032, Fax +49711429093, Email: stuttgart@elektro-sauereisen.de

www.elektro-sauereisen.de

Konzert zum Muttertag am 14. Mai 2017 in der Asemwald-Kapelle

Etwa eine halbe Stunde vor Beginn des Konzerts ging über dem Asemwald ein heftiger Starkregen nieder. Deshalb hatten leider nicht einmal zwei Dutzend Zuhörer den Weg in die Kapelle gefunden. Das war sehr schade, denn die jungen Talente hatten sich ernsthaft und intensiv vorbereitet. Tobias Schaberl, Annika Schaberl und Eva-Maria Posin boten ein wahrlich anspruchsvolles Programm. Die Begleitung am Flügel übernahm bei Tobias und Annika Schaberl Frau Schaberl, bei Eva-Maria Posin Frau Tatjana Skladchikova. Obwohl noch sehr jung, spielten Tobias und Annika Schaberl die ausgewählten Stücke mit erstaunlichem Können und sehr viel Schwung. Wer schon einmal versucht hat, einer Geige schöne Töne zu entlocken, weiß, wie schwierig das ist. Es war bewundernswert, wie die beiden jungen Geiger ihren Part bewältigten. Eva-Maria Posin hatte sich den ersten Satz von Mendelsohns bekanntem, drei Jahre vor seinem frühen Tod vollendetem Violinkonzert, ausgewählt. Sie spielte erstaunlicherweise alles auswendig. Selbst die schwierige Kadenz meisterte sie bravourös. Und nicht nur das, Eva-Maria Posin ist ein Multitalent. Anschließend spielte sie mit Tatjana Skladchikova noch vierhändig Klavierstücke von Valerij Gavrilin kraft- und eindrucksvoll.

Man hätte den jungen Künstlern wahrlich eine größere Zuhörerzahl gewünscht. Die wenigen, die da waren, kamen zu einer wunderbaren Muttertagsmusik. Am Ende hatte endlich auch das Wetter ein Einsehen. Der Regen hatte aufgehört, und die Sonne traute sich kurz aus den Wolken. Das passte zu einem beglückenden Abend.

Sigrid Scherle

Deine erste Pflicht ist, dich selbst glücklich zu machen. Bist du glücklich, so machst du auch andere glücklich.

Ludwig Feuerbach

Der ideale Tag wird nie kommen.
Der ideale Tag ist heute,
wenn wir ihn dazu machen.

Horaz

FUNKTIONALE LÖSUNGEN FÜR MEHR KOCHVERGNÜGEN!

Aktion Gerätetausch:
Rüsten Sie Ihre Küche mit energieeffizienten Geräten auf.

Aktion Küchenumbau:
Wir stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

GROB
FEINE KÜCHEN NACH MASS

GROB Küchen werden frei nach Ihren Wünschen und Bedürfnissen geplant. In Ihrer individuellen Küche geht das Kochen so viel leichter von der Hand! Erstklassige Küchen, handwerklich perfekt.

Wilhelm Grob GmbH · Sindelfinger Str. 5 · 71144 Steinenbronn · Tel. 0 71 57/52 45-0
98 Jahre Familienbetrieb seit 1919 · www.grob-kuechen.de

Hinweis auf Veranstaltungen im ökumenischen Gemeindezentrum

Gespräch und Spiel
jeden 2. Donnerstag im Monat
um 15.00 Uhr

Theologischer Arbeitskreis
monatlich am 1. Dienstag
um 19.30 Uhr

Konzerte in der Kapelle
ab und zu finden in der Kapelle am Sonntagnachmittag Konzerte statt.

Ökumenischer Seniorennachmittag
ein malmonatlich donnerstags
um 15.00 Uhr.

Die Termine für die Veranstaltungen finden Sie in den Aushängen am ökumenischen Gemeindezentrum neben der Kapelle, an den Anschlagtafeln in den drei Häusern und im „Asemwald intern"-Heft unter „Regelmäßige Veranstaltungen im ökumenischen Gemeindezentrum Asemwald".
Sie alle, ob kirchlich orientiert oder nicht, sind herzlich eingeladen, mal „reinzuschnuppern".
Wir freuen uns über Ihr Interesse, herzlich willkommen.

Heide Hanke

Immer liebevoll vorbereitet und gestaltet von fleißigen Mitarbeiterinnen.

Frau Stöckle *Frau Anderer* *Frau Schneider*

Fotos Hanke

Asemwälderin bietet Hilfe bei vielen Problemen:

- Erledigung aller Arten von Schriftverkehr in Deutsch und Englisch
- Ausfüllen von Formularen und Anträgen
- Hilfe beim Bedienen von PC und Smart-Phon
- Wahrnehmen und Begleiten zu allen Terminen
- Wohnungsbetreuung bei Abwesenheit
- Spaziergänge und Hundebetreuung
- Besorgungen und Einkäufen u.v.m.

Rufen Sie mich an –
ab 12.00 Uhr bin ich für Sie da.

0711 7286180 oder 0163-7286180

seit 40 Jahren
markilux®
Markisenausstellung
Elektro-Antriebe
Rolladen und Rollos
Kundendienst
LIMBERG
IHR MEISTERBETRIEB
IM INDUSTRIEGEBIET VAIH.-MÖHR.
Handwerkstr. 48 • 70565 Stgt.
Tel.: 780 41 41 • Fax: 780 41 11

Pusteblumenzeit im evangelischen Kindergarten

Es ist soweit, es ist soweit
Jetzt ist Pusteblumenzeit
Jedes Schirmchen will heut fliegen
Bleibt nach seiner Reise liegen
Und vielleicht im nächsten Jahr
Wachsen Blumen dort sogar

T: A. Köpling

Mit dem Thema Pusteblumen haben sich unsere Kinder den Frühling lang beschäftigt.
Es wurde gemalt, gebastelt, gesungen, getanzt und geforscht. Zum Schluss haben unsere großen Kindergartenkinder sogar ein eigenes Löwenzahnbuch erarbeitet.
Auch unsere Kindergarten Eltern arbeiten fleißig mit. Ehrenamtlich gestalten sie unseren Eingangsbereich, die Wände werden frisch gestrichen und die alten Holzbänke wieder auf Vordermann gebracht. Mit der Renovierungsarbeit und die im Anschluss gesetzte Grillzeit

rückt man sich näher und ein gemeinsames Ziel steht im Vordergrund; zusammen für unsere Kinder!

Ein besonderes Highlight soll das diesjährige Sommerfest sein. Wie jedes Jahr werden unsere Kinder ihren Eltern, Familienangehörigen und Freunden etwas vorführen. Da ist die Aufregung immer groß und nur die Freude der Eltern kann dies übertreffen. Leider ist es dann auch wieder soweit, unsere Vorschulkinder zu verabschieden. So geht die Kindergartenzeit für Abigail B., Nikita I. und Marco M. zu Ende und die Schule ruft. Wir wünschen den dreien einen wunderschönen Start in ihren neuen Lebensabschnitt und hoffen auf einen baldigen Besuch von ihnen!
Zum Ende des Sommerfestes steht dann noch ein ganz besonderes Kaspertheater an, geplant und vorgeführt von den Eltern unseres Kindergartens.

Wir wünschen uns für den Sommer viele Begegnungen, leckere Erdbeeren und ganz viel Wasserspaß im Garten!
Auch Ihnen, liebe Leser, wünschen wir eine schöne Sommerzeit mit viel Freude und bewegenden Momenten.

Ev. Kindergarten Asemwald

Muttertag im katholischen Kindergarten

Gleich nach unserem Osterfest begannen die Vorbereitungen für den Muttertag. Da wir mehrere Nationen im Kindergarten haben, wollten wir herausfinden, wann und in welchen Ländern Muttertag gefeiert wird. Wir bastelten mit großem Engagement das Muttertagsgeschenk und lernten Muttertagslieder und Gedichte. Voller Freude überreichten die Kinder am Muttertag ihre gebastelten Geschenke und schönen Bilder.

Nadina Pavokovic

Das Glück ist wie eine Brille.
Ich suche sie, und dabei habe ich sie auf.

Das Glück gehört denen, die sich selber genügen.
ARTHUR SCHOPENHAUER

Wenn der Notarzt gerufen wird, und er kann nicht parken, was dann?

Ist wie von einigen Benutzern die Zufahrt, in der ausgeschilderten Spielstrasse und Brandschutzzone vor dem Gebäude C + B blockiert, kann das Leben kosten! Die Durchfahrtsbreite ist mit 3,51 Metern gesetzlich vorgeschrieben!
Merke: Laut Straßenverkehrsordnung ist es verboten, in einer Spielstrasse oder Brandschutzzone zu halten oder zu parken. Fahrzeuge können sofort abgeschleppt werden. Abschleppkosten und Anzeige könnten Sie ca. 360 Euro kosten.
Abhilfe: Sie, liebe Leser, stellen Ihren PKW, wie von der Mehrheit gewünscht, auf Ihren TG-Platz und bitten Ihre Gäste, das Fahrzeug auf einen freien Parkplatz zu stellen, das schont Ihr Portemonnaie.

Authentischer Bericht:

Ein Bewohner war vom Notarzt vorgesehen in das Stroke Unit Herzzentrum – Katharinenhospital gebracht zu werden.
Nachdem der Notarzt durch verbotenes Parken auf der Wendeplatte vor Gebäude B/Haus 32 mehrmals hin- und herrangieren musste, hat er Zeit verloren, um rechtzeitig ins Katharinenhospital zu kommen. Der Notarzt überzeugte das näherliegend Marienhospital für eine Notaufnahme.
Eine Ärztin behandelte den Patienten, damit er ins Katharinenhospital weitertransportiert werden konnte.
Der Notarzt bescheinigte später dem Patienten, wären er 60 Sekunden später ins Marienhospital eingeliefert worden, hätte der Notarzt keine Garantie für ein Überleben abgeben können. Wenn der Notarzt gerufen wird, und Sie, liebe Leser, müssten ins Katharinenhospital eingeliefert werden?

Ihre Meinung interessiert mich, bitte an asemwaldintern@asemwald.de oder an R. Hipp im Haus 32–21

R. Hipp

ÄNDERUNGSSCHNEIDEREI
TATJANA
Öffnungszeiten:
Mo., Di., Do., Fr. 9.30–13.00 und 15.00–18.00 Uhr
Mi. und Sa. 9.30–13.00 Uhr
Annahmestelle
REINIGUNG
– Textil –
– Leder –
– Teppiche –
SCHUHREPARATUR
Alte Dorfstraße 2 · 70599 Stuttgart-Birkach · Telefon 0711/4599471

BARRIEREN WAREN GESTERN!

Geschulter Fachbetrieb

Service plus im Kreis Esslingen

Anregungen gibt´s auf unserer

Homepage sowie in unserem

Fliesen- und Natursteinstudio*

*nach vorheriger Terminabsprache

Marc Käppeler

Meisterfachbetrieb

Schönbergstr. 20
73760 Ostfildern Kemnat
Tel. 07 11 / 4 58 80 17 - 0
info@fliesen-kaeppeler.de

BÄDER FÜR GENERATIONEN

NATURSTEIN ■ BARRIEREFREIE LÖSUNGEN ■ KRANARBEITEN

■ FLIESEN ■ TREPPEN

www.fliesen-kaeppeler.de

©

Gas • Wasser • Heizung • Sanitär • Kundendienst

VOLK

Miele

Badsanierung Asemwald

Ob ein Bad zum Wohlfühlen oder barrierefrei aus Meisterhand, besuchen Sie unsere neuen Ausstellungsräume.

© Grafik: Atelier-Lunke.de 04/15

Geöffnet Asemwald : Mo.-Di. 14.00 - 17.00 Uhr • Do.- Fr. 09.30 - 12.00 Uhr, Mi. geschlossen • Asemwald Ladenpassage • Tel. 0711 - 90 72 17 42

Geöffnet Birkach : Mo.-Fr. 09.00 - 12.00 und 14.00 - 17.00 Uhr • Sa. 10.00 - 13.00 Uhr, Mi. Nachmittag geschlossen • Birkach - Grüninger Straße 5 • Tel. 0711 - 458 60 42

Geschulter Fachbetrieb 2015

Im Großraum Stuttgart

www. **Asemwald-Traumbad** .de

Tennisclub
Asemwald

Start in die neue Tennissaison

Clubhausöffnung mit „Coco" in Aktion

Mitgliederversammlung, Eröffnung des Spielbetriebs, das sind die Ereignisse, mit denen die Tennissaison im März eingeläutet wurde. Durch den Wechsel des Clubwirts war in diesem Jahr die Spannung besonders groß, wie der neue Clubwirt mit dem TCA-Clubhaus vertraut werden wird. Bevor die offizielle Clubhausöffnung am 8. April stattfand, ging aber erst einmal der Elektriker im Clubhaus ein und aus, um die elektrischen Leitungen zu optimieren.

Am 8. April war es dann soweit: das Clubhaus war bis auf den letzten Platz besetzt und Zoran Dupor und sein Koch lieferten mit einem hervorragenden Abendessen einen ausgezeichneten Einstand. Danach freuten sich die Gäste auf Dieter Bürk, alias Coco, und seine musikalischen Darbietungen. Mit Musikstücken und Schlagern aus „alter Zeit" traf er genau den Nerv der anwesenden Gäste. Von denen kamen viele so in Stimmung, dass sie spontan das Tanzbein schwangen und den Klubraum zu einer Tanzfläche umfunktionierten. Und so ging das den ganzen Abend, bis schließlich natürliche Ermüdungserscheinungen dem Repertoire von Coco ein Ende setzten. Mit der Clubhausöffnung hatte jetzt das Clubhauswesen mit seinem Getränke- und Speisenangebot und vor allem mit dem gemütlichen Beisammensein begonnen. Zoran Dupor und seine Familienangehörigen zeigten bereits in den ersten Tagen mit welcher Dynamik sie das TCA Clubhaus bewirtschaften können.

Die Zeit war nun gekommen, mit den sportlichen Ereignissen die Tennissaison in Schwung zu bringen. Startpunkt war das Saison-Eröffnungsturnier am 22. April. Über 34 Teilnehmer aller Altersstufen, sowohl Anfänger als auch erfahrene Spieler, ließen es sich nicht nehmen, an diesem Mannschaftsturnier teilzunehmen. Nach diesem sportlichen Auftakt stand das größte jährliche Ereignis vor der Tür: „Deutschland spielt Tennis" am Sonntag, 30. April. Über 2000 Tennisvereine in Deutschland folgten damit einer Initiative des Deutschen Tennisbundes, die von diesem vor einigen Jahren als Saisonauftakt ins Leben gerufen worden war. Der TCA hat diesen „Tennis-Sonntag" allen an Tennis interessierten Jugendlichen und Erwachsenen, auch Nichtmitgliedern, gewidmet.

Und der TCA wurden nicht enttäuscht: Selten traf man so viele Kinder und Erwachsene auf dem Tennisgelände, die sich für den Tennissport und die Darbietungen interessierten. Dazu gehörten zunächst ab 10:00 Uhr ein Jugend-Tenniscamp, geführt von Übungsleitern, welche den Jugendlichen in Gruppen zeigten, wie sie den Tennisschläger zu gebrauchen haben. Die Kids freuten sich natürlich über die Spielstraße, weil sie dort ihre Geschicklichkeit beweisen konnten und als Belohnung kleine Geschenke erhielten. Die Erwachsenen konnten im Flohmarkt stöbern, um dort das eine oder andere Schnäppchen zu ergattern. Gefragt war auch der Bücherverkauf und – besonders begehrt – der Verkauf von selbst gebackenem Kuchen. Große Spannung brachte ein Schaukampf mit einem Doppelmatch der besten TCA-Spieler des Vereins. Für einen fetzigen Ausklang sorgte schließlich eine Band mit Livemusik, die der Clubwirt organisiert hatte. Bis in den Abend genossen die vielen Gäste die sportliche Atmosphäre im TCA bei Getränken, italienischem Eis und Spezialitäten vom Grill. Es war ein Tag, wie man ihn sich nicht schöner hätte vorstellen können.

Für alle, die jetzt ihr Spielvermögen verbessern wollten, kam das Intensivtraining am 6. Mai genau richtig. In professioneller Weise zeigten sechs Übungsleiter den Teilnehmern, wo ihre Schwachpunkte bezüglich Spielvermögen liegen. Und der Lern-Fortschritt am Nachmittag war deutlich erkennbar

Jugendcamp

Auf der Spielstraße

Doppelturnier – die Gruppensieger

Doppelturnier – voller Einsatz

oder mit anderen Worten: „Das Intensivtraining hat etwas gebracht!“

Über 30 Teilnehmer freuten sich jetzt auf die Doppel-Clubmeisterschaft am 25. Mai. Entsprechend den unterschiedlichen Altersgruppen und Spielvermögen wurden vier Gruppen gebildet – Herren A, Herrn B, Damen, Junioren – die mit ihren Spielpartnern spannende Doppelmatches lieferten. Wie nicht anders zu erwarten, war aber die Teilnehmerzahl bei der Einzel-Clubmeisterschaft zwei Tage später äußerst gering. Offensichtlich fehlte den meisten Spielern hier der Mut, gegen stärkere Spieler anzutreten. Trotzdem hatten die Zuschauer auch bei einem kleinen Teilnehmerfeld den Genuss, hervorragende Einzelmatches zu erleben. Tobias Efinger war schließlich der Matchwinner der Einzel-Clubmeisterschaft und konnte mit Stolz den Pokal des Clubmeisters 2017 in Empfang nehmen.

Der Monat Mai markierte auch den Beginn der Verbandsspielrunde. Noch war es zu früh, schon im Mai Aussagen darüber zu treffen, wie die einzelnen Mannschaften abschneiden werden. Spannend wird es auf jeden Fall und die Zuschauer werden sicher viele interessante Spiele geboten bekommen.

Der Mai lieferte noch eine Nachricht, über die sich viele Mitglieder besonders freuten: „In diesem Jahr gibt es wieder eine TCA-Ausfahrt!“ Nachdem unser „TCA Reiseleiter“ Gerhard Sonntag in 2015 nach über zehn Jahren die Organisation von TCA-Ausfahrten in andere Hände übergeben wollte, kam jetzt die erfreuliche Meldung, dass sich eine neue „Reiseleitergruppe“ gefunden hat, in diesem Jahr eine TCA-Ausfahrt zu organisieren. Als Ziel wurde Bad Wimpfen und als Termin der 7. Oktober bekannt gegeben. „Darauf freuen wir uns schon heute!“

Tobias Efinger – Clubmeister im Einzel

Die Tennissaison vergeht rasend schnell und wir werden in 2017 sicher noch einiges erleben: z.B., tolle Verbandsspiele, Tennisturniere und viele gemütliche Stunden im Clubhaus oder auf der Clubhausterrasse. In jedem Fall können wir uns darauf freuen, was uns der TCA in diesem Jahr noch bieten wird.

Gerhard Scharpf

Ausstellung mit Werken von Bettina Knippert

Am 16.6.2017 wurde in der „Galerie in der Zehntscheuer“ in Zuffenhausen eine Ausstellung mit dem Titel „Emotionen in Form und Farbe“ eröffnet. Sie zeigte die verschiedenartigen Werke von der Asemwälderin Bettina Knippert: sie malt, bemalt und modelliert.

Ihre Bilder sind farbenfroh und strahlen Fröhlichkeit aus. Sie tragen keine Bildunterschiften. So kann jeder Betrachter die Bilder interpretieren, so wie er sie sieht.

Passend zu den Bilder hatte sie Regenschirme mit ähnlichen Motiven bemalt und zu den Bildern gestellt.

Im Raum verteilt konnte man die Kleinplastiken bewundern, die sie aus Speckstein modelliert hat.

Eines Tages fand sie in einem aufgegebenen Geschäft Schaufensterpuppen, die sie erwarb und bunt und originell bemalte.

Nicht nur ihre künstlerischen Fähigkeiten konnten wir bewundern, sondern auch noch ihre Kochkünste. Der Tisch bog sich unter den verschiedenen Speisen, die sie alle selbst hergestellt hatte, und die vorzüglich schmeckten.

So war das eine gelungene Vernissage. Wir bewunderten die vielseitige Bettina Knippert.

Die Dauer der Ausstellung ging leider nur bis zum 25.6.17.

Annette Sante

Traum und hoffentlich bald Wirklichkeit:
„Wir wohnen im Asemwald!“

Pensionärin sucht zum Kauf
zwei bis drei Wohnungen –
möglichst über Baumgrenze –
zur Familien-Eigennutzung.
Finanzierung gesichert.

3 bis 3½ Zimmer

2 bis 2½ Zimmer

1½ Zimmer

Bitte rufen Sie mich am Nachmittag an
unter Nummer 07191 9075002 oder 0151-62302073

Herzlichen Dank!

Sonderausstellung im Deutschen Landwirtschaftlichen Museum

Unter dem Titel „Zwischen gestern und heute – landwirtschaftliche Vielfalt nutzen und bewahren“ zeigen im Deutschen Landwirtschaftlichen Museum in Hohenheim die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung die Bedeutung der Landwirtschaft in den Entwicklungsländern in Bild- und Texttafeln. Artenvielfalt zu erhalten ist lebenswichtig für den Menschen. Doch gerade die Landwirtschaft scheint mit diesem Ziel oft in Konflikt zu stehen, zum Beispiel durch Monokulturen. Nachhaltig genutzte Kulturlandschaft leistet dagegen einen wichtigen Beitrag zur Artenvielfalt.

Die Ausstellung ist im Deutschen Landwirtschaftsmuseum, Filderhauptstraße 179, 70599 Stuttgart bis 24. September 2017 zu sehen.

Öffnungszeiten
Di–Fr 10–13; 14–17 Uhr
Sa und So 10–17 Uhr
Eintritt 4 Euro

Annette Sante

Ihr Raumausstatter
H. FRIZ
Bodenbeläge
Parkett
Polsterwerkstatt
Fensterdekorationen
Sonnenschutz
Tapeten
Malerarbeiten
Mo 9.00-12.00 Uhr
Di 9.00-12.00 Uhr und 15.00-20.00 Uhr
Mi 9.00-12.00 Uhr
Do 9.00-12.00 Uhr und 15.00-20.00 Uhr
Fr 9.00-12.oo Uhr
Epplestraße 46
70597 Stuttgart-Degerloch
Tel. (0711) 760938
Fax (0711) 7220414

Annette Vees
Rechtsanwältin
Zivilrecht
Tätigkeitsschwerpunkt
Miet- und WEG-Recht
www.rechtfamiliaer.de
☎ 0711 / 450 55 45
Termine nach Vereinbarung
Filderhauptstraße 49 / 70599 Stuttgart

Wir bieten höchste Qualität und professionelle Produkte zu fairen Preisen.
Erleben Sie unsere individuelle Beratung und unseren herzlichen Service.
Jeannette und Ralph Winter · Im Asemwald 48 · 70599 Stuttgart · Tel. 0711 - 72 22 920 · www.asemwald.com
Frisuren im Asemwald

Ausstellung im Stadtarchiv über die Gründerzeit im Stuttgarter Westen

Im Stadtarchiv in Bad Cannstatt ist eine interessante Ausstellung über die „Gründerzeit – Der Stuttgarter Westen in historischen Fotografien“ zu sehen.

Der Stuttgarter Westen war bis Mitte des 19. Jahrhunderts noch Teil der Innenstadt und ist das größte zusammenhängende Gebiet Stuttgarts, in dem Häuser aus der Gründerzeit erhalten sind. Einzigartige Aufnahmen zeigen die im Bau befindliche Johanneskirche am Feuersee, die Sankt-Elisabeth-Kirche am Bismarckplatz. Diese wurde von einem Stuttgarter Bürger zum Gedenken an seine verstorbene 13-jährige Tochter gestiftet. Die Garnisonskirche wurde im zweiten Weltkrieg stark beschädigt und 1952 gesprengt. An die alte Liederhalle und vor allem an das wunderbare, im maurischen Stil erbaute Büchsenbad werden sich ältere Stuttgarter sicher noch gerne erinnern. Bei der Eröffnung waren Männer- und Frauenbad noch streng getrennt. Viele Schüler haben dort ihre ersten Schwimmversuche gemacht.

Ein Stadtplan von 1835 zeigt, wie dünn der Westen mit etwa 50000 Bewohnern besiedelt war. Der Hauptbahnhof befand sich damals noch mitten in der Stadt im heutigen Metropol-Kino.

Die Gründerzeit um 1900 brachte den großen Aufschwung. Hegelstraße, Lindenmuseum, Silberburgstraße, Rotebühlstraße, Reinsburgsraße und der Schwabtunnel zeugen davon.

Bedeutende Architekten in dieser Zeit waren: Gottlob Widmann, Nikolaus Thouret und Gottlob Etzel. 1896 wurden die Stuttgarter Straßenbahnen elektrifiziert.

1901 erschien eine nennenswerte Publikation mit dem Titel „Stuttgarter Stadterweiterung unter volkswirtschaftlichen, hygienischen und künstlerischen Gesichtspunkten“, herausgegeben vom Stadtschultheißamt. Man sorgte sich bei der zunehmenden Industrialisierung um das Klima in der Stadt.

Obwohl der Stuttgart Westen von den Bombenangriffen im zweiten Weltkrieg besonders stark betroffen war, sind erstaunlich viele der alten Stadthäuser auch heute noch zu sehen.

Die Ausstellung lädt ein, sich zu Fuß auf den Weg durch Stuttgarts Westen zu machen und sich in die Gründerzeit zurück versetzen zu lassen, als die Fußgänger entspannt die Straße mit den Pferdefuhrwerken teilten.

Die Ausstellung fußt auf dem Buch von Eckhard Ernst, Christine Ernst, Clemens Ernst, Gründerzeit.

Die Architektenfamilie hat in Archiven und Sammlungen nach historischen Aufnahmen aus der Gründerzeit des Stuttgarter Westens gesucht und mehr als 100 historische Aufnahmen gefunden und veröffentlicht. Man will die Zeit nicht zurückdrehen, aber man will mit den historischen Aufnahmen aus der Zeit zwischen 1870 und 1914 zeigen, wie Straßen und Plätze ursprünglich gedacht und geplant waren. Die Architekten sind der Meinung, dass man aus den historischen Stadtansichten Lehren für die heutige Stadtplanung ziehen kann. Es geht um eine Verbesserung des öffentlichen Raumes. Die Architekten engagieren sich in der „Initiative Stadtraum West“. In Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv wurde diese Ausstellung gestaltet.

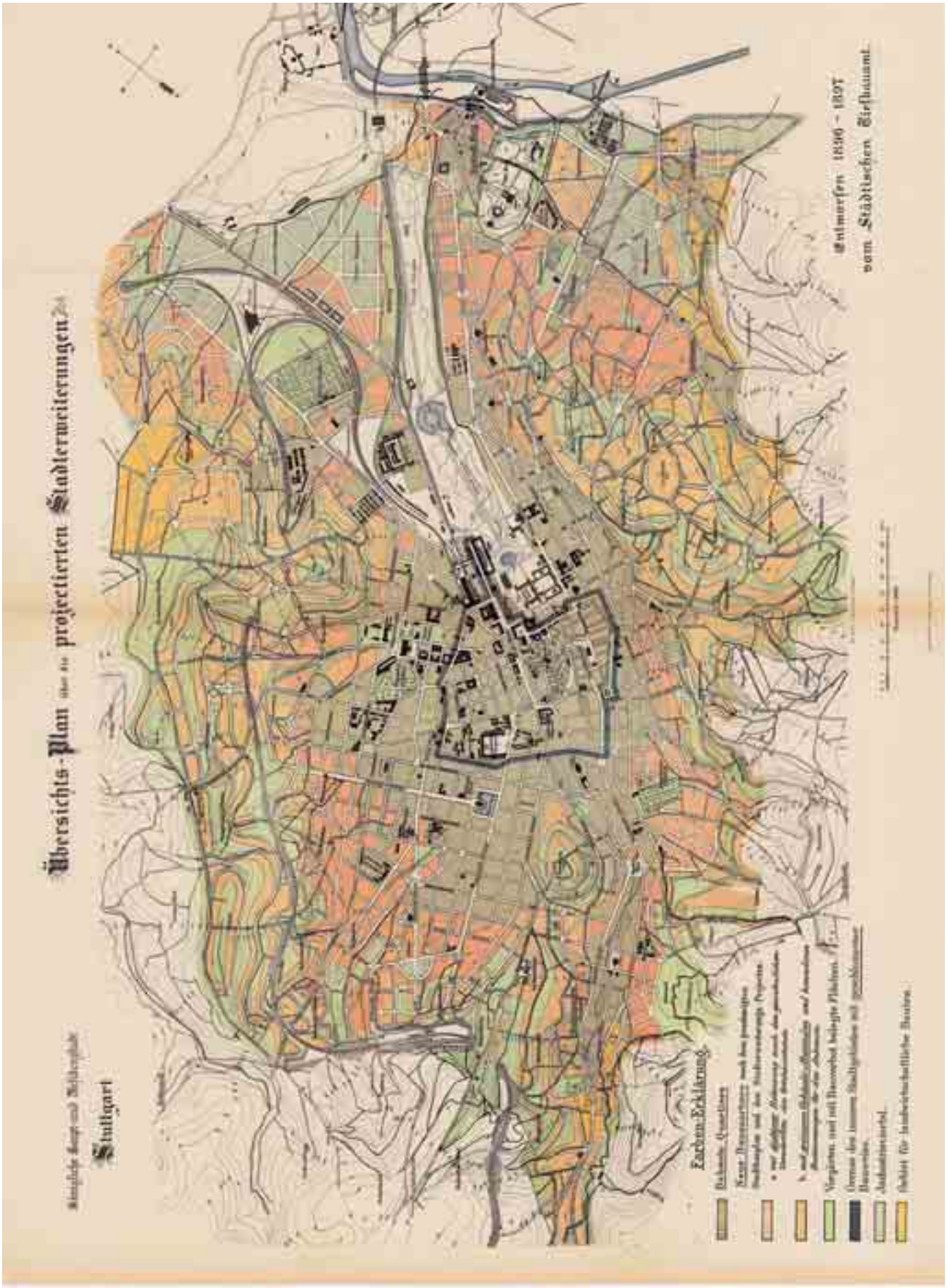
Gründerzeit. Der Stuttgarter Westen in historischen Fotografien.
Stuttgart, Silberburg-Verlag 2016.
121 Seiten. 22.90 Euro
ISBN 978 384 251 4942

Die Ausstellung ist bis 1. September 2017 im Foyer des Stadtarchiv, Bellingweg 21, zu den Öffnungszeiten des Lesesaals zu sehen. Montag von 9 bis 13 Uhr, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9 bis 16 Uhr, Mittwoch von 9 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Sigrid Scherle

Rotebühlstraße (um 1900)
Foto: Haus der Geschichte, Sammlung Metz

Stadtplan rechte Seite:
Der „Übersichtsplan über die projektierten Stadterweiterungen“ der königlichen Haupt- und Residenzstadt Stuttgart (entworfen 1896-1897 vom Städtischen Tiefbauamt) und der amtliche Stadtplan der Innenstadtbereiche (entworfen 1933 vom Städtischen Vermessungsamt) zeigen beide auch den Schießplatz Dornhalde mit den damaligen Gebäuden.


Übersichts-Plan
projectirten Stadterweiterungen
Stuttgart
Entworfen 1896 - 1897
vom Städtischen Tiefbauamt.
Farben-Erklärung

Nachbarschaftsnetzwerk

Etwas zu verschenken, das nicht auf den Tisch passt? Eine Partie Boule (oder Pétanque) organisieren? Schwierigkeiten beim Einstellen der Fernsehsender oder Hilfe hierzu anbieten? Neue Nachbarn kennenlernen? Dies und viel mehr kann man über nebenan.de. Nebenan.de ist ein Nachbarschaftsnetzwerk, das Zugänge über das Internet und Smartphones ermöglich. Bei nebenan.de gibt es nun seit Kurzem eine eigene „Nachbarschaft" für den Asemwald. Im Gegensatz zu anderen bekannten Netzwerken im Internet, kommunizieren bei nebenan.de wirkliche Nachbarn unter richtigem Namen und mit bekannter Anschrift untereinander, vernetzen sich online, um sich offline besser kennenzulernen. Zur Teilnahme muss man sich registrieren (was ein wenig aufwendig, aber aus oben genannten Gründen notwendig ist) und wird nach einer Überprüfung freigeschaltet. Zusätzlich zu den Aktivitäten in der Nachbarschaft „Asemwald", kann man sich auch die Nachrichten aus den anliegenden Nachbarschaften wie „Möhringen-Ost" oder „Birkach/Steckfeld/Chausseefeld" ansehen und natürlich eigene Nachrichten schreiben. Interesse? Über den folgenden Link bekommen Sie direkt Zugang zur Nachbarschaft Asemwald:
https://nebenan.de/register/gikco-tekco

Andreas Behrendt

Fahrten in das Thermalbad von Beuren

Jeden Montag fährt ein Bus vom Asemwald ins Thermalbad nach Beuren. Dies ist eine ideale Gelegenheit, bequem in das Thermalbad nach Beuren zu kommen. Man wird vor der Haustüre abgeholt und auch wieder zurückgebracht.

Abfahrt	**9.50 Uhr an der Bushaltestelle (Richtung Birkach)**
Rückkehr	**14.15 Uhr**
Kosten	**20 Euro**
	Bus der Firma Reble

Hinweis von Herrn Dr. Spitzer

Ich glaube fest daran,
dass gute Musik das Leben
verlängert
Yehudi Menuhin

Lasst uns das Leben genießen,
solange wir es noch nicht
begreifen
Kurt Tucholsky

Der Weg zum Glück besteht
darin, sich ganz einer
Aufgabe zu verschreiben
Elisabeth Noelle-Neumann

Schöne Bäder
Wohlige Wärme
D + S ROCKENSTEIN
SANITÄR-/HEIZUNGSTECHNIK
Meisterbetrieb
☎ 0711/765 32 24
Schöttlestraße 20/1 Stuttgart-Degerloch
20 Jahre
Rundum-Service
sanitär heizung klima
GGT DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR GERONTOTECHNIK
Fachbetrieb für senioren- und behindertengerechte Installation
Ihr Installateur ... mit dem „R" für Rundum-Service
www.rockenstein-sanitaer.de

Vorsicht beim Immobilienverkauf ‚von privat'

Wer ohne Profi verkaufen möchte, sollte einiges beachten.

Wer seine Immobilie privat veräußern möchte, muss auf viele Fallstricke gefasst sein, die das Vermögen gefährden. Denn der Privatverkauf einer Wohnung ist nicht mit dem eines Gebrauchtwagens oder eines Möbelstücks vergleichbar.

Bei Massenprodukten ist es üblich, mit Verhandlungspreisen zu operieren, denn diese sind gut vergleichbar. Eine Immobilie ist jedoch stets ein Unikat, das sich durch Lage, Ausstattung, Grundriss, Renovierungszustand etc. von anderen unterscheidet. Dass jeder sein Heim zum bestmöglichen Preis verkaufen will, ist völlig normal. Doch sollte der Preis behutsam festgesetzt werden, denn der Spielraum für Korrekturen ist eng. Die Anzahl der ‚echten' Interessenten ist überschaubarer, als es sich der Laie vorstellt. Interessenten beobachten über Wochen sehr genau die Angebote in Zeitungen und Internet. Eine Preissenkung löst nicht automatisch neue Kaufbereitschaft aus, sondern weckt den Verdacht, es sei etwas ‚faul' am Objekt. Es besteht sogar die Gefahr einer weiteren Preissenkung oder der Unverkäuflichkeit des Objekts.

Geben Sie telefonisch keine Auskunft, dass Ihre Immobilie an bestimmten Tagen oder Zeiten leer steht oder niemand daheim ist. Genau zu diesen Zeiten könnten ungebetene ‚Besucher' auftauchen. Verschicken Sie keine Unterlagen (insbesondere Grundrisse) an wildfremde Menschen. Diese bekommen dadurch genauen Einblick und erfahren, wo und wie man am besten einbrechen kann. Nennen Sie Unbekannten im ersten Schritt auch keine genaue Adresse am Telefon. Denn wenn Interessenten sonntags um 7 Uhr morgens bei Ihnen klingeln, ist das noch das harmloseste, was Ihnen passieren kann.

Lassen Sie sich auch nicht von schnellen Kaufzusagen oder Reservierungswünschen locken. Werden Sie misstrauisch, wenn Interessenten ohne Verhandlungen Ihren Preis bedingungslos akzeptieren. Oft kommen dann später noch Forderungen auf Sie zu, die Ihr Vermögen in Gefahr bringen.

Prüfen Sie frühzeitig die Bonität der Kaufwilligen! Denn ein Notar ist nur für die Beurkundung zuständig, nicht für die Prüfung der Bonität des Käufers.

Wolfgang Link

Unsere Empfehlung: Informieren Sie sich bei einem professionell Makler. Dieser arbeitet stets für Sie als Auftraggeber, verhandelt klug und sicher und schützt Sie vor unberechtigten Nachforderungen der Käufer. Denn es geht nur um Eines: um Ihr Vermögen. Als erfahrene Profis stehen wir ihnen gerne zur Seite. Rufen Sie uns an.

Es grüßt Sie herzlichst,
Ihr

Wolfgang Link

(wolfgang.link@link-immobilien.info)

Wohnung zu verkaufen
oder zu vermieten?
Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Öffnungszeiten Niederlassung
im Ladenzentrum Asemwald:
Mo - Fr: 9:30 - 12:30 | 15:00 - 18:00

LINK IMMOBILIEN
Immer eine gute Entscheidung.

Kirchheimer Str. 52 ▪ 70619 Stuttgart-Sillenbuch
0711-933 411 50 ▪ www.link-immobilien.info

Im Asemwald 48 ▪ 70599 Stuttgart-Asemwald
0711-273 509 41 ▪ www.link-immobilien.info

Die Martinskirche in Plieningen und andere alte Kirchen in Stuttgart

Dr. Anette Pelizaeus vom landeskirchlichen Archiv veröffentlichte 2014 einen vielbeachteten Vortrag über „Die ältesten Kirchen in Stuttgart – Ein Wettstreit um ihre zeitliche Abfolge“ (Blätter für Württembergische Kirchengeschichte 114, 311-338, 2014). Sie kam zu folgender Reihung: „Zu den ältesten Kirchen zählen auf jeden Fall die Stiftskirche in Stuttgart, die Uffkirche in Bad Cannstatt und auch die Stadtkirche in Untertürkheim, gefolgt von der Martinskirche in Plieningen und der Michaelskirche in Wangen, der Alten Kirche in Hedelfingen und der Veitskapelle in Mühlhausen.“ (Zitat Ende). Für die Altersbestimmung zog sie Bodenfunde, Baubestand, Stilanalysen und Urkunden heran. Leider sind die Kriterien, weshalb eine Kirche als „alte Kirche“ bezeichnet werden kann, nicht eindeutig definiert. Das wäre wünschenswert gewesen angesichts der zahlreichen Umbauten der Kirchen seit deren Gründung. Ferner wäre wünschenswert gewesen, nicht nur die Baugeschichte, sondern auch die Siedlungsgeschichte und die Namensgebung in die Untersuchung mit einzubeziehen. Vorab, auf die als jünger eingereihten Alte Kirche in Hedelfingen und Veitskapelle wird der Kürze halber nicht eingegangen.

St. Martin auf der Altenburg bei Cannstatt, nach den Römern von den Alamannen besiedelt, war wohl die älteste Kirche im Stadtgebiet Stuttgarts, doch leider wurde sie im 16. Jahrhundert abgebrochen. Danach favorisiert Pelizaeus die Stiftskirche aufgrund eines romanischen Vorgängerbaus, von dem Reste aus dem 10. oder 11. Jahrhundert im Chorbereich ergraben wurden, als älteste Kirche Stuttgarts. Die Uffkirche in Cannstatt setzt Pelizaeus als Chorturmkirche mit einem im Turmunterbau erhaltenen, romanischen Kern an die zweite Stelle. Sie vermutet hier eine einfache Saalkirche und nimmt dies als Bestimmungskriterium für das Alter, das von ihr aber nicht angegeben wird. Dieser Kirche ordnet sie die Stadtkirche in Untertürkheim bei. Hier konnte in Verbindung mit Resten eines Herrensitzes aus karolingischer oder ottonischer Zeit der Grundriss einer Saalkirche erschlossen werden, vermutlich aus dem 11. Jahrhundert. Eine genaue Datierung dieser drei frühen, in Resten ergrabenen oder erhaltenen romanischen Saalkirchen ist offensichtlich nicht möglich, denn klare Kriterien für die Reihung Stiftskirche, Uffkirche und Stadtkirche Untertürkheim findet man nicht.

Zu der den genannten drei Kirchen nachgeordneten Martinskirche in Plieningen (s. o. „gefolgt von“) schreibt Pelizaeus lapidar „Quellen, die Aufschluss über die Entstehung des Kirchenbaues geben würden, fehlen leider gänzlich“. Dies trifft für die bis heute erhaltenen, romanischen Bauteile zu. Damit wird aber die Vorgeschichte dieser Martinskirche nicht beachtet. Denn nachweislich, der Name Plieningen sowie Flur- und Gewässernamen stehen dafür, wurde Plieningen von den Pleonungen, die zwischen 650 und 750 den zentralen Neckargau, alamannisches Kernland, beherrschten, als Siedlung mit einer Martinskirche gegründet. So liegt in Plieningen der Herrschaftssitz und der Kirchenbezirk dieser Zeit gemäß räumlich einander zugeordnet. Diese Zuordnung ist durch die Bebauung auch heute noch ausgewiesen. Bestätigt wird dies ferner dadurch, dass auch in Möhringen und in Sielmingen Martinskirchen stehen. Denn die Filder

wurden nach dem frühmittelalterlichen Klimapessimum damals von drei Seiten wiederbesiedelt. Plieningen liegt nun an der Grenze des Neckargaus zum Bibligau (Böblingen) mit Möhringen und zum Swiggersgau (Ermsgau) mit Sielmingen. Bei den Siedlungsgründungen wurden, wo Gaugrenzen aneinanderstießen, zur sichtbaren Markierung der Herrschaftsgebiete Martinskirchen als Eigenkirchen des Ortsadels errichtet. Dies stand in der Tradition der alamannischen Siedlungsperiode des 6. und Anfang 7. Jahrhunderts mit den als Urkirchen bezeichneten Martinskirchen. Übrigens, in Sielmingen wurde 1973 ein alamannisches Reihengräberfeld aus der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts entdeckt.

Die Pleonungen, verwandt mit dem elsässischen Herzogshaus, zählten zum merowingischen Hochadel und hatten zweifellos eine Martinskirche als Eigenkirche, zumal im Herzogtum Alamannia das Kirchenwesen noch ohne Klöster und Bistumsverwaltungen damals grundherrlich strukturiert war. Dass diese ursprünglich hölzerne Eigenkirche im Laufe der Jahrhunderte umgebaut und erweitert zur Steinkirche wurde, ist im Falle Plieningens nicht nachweisbar, aber der allgemeinen Entwicklung folgend unschwer nachvollziehbar, zumal nach dem Blutgericht von Cannstatt 746 die den Pleonungen nachfolgenden Edelfreien Herren von Plieningen nun zum fränkischen hohen Adel zählten. Mit der nach Stiluntersuchungen und einer Holzaltersbestimmung mit dem Jahr 1182 Ende des 12. Jahrhunderts erbauten Martinskirche fand in Plieningen die Weiterentwicklung der im 7. Jahrhundert gegründeten Martinskirche einen gewissen Abschluss. Die wohl von einem Vorgängerbau stammenden Traufreliefs sind als Bauteile noch gut 100 Jahre älter, also 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts. Bodenfunde von Saalkirchen sind archäologische Zeugnisse, die Zuordnung der Kirche zum Herrensitz ist ein topografisches Zeugnis. Die Zeitangabe, aufgrund des Orts- sowie der Flur- und Gewässernamen spätestens Mitte des 7. Jahrhunderts, ist genauer und liegt früher als das geschätzte Alter der Bodenfunde und Mauerreste der Stuttgarter Saalkirchen.

Verwunderlich ist, dass Pelizaeus das abgegangene St. Martin in Cannstatt erwähnt, Möhringen dagegen nicht, obgleich der Ortsname auf -ingen mit einer Martinskirche hellhörig machen sollte. Denn beides weist in die alamannische Siedlungszeit zurück. In Möhringen steht seit der Gründung ortskonstant nach mehrphasig erweiterten und erneuerten Nachfolgekirchen heute der Filderdom.

Und noch etwas verwundert, Pelizaeus stellt die Stadtkirche in Untertürkheim zeitlich vor die Martinskirche in Plieningen. Nun, Siedlungsnamen mit der Endung -ingen weisen auf die alamannische Siedlungszeit hin, Siedlungsnamen mit -heim und anderen Endungen auf eine spätere, im süddeutschen Raum die fränkische Siedlungszeit hin. So hat Untertürkheim füglich auch keine Martinskirche, sondern eine Germanuskirche. Denn nach anderen Patronen als Martin benannte Kirchen folgten in der Regel zeitlich nach. Warum sollte also die Martinskirche in Plieningen jünger sein als die Germanuskirche in Untertürkheim? Wangen als Flurname bedeutet Grünland und erlaubt keine zeitlichen Rückschlüsse. Aufgrund von Stiluntersuchungen wird die Michaelskirche in Wangen von Pelizaeus als jünger als die Martinskirche in Plieningen eingestuft. Das deckt sich mit der kirchlichen Namensentwicklung.

Bei der Frage nach den ältesten Kirchen in Stuttgart sollte getrennt betrachtet werden, erstens wann die Kirchen gegründet wurden und zweitens inwieweit ältere Bauteile noch gefunden wurden. Beispielsweise wurde Stuttgart erst um 950 als Stutengarten angelegt und eine Burg erst nach 1086 gebaut. Die Gründung seiner nachmaligen Stiftskirche liegt weit später als die der alamannischen Martinskirchen auf den Fildern und auch der karolingischen Pfarrkirchen im Neckartal. Allein die rechteckigen Chorräume der ursprünglichen Saalkirchen im Neckartal sind stilistisch älter als der schon halbrunde Chor der romanischen Stiftskirche. Warum Pelizaeus die Stuttgarter Stiftskirche als älteste Kirche favorisiert überrascht.

Bei der Stiftskirche ist von der romanischen Saalkirche nichts zu sehen. Bei der Uffkirche ist der romanische Turmunterbau erhalten. Bei der Stadtkirche in Untertürkheim ist aus romanischer Zeit nichts zu sehen. In Plieningen ist das Langhaus weitgehend sowie der untere Teil des Turms romanisch erhalten. Es spricht für sich, dass Pelizaeus mehr als 7 Seiten ihres Aufsatzes von 27 Seiten der Beschreibung der Martinskirche in Plieningen widmet. In der Michaelskirche von Wangen blieben romanische Stilelemente erhalten.

Angesichts der Schwierigkeiten bei der Altersbestimmung der Stuttgarter alten Kirchen erscheint es nicht ratsam, von „Wettstreit um ihre zeitliche Abfolge“ zu sprechen. Nach Gründungszeit und Erhaltungszustand hat Plieningen zweifellos den Vorrang, doch auch andere Kirchen wurden früh gegründet und wertvolle Teile blieben erhalten.

A. M. Steiner

FISCH-SEYBOLD

Fische · Wild · Geflügel **Einzelhandel u. Fischräucherei**

Im Vorderen Burgfeld 7 · 74348 Lauffen/Neckar · Tel. 07133/4232
abends 07133/8191

Frische Fische von A–Z
Frische Fischfilets, Seeteufel, Loup de mer, Dorade, Saiblinge, Forellen, frischen Lachs.

Aus eigener Räucherei:
Forelle, Lachs, Makrele.

Hausgemachte Salate.

Frisches deutsches Wild:
Reh, Hirsch und Wildschwein.

Wir bitten um Vorbestellung.

Inhaber:
Markus Seybold

► Wir machen Urlaub am 16. August 2017 ◄

Mittwochs von 13.00–16.00 Uhr im Asemwald auf dem Parkplatz

1817– 2017: Zweihundert Jahre Weil-Marbacher Vollblutaraberzucht

In diesem Jahr feiern wir das 200-jährige Bestehen der Araberzucht im Haupt- und Landesgestüt Marbach.

König Wilhelm I. ist der Begründer der Araberzucht. Er ließ im Orient von Gewährsleuten die harten und ausdauernden, arabischen Pferde ankaufen. Er wollte, dass die Pferde, die man beim Militär und sonst noch benötigte, also die Warmblüter, durch Einkreuzen edler, reinrassiger Araberpferde mehr Härte, Adel und Leistungskraft erlangen. Ihm ging der Ruf voraus, einer der geschicktesten Pferdezüchter Europas zu sein.

Die Zucht hat sich in zwei Jahrhunderten in ungebrochener Folge erhalten und fortgesetzt. Sie ist die älteste, ununterbrochene Zuchtlinie für Vollblutaraber weltweit.

Fachlich korrekt werden die Araberpferde mit einem „ox“ hinter ihrem Namen gekennzeichnet.

1817 erhebt der König seine Domänen Weil bei Esslingen, Schloss Scharnhausen, sowie Kleinhohenheim zum „Königlichen Privatgestüt“. Außerdem erklärte er das Gestüt in Marbach im Lautertal bei Münsingen zum Landesgestüt.

Der offizielle Festtag war der 21. Mai 2017, der im Haupt- und Landesgestüt Marbach begangen wurde.

Zum Jubiläum ist eine „Festschrift – 200 Jahre Weil-Marbacher Vollblutaraber –“ herausgegeben worden. Sie umfasst 80 Seiten und kann zum Preis von 5,50 Euro beim Haupt- und Landesgestüt Marbach, Gestütshof 1, 72532 Gomadingen-Marbach bestellt werden. Tel. 07385/96950. poststelle@hul.bwl.de.

In diesem Zusammenhang bringen wir einen Artikel von Dietmar Töpfer von der Universität Hohenheim über die Skelettfunde von Araberpferden auf dem Dachboden von Schloss Hohenheim.

Annette Sante

Historische Pferdeskelette aus der Weil-Marbacher Pferdezucht

Es ist staubtrocken direkt unter den Ziegeln unterm Dach von Schloss Hohenheim – gute Lagerbedingungen für alte Tierskelette im Fundus des Anatomischen Museums. Darunter sind auch Skelette von edlen Araber-Stammhengsten und Zuchtstuten aus dem Gestüt Weil-Marbach. Doch was hat die Universität mit Pferdezucht zu tun?

Bairactar, Goumousch Bournou, Sultan Mahmud, Soldateska, Habdan Enzahi: Auf diese klangvollen Namen hören die edlen Araberpferde zu Lebzeiten. Auf welchem Weg ihre Skelette nach Hohenheim kommen, ist überliefert: Sie stehen zunächst in der Anatomischen Sammlung der Stuttgarter „Thier-Arzneischule“.

Warum gerade Hohenheim zum neuen Standort der Sammlung wird, dazu hat man bisher zwar keine eindeutigen Dokumente gefunden. Die Verbindung läuft aber sicher über König Wilhelm I. Er ist der Gründer der Landwirtschaftlichen Hochschule im Jahr 1818, aus der die Universität Hohenheim hervorgeht.

Königlich Württembergisches Gestüt Weil

Acht Jahre zuvor ist Wilhelm noch Kronprinz und gründet an seiner Sommerresidenz in Scharnhausen ein Gestüt. Es hat zunächst fünf orientalische Stuten. Der Bestand erhöht sich bis 1816 auf 19 Stuten. Deshalb lässt Wilhelm im Mai 1817 das Gestüt um zwei Standorte erweitern.

König Wilhelm I. auf seinem Leibhengst Bairactar 1838. Foto: Archiv Haupt- und Landesgestüt

Der erste neue Standort in Weil gibt dem Königlich Württembergischen Gestüt Weil 1817 seinen Namen. Auch die Nachkommen der dort gezüchteten Pferdesind als Weil-Marbacher Vollblutaraber bis heute danach benannt.

Weil und Scharnhausen sind durch eine Straße voneinander getrennt. Auf einer Fläche von knapp 290 Hektar werden Stuten und Stutfohlen aufgezogen. Während der Beschälzeit, den Wochen, in denen die Stuten gedeckt werden, stehen in Weil auch die Hengste.

Beim Namen des zweiten neuen Standorts schließt sich die Verbindung zu Hohenheim: Er heißt Kleinhohenheim – bis heute landwirtschaftliche Versuchsstation der Universität.

Weil Kleinhohenheim mehrere Kilometer von den Standorten Weil und Scharnhausen entfernt liegt, ist auf dem über 110 Hektar großen Gelände die Aufzucht der Hengstfohlen untergebracht. Mitte der 1840-er Jahre befinden sich in Kleinhohenheim etwa 50 Hengstfohlen.

Umstellung des Gestüts auf Araberzucht

Der Kronprinz, ab 1816 König Wilhelm I., lässt zunächst ohne konkretes Zuchtziel züchten. Das ändert sich 1817. Aus diesem Jahr ist ein Zitat von Julius Freiherr von Hügel, dem ersten Vize-Oberstallmeister und Stallmeister von Weil überliefert: „Da der König das arabische Pferd in den Feldzügen erprobt und dessen außerordentliche Leistung und Eigenschaften kennen gelernt hatte, gab er sich alle Mühe, sich einen Stamm der edelsten Rassen des Orients zu schaffen.“ (Quelle: Wikipedia)

Wilhelm hat in verschiedenen Feldzügen arabische Hengste geritten. Das überzeugt ihn von den Pferden der Beduinen der arabischen Halbinsel: von ihrer Leistungsfähigkeit, Leistungsbereitschaft und Ausdauer.

Er entschließt sich, diese Rasse selbst zu züchten. Als Basis lässt er Originalpferde aus Arabien importieren. Wilhelm I. investiert hohe Summen in das Gestüt in Weil.

Pferde-Importe edelster Abstammung

Die ersten Importe sind maßgeblich prägend für die Zucht in Weil. Sie erfolgen durch Baron Ferdinand Fechtig von Fechtenberg. Er ist ein Kaufmann, der sich auf den Import von Pferden aus dem Orient spezialisiert hat. Im Auftrag Wilhelms I. kauft er über einen Kontakt in Damaskus Pferde. Von Fechtig ist selbst Züchter arabischer Pferde. Er besitzt ein Gestüt in Ungarn und gilt als guter Araberkenner.

Von Fechtig bringt im Jahr 1816 als erstes Pferd die originalarabische (OA oder Or. Ar.) Schimmelstute Murana I nach Weil. Sie ist 1808 in der Wüste geboren und aufgezogen. 1817 folgt Bairactar (auch Bairaktar geschrieben). Er ist 1813 in der Wüste geboren und aufgezogen und ein OA-Schimmelhengst vom Stamm Saqlawi-Jidran (Saklawi Djedran).

Bairactar und sein Sohn Amurath (1829) sind die Begründer der bis heute bekannten Amurath-Linie. Diese Hengstlinie und die Stutenfamilie der Murana I (OA) sind die ältesten ununterbrochen nachweisbaren, auch heute noch bestehenden Zuchtlinien der Araberzucht weltweit.

Beide Pferde bilden den Grundstock der Weiler Vollblutaraberzucht. Das Königlich Württembergische Gestüt Weil existiert von 1810 bis 1932. Es ist das erste Gestüt mit einem Bestand an Reinzucht-Arabern außerhalb des Orients.

Im Jahr 1932 übergibt Fürstin Pauline zu Wied, die Tochter des letzten Königs von Württemberg, die königliche Araberherde an das Haupt- und Landgestüt Marbach. Das Marbacher Gestüt bewahrt die Weiler Vollblutaraberzucht und führt sie bis heute weiter.

Bairactar: Krone des Gestüts und Leibreitpferd Wilhelms I.

Der Schimmelhengst Bairactar lebt von 1813 bis 1838. Verschiedene Quellen beschreiben ihn übereinstimmend als „Krone des Gestüts, ein eminentes Thier, dessen Nachkommenschaft unerreicht dasteht."

Anderswo heißt es: „Unter den Originalhengsten behauptet Bairactar den ersten Rang. Er hat vorzügliche Knochen und ist stark für seine Grösse. (...) Seine Füllen sind gut."

Bairactar ist der erste Stempelhengst auf Weil. Stempelhengste sind Deckhengste mit einer überdurchschnittlichen Vererbungskraft (Präpotenz). Er soll über 200 Fohlen gezeugt haben.

Außerdem ist Bairactar über Jahre das Leibreitpferd des Königs Wilhelm I. Im Leibreitstall steht er in der Inventarliste „derjenigen Leibreitpferde", die „Sr. Königliche Majestät als Privat-Eigenthum" behalten will. Nach Bairactars Tod schenkt der König das Skelett zu Lehrzwecken der „Thier-Arzneischule" in Stuttgart.

Als diese 1912 aufgelöst wird, gehen deren Skelettbestände aus der Veterinär-Anatomie an an die damalige Landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim. Das Skelett Bairactars gehört dazu. Es steht bis in die 1980er Jahre im Tiermedizinischen Museum. Danach kommt Bairactar als Dauerleihgabe in das Gestütsmuseum des Haupt- und Landgestüts Marbach in Offenhausen (Gomadingen bei Marbach).

Weitere Araber-Skelette schlummern im Anatomischen Museum

Welche weiteren Skelette von Araberhengsten und -Stuten im Fundus des Tiermedizinischen Museums schlummern, das wird erst eine umfangreiche Sichtung der Inventarlisten ergeben. Es gibt aber aussichtsreiche Kandidaten:

- Goumousch Bournou (OA), ein grauer Hengst. Er kommt 1819 nach Weil. Goumousch Bournou ist wie Baractar und Murana I 1810 in der Wüste geboren und aufgezogen. Der polnische Graf Wacław Rzewuski bringt ihn mit einer Reihe originalarabischer Hengste nach Europa. Das Weiler Gestüt übernimmt Goumousch Bournou und nutzt ihn als Hauptdeckhengst (Hauptbeschäler). Goumousch Bournou stirbt bereits mit 19 Jahren im Jahr 1829. Sein Skelett dürfte aus demselben Weg wie Bairactar erst in die Stuttgarter „Thier-Arzneischule" und dann in die Landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim gekommen sein.
- Dasselbe gilt für den grauen Araberschimmel Sultan Mahmud. Er ist von 1828 bis 1837 Deckhengst in Weil.
- Soldateska, geboren 1911, ist eine graue Schimmelstute. Sie wird während des Ersten Weltkriegs als Kavalleriepferd eingesetzt. Nach ihrer Rückkehr in das Gestüt Weil wird sie zur Zuchtstute. Nachdem die Weiler Pferde 1932 nach Marbach verlegt worden sind, ist sie eine der ersten Zuchtstuten des Marbacher Gestüts und stirbt 1935.
- Hadban Enzahi, ein silbergrauer Hengst ägyptischer Abstammung, ist 1952 geboren und seit 1955 in Marbach. Das Haupt- und Landgestüt Marbach erlebt mit der von Hadban Enzahi geprägten „silbernen Herde" in den 1970er und 1980er Jahren seine Blütezeit. Es exportiert seine Zuchtpferde weltweit. Marbach wird zu einer Pilgerstätte für Araberfans aus aller Welt.

Dietmar Töpfer

• Hochwertige Umsetzung mit Aluminium Vorsatzschale

Unsere sichere, bewährte Lösung im Asemwald!

Schnitt durch das hochwertige Fensterprofil mit der Aluminium Vorsatzschale (hier im Bild blau), das wir im Asemwald erfolgreich einsetzen. Die Innenseite ist wohnlich weiß, die Aussenseite silberfarben, um im Stil passend zur Gesamtfassade zu bleiben.

Geprüfter Schallschutz
Geprüfte Statik
Maximale Sicherheit

• Wir erfüllen die Anforderungen der Eigentümerversammlung von 2006 und haben uns zur Einhaltung der Beschlüsse verpflichtet.

- Endlich wieder ein behagliches Raumklima!
- Elegante Optik der Fenster, innen weiss, aussen silberfarben, passend zur Fassade, Fensterputzen wird zum Vergnügen!
- Sicherheit und Ruhe auch bei Sturm, Wärmeschutzglas der Schallschutzklasse 3 (UG-Wert 1,1)
- Schwäbisch-handwerkliches Qualitätsprodukt, eigene Fertigung, 6 Jahre Garantie, lebenslanger Kundendienst, wir sind immer für Sie da!
- Montage in nur 2 Tagen, Tapeten und Wände bleiben unversehrt, unsere Montage Profis stehen für Vertrauen und Sicherheit.

Asemwald-Kunden über die Reich Montage-Profis:
„Es hat alles gut geklappt – vom Anfang bis zum Ende. Das Team hat professionell zusammengewirkt, so wie man sich das wünscht."

Unsere mehr als hundert zufriedene Kunden bestätigen: „Eine Reich Fenster-renovierung ist die beste Geldanlage und bringt spür-bar mehr Wohnqualität und Behaglichkeit."

Da Ihr langjähriger Reich Berater Herr Fessele in wohlverdienten Ruhestand gegangen ist, betreut nun unser erfahrener Berater Herr Bernhard Deckert Ihre Anliegen sehr gerne weiter. Herr Deckert freut sich auf Ihren Anruf!

Ihr Reich Berater Bernhard Deckert ist für Sie da bei Anfragen und Anliegen! Tel. 0171 888 74 13

Reich Fenstervisionen GmbH & Co. KG
Kostenfrei für Sie erreichbar: 0800 101 00 22
Im Espach 11 • 88444 Ummendorf b. Biberach
www.meinreichfenster.de

Reich
Fenstervisionen

HOHENHEIMER GÄRTEN

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

Öffentliche Veranstaltungen 2017

August:

Pflanzen im Wandel der Zeiten: Vegetationsgeschichte und Nutzpflanzenentstehung

So. 06.08.2017, 14:00 Uhr
Treffpunkt:
Schlosspark unter dem Schlossbalkon
M. Sc. Silke Horakh, M. Sc. Anna Krupp

Foto: A. Krupp

September:

Heilkräftige Früchtchen

So. 03.09.2017
13:30 und 15:30 Uhr
Treffpunkt: Schlosspark unter dem Schlossbalkon Dr. Franziska Kubisch
Anmeldung unter: fcubique@posteo.de

Foto: A. Krupp

Oktober:

Späte Blüte – spätes Glück?

So. 01.10.2017, 14:00 Uhr
Treffpunkt:
Schlosspark unter dem Schlossbalkon
Dr. Helmut Dalitz

Foto: H. Dalitz

November:

Von Rübengeistern und Kürbisfratzen – Pflanzen rund um Halloween

So. 05.11.2017, 14:00 Uhr
Treffpunkt: Schlosspark unter dem Schlossbalkon
M. Sc. Silke Horakh, M. Sc. Anna Krupp

Foto: A. Krupp

Dezember:

Geheimnisvolle Knospen
So. 03.12.2017, 14:00 Uhr

Treffpunkt:
Spielhaus im Exotischen Garten
Dr. Franziska Kubisch
Anmeldung unter: fcubique@posteo.de

Foto: A. Krupp

ALLGEMEINE HINWEISE

Die Führungen dauern 1–1,5 Stunden und sind für Familien geeignet.
Unkostenbeitrag bei allen Führungen: 5 €, ermäßigt 3 € (sofern nicht anders angegeben). Kinder unter 12 Jahren beitragsfrei.

Aktuelle Informationen zu diesen und weiteren Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage: htttps://gaerten.uni-hohenheim.de

Kontakt: UNIVERSITÄT HOHENHEIM,
Hohenheimer Gärten, 70593 Stuttgart
Tel. +49 (0)711 459 23537
gaerten@uni-hohenheim.de

Langjährige Asemwälderin mit kleinem Hund
sucht wegen Eigenbedarfskündigung
bis spätestens November

1½ bis 2½ Zimmer-Wohnung

ohne Teppichboden (Allergie)
Möglichst über der Baumgrenze, S - SW Balkon,
EK., Objektzustand: möglichst modernisiert.
Qualität und Ausstattung gehoben.
KM 550.- bis 600.- EUR.

Telefon: 0176-22070667

3½ bis 4½ Zimmer-Wohnung

Wir, Ehepaar (60/60), kennen und schätzen den Asemwald. Wir wohnen ganz in der Nähe und möchten nach Jahren im Reihenhaus wieder auf einer Etage leben – im Asemwald.

Rufen Sie uns an?
Irmgard und Robert Macke
Telefon: 0711 9018121
irmgard_und_robert.macke@gmx.net.

Ambulante pflegerische Dienste

Ambulante pflegerische Dienste	Pflegedienst	Essen auf Rädern	Hausrufnotdienst
Anna Haag Mobil www.annahaagmobil.de	0711 95255-610	0711 952 55-38	0711 95255-610
Ambulanter Pflegedienst Steinvorth www.pflegedienst-steinvorthth.de	0711 7084101		
ASB Arbeiter-Samariter-Bund www.asb-bw.de	0711 95484848	0711 9548480	0711 95484848
AWO Stuttgart www.awo-stuttgart.de	0711 2106158	0711 2106155	0711 2106156
Deutsches Rotes Kreuz www.drk-stuttgart.de	0711 2808-0	0711 2808-210	0711 2808-0
Diakoniestation Stuttgart www.ds-stuttgart.de	0711 451163	0711 42071660	0711 550385-44
Die Johanniter www.johanniter.de	0711 937878-0	0711 136789-23	0711 937878-60
Katholische Sozialstation www.sozialstationen-stuttgart.de	0711 782409820		
Malteser www.malteser-stuttgart.de	0711 92582-0	0711 92582-35	0711 92582-0
NIKOLAUS CUSANUS MOBIL www.nikolaus-cusanus-haus.de	0711 4583-807	0711 4583-807	
Pflegedienst Pasodi **Pflegedienst Pasodi** www.pasodi.de	0711 72066-170	0711 72066-170	
ProPflege24 www.propflege24.de	0711 4597761 0172 9123091		

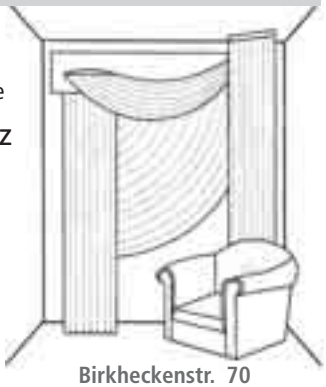
RAUMAUSSTATTUNG
WOLFGANG MENNER *MEISTERBETRIEB*

POLSTERN
In altbewährter Handwerkstechnik oder mit Schaumstoff; Stilmöbel, Sofas, Sessel, Stühle, Eckbänke

FENSTERDEKORATIONEN UND SONNENSCHUTZ
Gardinen, Vorhangstangen, Rollos, Plissees, Jalousien vertikal und horizontal, Markisen

BODENBELÄGE
Teppichboden, Kork, Parkett, Laminat, Linoleum, PVC

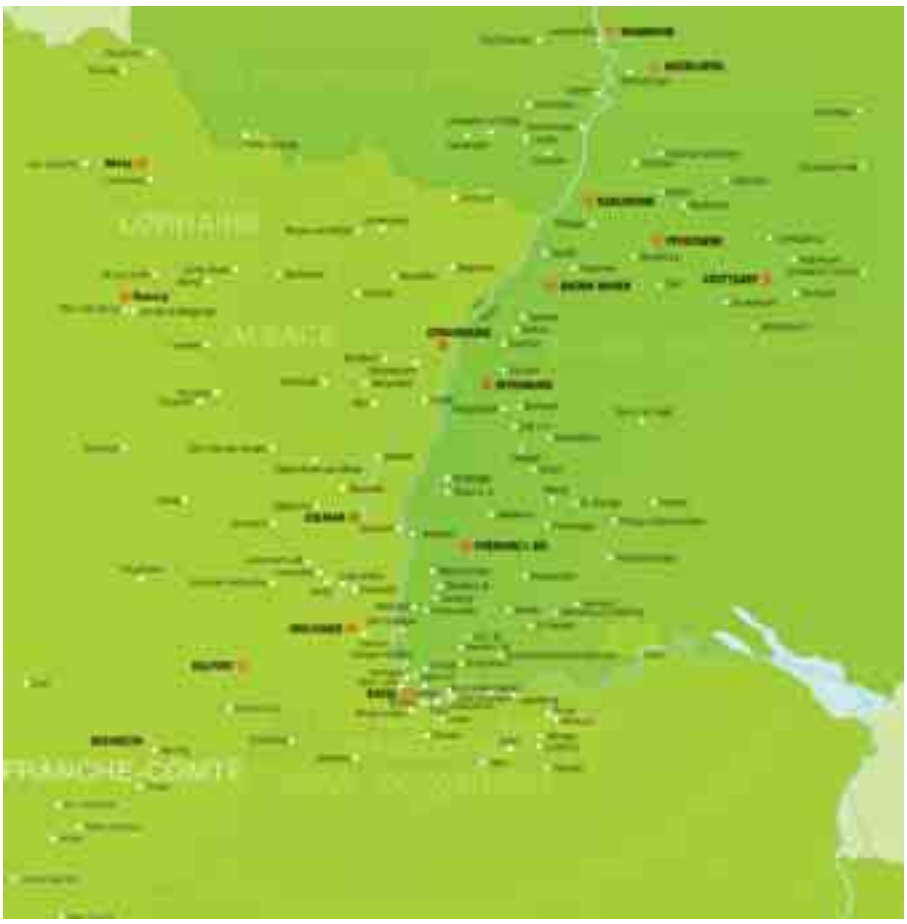
WANDBEKLEIDUNGEN
In verschiedenen Formen, Farben und Techniken; Streichen der Wände und Decken, Tapezierarbeiten



Birkheckenstr. 70
70599 Stuttgart-Birkach
Telefon (0711) 4587220
Mobil 0170-20 67 493
Werkstatt: Welfenstraße 3

Museumspass – für 98 Euro in 320 Museen – so oft Sie wollen

Was ist der Museums-Pass?
Hinter dem „Museums-PASS-Musées“ steht der gleichnamige Verein.
Dieser wurde 1998 nach einer Idee der Arbeitsgruppe „Kultur“ der Oberrheinkonferenz in Basel gegründet. Den Museums-Pass selbst gibt es seit 1999.
Er ist der erste trinationale Museumspass in Europa (Frankreich, Schweiz, Deutschland).



Der Museums-PASS trägt sich finanziell selbst. Anfangs finanzierten die Bundesländer Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, die Schweizer Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau und Jura, der französische Staat und die Region Elsass sowie die Europäische Union (Interreg II Oberrhein Mitte-Süd und Pamina) das Kulturprojekt gemeinsam. Seit 2002 ist der Museums-PASS-Musées finanziell selbsttragend.
Im Jahr 2015 haben über 45 000 Passinhaber insgesamt 425 000 Mal die Museen, Schlössern und Gärten des Einzugsgebiet, der sich zwischen Mannheim und Bern, Stuttgart und Metz erstreckt, besucht.

Wo bekommt man die „Eintrittskarte“ zum größten Museum der Welt

Zugegeben „größtes Museum“ hört sich etwas „trumpisch“ an, dutzende andere Museen wie die Eremitage in St. Petersburg, die National Gallery in London, das Smithonian in Washington, der Louvre in Paris behaupten das auch. Eines aber stimmt: Möchte man alle 320 Museen besuchen, ist man Jahre und tausende Kilometer unterwegs.

Grundsätzlich kann der Pass in allen Mitgliedsmuseen erworben werden.
Für uns Asemwälder ist es am einfachsten den Pass in der Staatsgalerie zu erwerben. Bringe Sie dazu ein Passbild im Format 3 mal 4 cm mit.

Der Pass ist gültig für ein Jahr ab dem ersten Besuch, inklusive fünf Kinder unter 18 Jahren.
Normaltarif 98,– Euro pro Person

Gegen Vorzeigen des entsprechenden Ausweises: Für Schüler, Studenten, Auszubildende, Arbeitslose, Behinderte, Lehrer und Mitglieder von Museumsfördervereinen erhält man den Jahrespass zum reduzierter Tarif für 92,– Euro pro Person.

Weitere Informationen finden Sie unter:
http://www.museumspass.com/

zusammengestellt von W. Walla (AK-WiA)

Veranstaltungsprogramm des städtischen Lapidariums

Das Lapidarium ist mit seinen Terrassen, alten Bäumen eine Oase mitten in der Stadt und lädt zum Verweilen ein. Die Antikensammlung und die Steindenkmale berichten den Besuchern von der Vergangenheit.
Auch in diesem Jahr gibt es wieder ein Veranstaltungsprogramm unter freiem Himmel bei dieser wunderschönen Kulisse.

Hier ein Hinweis auf einige Veranstaltungen.

Rudolf Guckelsberger liest am 22.7.2017 um 17.00 Uhr die Erzählung Der Kurgast von Hermann Hesse.

Der Brandner Kasper und das ewige Leben von Kurt Wilhelm wird am 29.7.17 und am 12.8.17 jeweils um 17.00 Uhr vom Theater Tredeschin aufgeführt.

Eintrittskarten gibt es nur an der Abendkasse.
Weitere Informationen unter lapidarium-stuttgart.de.

Städtisches Lapidarium
Mörikestr. 24/1
70178 Stuttgart
Öffnungszeiten von Mai bis Mitte September Mi–So 14–18 Uhr.
Eintritt frei.

Annette Sante

Konzert mit Tillmann Reinbeck

Andres Hernandez Alba, Tillmann Reinbeck, Wolfgang Sehringer und Christian Wernicke

Am 19. Mai 2017 gab Tillmann Reinbeck, ein langjähriger Asemwaldbewohner – er ist hier aufgewachsen – und das Aleph Gitarrenquartett mit dem Stuttgarter Kammerorchester im Konzertsaal der Musikhochschule Stuttgart ein Konzert.

Das Aleph Guitarrenquartett wurde 1993 gegründet. Mitglieder sind: Andres Hernandez Alba, Tillmann Reinbeck, Wolfgang Sehringer und Christian Wernicke. Es ist ein Ensemble, das sich auf Uraufführungen zeitgenössischer Musik spezialisiert hat und das auch Kompositionsaufträge vergibt. So ist auf diese Weise inzwischen ein umfangreiches Repertoire für klassische Gitarre entstanden.

Die vier Musiker konzertieren regelmäßig auf internationalen Musikfestivals wie: MaerzMusik Berlin, Eclat Stuttgart, Steirischer Herbst Graz, Archipel Genf, MusicadHoy Madrid, Pan Musik Seoul, Klangspuren Schwaz u.a.

Das Quartett wird gefördert von der Ernst von Siemens Musikstiftung, dem Goethe-Institut, dem spanischen Ministerium für Kultur, dem Land Baden-Württemberg sowie dem ZKM in Karlsruhe.

In dem Konzert in der Musikhochschule Stuttgart wurde am 19.5.17, das unter der Leitung von Mauricio Sotelo stand, dessen Werk „Y los arcos vacios por el cielo (Und leere Bögen für den Himmel)“ für Gitarrenquartett und Streichorchester uraufgeführt.

Außerdem konnte man das Quartett für 4 Gitarren aus dem Jahr 2007 von Georg Friedrich Haas hören.

Manuel Hidalgo hatte die 6 Bagatellen op. 126 von Ludwig van Beethoven bearbeitet. Er studierte bei Helmut Lachenmann und lebt seit 1981 als freier Komponist in Stuttgart. Er ist Beethoven-Preisträger der Stadt Bonn.

Ganz hatte man die alte Musik nicht vergessen. So konnte man von Luigi Boccherini (1743–1805), der als italienischer Komponist und Cellist nach Spanien kam und dort blieb die „La musica notturna delle strade di Madrid (Abendliche Musik auf den Straßen Madrids)“ op. 30 Nr. 6, hören.

Annette Sante

Sei gegen deine Freunde, ob sie Glück oder Unglück haben, immer derselbe

Periander

Für die Welt bist du irgendjemand, aber für irgendjemand bist du die Welt

Erich Fried

elmax immobilien ...aus gutem Grund!

Ihr Spezialist für Immobilien!

Warum unsere Kunden im Asemwald kaufen:

Der Stuttgarter Asemwald gehört zu den attraktivsten Wohngebieten für Menschen, die eine sorglose und gepflegte Wohnatmosphäre schätzen und Ihr persönliches Naherholungsgebiet vor der Haustüre wissen möchten. Die ruhige und naturnahe Lage ist schon für viele unserer Kunden das kaufentscheidende Argument gewesen. Alle schätzen es sehr: Hausmeistervollservice, Aufzug im Haus und einen Supermarkt quasi vor der Haustüre zu haben.

Wohnqualität auf höchstem Niveau!

Überzeugen Sie sich von unserem **Leistungspaket**, welches wir speziell für den Stuttgarter Asemwald erstellt haben und vereinbaren Sie gleich Ihren persönlichen Beratungstermin mit uns.

Sie erreichen uns täglich unter der 0711 - 315 33 715

Bereits erfolgreich verkauft im Stuttgarter Asemwald!

Schicke, lichtdurchflutete 4,5-Zimmer-Maisonette-Wohnung!

22. + 23. Obergeschoss, ca. 122 m² Wfl., Balkon, Terrasse, hochwertige Einbauküche, neue Fenster (2012), Parkettboden, neues Bad mit Wanne, Gäste-WC, TG-Stellplatz, hell, komplett Sanierung 2010

Wohnen mit Fernblick! erfolgreich verkauft! **Kaufpreis 449.000 €**

Sonnige 3,5-Zi.-Wohnung im Stuttgarter Asemwald!

11. Obergeschoss, ca. 80 m² Wfl., Süd-Balkon, Einbauküche, Teppichboden, sep. WC, TG-Stellplatz, hell, Aufzug, Kellerraum, Abstellraum in der Wohnung, Bad mit Wanne, renovierungsbedürftig

Wohnen im 11. Obergeschoss! erfolgreich verkauft! **Kaufpreis 219.000 €**

Exklusiv im 22.OG - seltene 3,5-Zimmer-Südkopf-Wohnung

22. Obergeschoss, ca. 131 m² Wfl., große Terrasse, neuwertige und helle Einbauküche, teilweise Laminatboden, teilweise Teppichboden, TG-Stellplatz, Bad-en-Suite, Gästebad, Abstellraum in der Wohnung, Kellerraum

Wohnen on Top! erfolgreich verkauft! **Kaufpreis 479.000 €**

Sie wollen verkaufen oder vermieten?

Gerne können wir Ihnen da mit unserer Erfahrung helfen und Sie **kostenfrei** und **unverbindlich** beraten! Sie erreichen uns telefonisch unter der **0711 - 315 33 715** oder schauen Sie doch einfach mal auf unsere Homepage: **www.elmax-immobilien.de**

elmax immobilien ogh * Fridinger Straße 20 * 70619 Stuttgart-Sillenbuch
www.elmax-immobilien.de * Tel.: 0711 - 315 33 715 * E-Mail: info@elmax-immobilien.de

Unser Klima und einiges mehr

Eine kleine, sicher nicht repräsentative Umfrage unter zehn außerhalb Stuttgarts lebenden Freunden zu Charakterisierung Stuttgarts brachte folgende Schlagworte: VfB, Mercedes, Stuttgart 21, Feinstaubalarme, schlechte Luft, Ballett, Volksfest. Alle Befragten nannten „Feinstaub oder schlechte Luft".
Aber: Stuttgart ist nicht nur der berühmt-berüchtigte Talkessel. Was für uns unter dem Aspekt Luftqualität ein Problem ist, wäre 1840 ein Luftparadies gewesen. Dazu später mehr von unserem Dichter Nicolaus Lenau. Die Abteilung Stadtklimatologie des Amts für Umweltschutz veröffentlichte Auszüge aus dem Klimaatlas Region Stuttgart, daraus hier ein Auszug für die Filder.

Quelle: www.stadtklima-stuttgart.de

Legende

Wald-Klimatop
Stark gedämpfter Tagesgang von Temperatur und Feuchte, Frisch- und Kaltluftproduktion Filterfunktion

Gewerbe-Klimatop
Starke Veränderung aller Klimaelemente, Ausbildung des Wärmeinseleffektes, teilweise hohe Luftschadstoffbelasung

Stadt-Klimatop
Starke Veränderung der Klimaelemente gegenüber dem Freiland, Bildung von Wärmeinseln, Luftschadstoffbelastung.

Stadtrand-Klimatop
Wesentliche Beeinflussung von Temperatur, Feuchte und Wind, Störung lokaler Windsysteme

Gartenstadt-Klimatop
Geringer Einfluss auf Temperatur, Feuchte und Wind

Freiland-Klimatop
Ungestörter stark ausgeprägter Tagesgang von Temperatur und Feuchte, windoffen, starke Frischluftproduktion

Windrichtungshäufigkeiten

Die Abteilung Stadtklimatologie des Amtes für Umweltschutz der Landeshauptstadt Stuttgart charakterisiert den Asemwald und das hier vorherrschende Klima, wie folgt:
„Zu den großen Neubauprojekten, die den Mangel an Wohnungen in der Nachkriegszeit beheben sollte, gehört auch das Projekt Asemwald. Kein anderes Großprojekt ist so lange (10 Jahre) heftig diskutiert worden wie das von der Presse „Hannibal" getaufte Projekt Asemwald unweit des dörflichen Stadtteils Birkach. Die Verfechter führten die im Vergleich zu Einzelhäusern niedrigen Grundstücks- und Erschließungskosten ins Feld und wollten eine gleichwertige Alternative zur bedrohlich zugenommenen Zersiedelung durch Einfamilienhäuser schaffen (Markelin, Müller, 1991). Die drei versetzten Baukörper mit über 20 Geschossen wurden in den Jahren 1968 bis 1972 gebaut und sollten etwa 3000 Einwohner beherbergen. Bis heute hat sich der Asemwald als geschätzte Wohnanlage erwiesen.

Die Gebäude des Asemwaldes sind ein Beispiel für stadtklimatisch verträgliche Hochhausbebauung.

So befindet sich die Anlage auf den gut durchlüfteten Höhen südlich des Stuttgarter Stadtkessels. Dabei behindern die Baukörper trotz ihrer Masse keine ausgeprägte Kaltluftschneise. Zudem ließen sich aufgrund dieser „vertikal organisierten Stadt" weite Wald- und Freiflächen in der Umgebung erhalten, die außer als Erholungsflächen auch als Kaltluftproduktionsflächen dienen. Im Gegensatz zu niedrigeren Bauformen mit bei gleicher Bewohnerzahl größerer versiegelter Flächeninanspruchnahme konnte eine Planung realisiert werden, die weniger klimatisch nachteilige Veränderungen (z.B. thermische Belastung) mit sich bringt."

Im Jahr 1844 schreibt Nikolaus Lenau an seine Freundin Sophie Löwenthal:

„Liebe Sophie!
Beständiges Unwohlsein, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Mattigkeit, schlechte Verdauung, Rhabarber, Druckfehler und Ärger über den trägen Fortschlich meiner Geschäfte – das waren die Freuden meiner letzten Woche. Emilie will es nicht gelten lassen, dass die Stuttgarter Luft nichts als die Ausdünstung des Teufels sei; doch mir ist es zu auffallend, dass ich in Heidelberg frisch und gesund war und nun, kaum wieder nach Stuttgart gekommen, bresthaft und elend sein muss. Verdammtes Kloakental! Die Luft ist zwischen diesen fleißigen und abgeschwitzten Weinbergen so dumpf und matt, so verbraucht und beschmutzt, als wäre sie durch meilenlange Windungen von Eingeweiden hindurchgegangen, ehe man sie in Nase und Lunge bekommt. O meine Nerven! Mein unglückseliges Sonnengeflecht! Ich schnappe nach Gebirgsluft wie ein Spatz unter der Luftpumpe. Wer mit Gemsen eine Luft getrunken, atmet nicht behaglich bei den Unken. In vielen der hiesigen Straßen riecht es am Ende – auch lenzhaft, nämlich pestilenzhaft. Und die guten Stuttgarter merken das gar nicht; süß duftet die Heimat. Nur über ihre Gärten klagen sie, dass sich darin das Ungeziefer immens vermehre. Ich aber glaube, dass in ihren Häusern dasselbe zu beklagen wäre, wenn das viele und fanatische Fegen und Scheuern nicht entgegenarbeitete.

Adieu, liebe Sophie!
Ich bin in einer abscheulichen Laune.“

Und welch ein Gegensatz zum Luftkurort Degerloch und den Fildern

Zwischen 1826 und 1831 wurde von Eberhard von Etzel die Neue Weinsteige, als breite Panoramastraße erbaut. Wer es konnte – und das waren nur wenige – floh aus der Stadt. Es entstanden erste respektable Bürgerhäuser im Südhang des „Kessels“. Als dann 1884 die „Zacke“ ihren Betrieb aufnahm war die Anbindung an die Stadt für damalige Verhältnisse fast optimal.
1903 wurde Degerloch sogar zum Höhenluftkurort ernannt – wegen der guten Luft. Wer auch heute noch die Geruchsbelästigung bei Inversionswetterlagen am Haigst „erriecht“, wundert sich wie dieses Prädikat zustande kommen konnte.

Wikipedia zu Nikolas Lenau:

Lenaus Vater, ein habsburgischer Beamter, war der Spielsucht verfallen. Als er in Budapest im Jahre 1807 gestorben war, ließ er die Familie verarmt zurück. Die Kinder blieben unter der Obhut der Mutter, die sich 1811 wieder verheiratete. Durch den Einsatz ihres Erbes ermöglichte die Mutter dem Sohn Nikolaus, das Piaristengymnasium in Pest zu besuchen. 1822 ging Lenau an die Universität Wien und später nach Pressburg und studierte Philosophie, Landwirtschaft und Medizin. Er konnte sich für keinen Beruf entscheiden und begann schon als Jugendlicher Verse zu schreiben.
Nach dem Tod seiner Mutter im Jahre 1829 versank er in Schwermut. Lenaus Melancholie mündete jedoch zwischen 1832 und 1844 in eine kreative Schaffensphase und ein umfangreiches Werk. Eine Erbschaft seiner Großmutter 1830 erlaubte es ihm, sich ganz der Poesie zu widmen. Seine ersten Gedichte waren schon 1827 in der Zeitschrift Aurora des jungen Verlegers Johann Gabriel Seidl erschienen.
Anfang November 1831 kam Lenau nach Heidelberg, um hier die medizinische Doktorprüfung abzulegen. Er wohnte im „König von Portugal“ (Hauptstr. 146).
In Heidelberg lernte er *Gustav Schwab* kennen, der ihm die Veröffentlichung seiner Gedichte bei *Cotta* vermittelte.
1832 widmete Lenau ihm seinen ersten Gedichtband. In Heidelberg war Lenau Mitbegründer der Burschenschaft Frankonia, die 1831 nach anfangs vergeblichen Mühen vom Senat die Zulassung erhielt. Er hatte schon ab 1820 in Wien Kontakt zu Burschenschaftern und muss ihn unmittelbar nach seiner Ankunft in Heidelberg wieder aufgenommen haben. Eine verbotene Burschenschaft, die nach ihrem damaligen Kneiplokal, dem „Goldenen Fäßchen“, den Namen „Fäßlerianer“ trug, nahm ihn auf, wovon ein Brief an Karl Mayer Zeugnis ablegt.

Zusammengestellt von Wolfgang Walla

Um Mitternacht

Eduard Mörike

Gelassen stieg die Nacht ans Land,
Lehnt träumend an der Berge Wand,
Ihr Auge sieht die goldne Waage nun
Der Zeit in gleichen Schalen stille ruhn;
Und kecker rauschen die Quellen hervor,
Sie singen der Mutter, der Nacht, ins Ohr
Vom Tage,
Vom heute gewesenen Tage.

Das uralt alte Schlummerlied,
Sie achtet‘s nicht, sie ist es müd;
Ihr klingt des Himmels Bläue süßer noch,
Der flücht‘gen Stunden gleichgeschwungnes Joch.
Doch immer behalten die Quellen das Wort,
Es singen die Wasser im Schlafe noch fort
Vom Tage,
Vom heute gewesenen Tage.

Stadtmuseum Leinfelden-Echterdingen

Im Stadtmuseum gewinnt man Eindrücke von der Geschichte der Stadtteile, den Besonderheiten Leinfelden-Echterdingens und der Einzigartigkeit der Filderregion.

Zwei Dauerausstellungen zeigen Spuren der frühen Besiedelung der Filderhochebene und erzählen mit zum Teil launigen Texten von der jüngeren Geschichte der Stadt.

Die archäologischen Wurzeln von Leinfelden-Echterdingen reichen bis ins Neolithikum zurück, wie Funde aus allen Stadtteilen belegen – von der Pfeilspitze aus der Jungsteinzeit über die Melonenperle aus der römischen Kaiserzeit bis zu den Scherben einer spätmittelalterlichen Töpferei.

Sehenswert sind die Funde einer „alamannischen“ Pferdebestattung, ein Steinkammergrab aus der Merowinger Zeit, (5. bis 8. Jh), eine Viereckschanze und ein römischer Gutshof die von den „Volunteers“ zusammen mit dem Landesdenkmalsamt freigelegt wurden. Alle Exponate können Sie in der archäologischen Ausstellung im Erdgeschoss des Stadtmuseums besichtigen.

Die Zeppelin-Katastrophe von Echterdingen

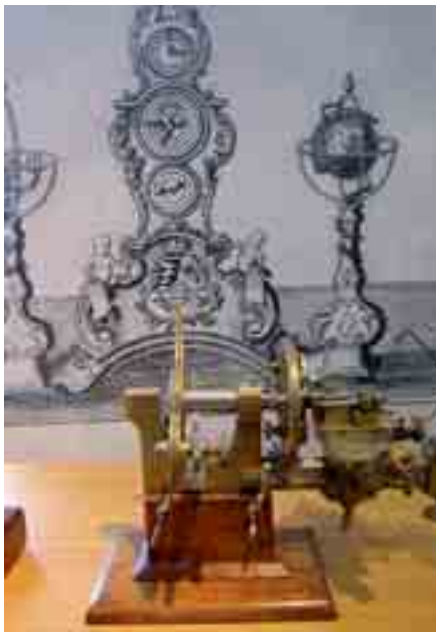
Am 5. August 1908 schaffte es ein Zeppelin gerade noch über Stuttgarts Talkessel. Bei aufkommendem Gegenwind setze ein Propeller aus. Der „Fahrer“ musste auf der freien Feldflur landen. Den zur Hilfe eilenden Zuschauern gelang es nicht den Zeppelin zu verankern. Teile des Aluminiumschrotts sind im Stadtmuseum zu bestaunen. Hervorzuheben sind die Beschreibungen und Randinformationen.

Der „Mechanikerpfarrer“ Philipp Matthäus Hahn

Hahn (1739 – 1790) war ein strenger Pietist, ein genialer Ingenieur und erfolgreicher Geschäftsmann.

Er wirkte an mehreren Orten in Württemberg (Kloster Lorch, Onstmettingen, Kornwestheim, Herrenberg) 1781 erhielt er, „der Uhrmacher Gottes“, von Herzog Karl Eugen die am besten dotierte Pfarrei des Landes, das war die in Echterdingen.

In Hahns Werkstatt wurden Taschenuhren, Rechenmaschinen, Präzisionswaagen und Mikroskope hergestellt. Mit seinen Werkstätten wurde Phillip Matthäus Hahn zum Begründer der feinmechanischen Industrie insbesondere im protestantisch geprägten Württemberg.



Kontakt:
70771 LeinfeldenEchterdingen,
Hauptstraße 79
Öffnungszeiten: Bei Ausstellungen
und nach Vereinbarung geöffnet.
Details: www.leinfeldenechterdingen.de
Eintritt: frei
Das Museum ist nur teilweise barrierefrei

SSB Linie 76 Asemwald nach
Echterdingen, Bonländer Straße,
über Plieningen Garbe,
Bernhausen Bahnhof, Bonlanden,
Plattenhardt, Stetten (F)

Fünf weitere Museen in Leinfelden-Echterdingen

Deutsches Spielkartenmuseum

Europas größte öffentliche Spielkartensammlung können Sie im Archiv des Deutschen Spielkartenmuseums ansehen:
Über 20.000 Kartenspiele mit mehr als einer Million Einzelkarten aus sieben Jahrhunderten und allen fünf Kontinenten, dazu Kartenpressen, Spieltische und eine umfangreiche Spezialbibliothek. Einen breiten Raum nehmen die Lehr- und Wahrsagekarten ein.

Kontakt: Deutsches Spielkartenmuseum
Leinfelden, Schönbuchstraße 32
Öffnungszeiten: Zur Besichtigung für Einzelbesucher und Gruppen – auch im Rahmen einer Gästeführung – bitte um Voranmeldung unter: 0711 7560120.

Eselsmühle Geologische Sammlung

Mineralien und Versteinerungen stehen im Mittelpunkt der geologischen Sammlung in der Eselsmühle. Prunkstücke der Ausstellung sind Mammutstoßzähne aus Steinheim an der Murr, Haifischzähne aus der Gegend von Heidenheim und ein Ammonit – eine schneckenartige Versteinerung mit fast 50 Zentimetern Durchmesser – aus Leinfelden-Unteraichen. Ganz nebenbei können Sie hier auch noch bei einer Führung durch den Müller- und Backbetrieb die Getreideverarbeitung in der täglichen Produktion bewundern. Für Besuchergruppen ist eine telefonische Voranmeldung empfehlenswert.

Kontakt: Eselsmühle Stadtteil Musberg
70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon 0711 7542535
Öffnungszeiten: täglich 9–18 Uhr

Feuerwehrmuseum

Einen Überblick über die Geschichte des Feuerwehrwesens in der Stadt vermittelt das 1987 von der Freiwilligen Feuerwehr im Stadtteil Musberg eingerichtete Feuerwehrmuseum. Verschiedene Löschgeräte und Löschkarren aus dem 19. Jahrhundert stehen neben Hydrantenwagen und Oldtimerfahrzeugen aus dem 20. Jahrhundert.
Selbstverständlich können Sie sich auch die große Fahrzeughalle mit den aktuellen Einsatzfahrzeugen anschauen. Auch die moderne Meldezentrale ist – nicht nur für Kinder – hochinteressant.

Kontakt: Gerätehaus Musberg
Ludwigstraße 9,
70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon 0711 7585357
Öffnungszeiten: Das Feuerwehrmuseum hat keine festen Öffnungszeiten; einen Besichtigungstermin vereinbaren Sie bitte telefonisch
Karl Huzel: 0711 7543279
Gerhard Bauer: 0711 262 08 32
oder per E-Mail. info@feuerwehr-le.de

Zusammengestellt von W. Walla (AK-WiA)

Leinfelder Haus

Seit der grundlegenden Sanierung 1993 beherbergt das Leinfelder Haus ein Heimatmuseum. Erbaut wurde es 1570 als Bauernhaus. Später war es Gasthaus, danach Wohnhaus. Heute können Sie im Leinfelder Haus alte Handwerkstradition der Schuhmacher und Schreiner sowie frühe Exponate der industriellen Produktion des ortsansässigen Unternehmens Bosch bewundern.

Kontakt:
Leinfelden, Lengenfeldstraße 24
Öffnungszeiten:
1. Samstag im Monat: 19–22 Uhr
Sonderausstellungen: Sa 14–18 Uhr

Mühlenmuseum

Herzstück des Museums ist das voll funktionsfähige Mahlwerk aus dem Jahr 1819. Daneben können Sie sich über den Weg des Korns bis zum fertigen Brot informieren und einen Überblick über die wichtigsten Geräte in einer Mühle verschaffen.

Kontakt: Musberg Eselsmühle
Öffnungszeiten:
Samstag–Dienstag: 14–18 Uhr
Sonntags um 17 Uhr wird die historische Mühle für das Publikum in Betrieb genommen.

> Liebe ist der Wunsch,
> etwas zu geben,
> nicht etwas zu erhalten
>
> *Bertold Brecht*

> Zufriedenheit bringt
> auch in der Armut Glück;
> Unzufriedenheit ist Armut,
> auch im Glück
>
> *Konfuzius*

25 Jahre Nikolaus-Cusanus-Haus, Lebensgemeinschaft im Alter

Am Sonntag, den 25. Juni 2017 feierte das Nikolaus-Cusanus-Haus sein 25-jähriges Jubiläum mit einem Festakt. Das Motto: „25 Jahre jung – unsere Lebensgemeinschaft im besten Alter.“ Die Wohngemeinschaft Asemwald gratuliert den Verantwortlichen, den Bewohnern und den Mitarbeitern des Hauses zu diesem Ereignis recht herzlich.

Das Nikolaus-Cusanus-Haus hat sich dem integrativen Konzept verschrieben, bei dem selbständige und pflegebedürftige ältere Menschen zusammenwohnen und gemeinsam betreut werden. Eine einmal bezogene Wohnung bleibt der Wohnsitz, auch wenn Pflegebedürftigkeit eintritt.

Das Nikolaus-Cusanus-Haus ist eine freundliche, offene Einrichtung. Zur besagten Lebensgemeinschaft im Alter gehören neben den selbständigen und pflegebedürftigen Bewohnern auch die Mitarbeiter und ehrenamtlichen Helfer. „Das Nikolaus-Cusanus-Haus wird von einer Vielzahl von Menschen umhüllt, die mit dem Haus in Verbindung stehen. Hierzu gehören Angehörige genauso wie Mitglieder des Fördervereins und der Stiftung, sie alle tragen mit ihrem individuellen Tun zum Gelingen der Lebensgemeinschaft bei“, so führt Frieder Stehle-Lukas, einer der beiden Geschäftsführer aus.

Ernst Harmening, Gründungsmitglied von Nikolaus-Cusanus-Haus e.V., berichtet, wie sich die Idee zu einer auf dem antroposophischen Menschenbild basierenden Altenpflegeeinrichtung bei Mitarbeitern der Filderklinik in den 1970er Jahren entwickelte und schrittweise umgesetzt wurde. Das bauliche Konzept des Hauses mit dem großzügig gestalteten und einladenden Innenhof und den angrenzenden Räumlichkeiten zur allgemeinen Nutzung bis hin zum

Festsaal ist dem Architekten Gundolf Bockemühl zu verdanken, der noch heute als einer der Erstbezieher im Nikolaus-Cusanus-Haus wohnt.

Stefan Spatz, Leiter des Sozialamts der Stadt Stuttgart, überbringt die Glückwünsche der Stadt Stuttgart und bekennt, dass einem das Herz aufgeht, wenn man das Nikolaus-Cusanus-Haus betritt. Ich selbst kann diese Empfindung bestätigen. Bei meinen zahlreichen Besuchen dort ging es mir meistens genauso.

Die Wohngemeinschaft Asemwald ist der mit Abstand älteste Stadtteil Stuttgarts. Die Asemwälder freuen sich über ihre schönen, barrierefreien Wohnungen im Grünen und wollen hier alt werden. Trotzdem sind die Asemwälder froh, mit dem Nikolaus-Cusanus-Haus eine Einrichtung in unmittelbarer Nachbarschaft zu haben, die ein sehr angenehmer Alterswohnsitz werden kann. Bereits viele ehemalige Asemwälder haben diesen Schritt gemacht. Andere Nachbarn nutzen inzwischen den ambulanten Pflegedienst Nikolaus-Cusanus-Mobil oder auch den Menüservice und genießen ihr Alter weiter im Asemwald.

Wir sind daher dankbar, dass diese Einrichtung aufgrund des Konzepts und der guten Leitung blüht und gedeiht. Wir wünschen den Verantwortlichen des Nikolaus-Cusanus-Hauses weiterhin eine glückliche Hand mit der Führung und Weiterentwicklung der Lebensgemeinschaft im Alter und den Bewohnern viele schöne Jahre in diesem Haus.

Übrigens kann jeder Mitglied im Förderverein Nikolaus-Cusanus-Haus e.V. werden.

Richard Neber

WICHTIGE TELEFONNUMMERN FÜR ASEMWALDBEWOHNER

Stand Juli 2017

Allgemein

Notruf **110**
Polizei-Notruf, Überfall und Unfall

Feuerwehr + Deutsches Rotes Kreuz (DRK) Rettungsleitstelle **112**
Rettungsdienst, Krankentransport, Notarzt
Tag und Nacht besetzt

Polizeirevier Möhringen 4 **0711 8990-3400**
(Tag und Nacht besetzt)
Balinger Straße 4

Polizeirevierstation Degerloch **0711 8990-4430**
(Tag und Nacht besetzt)
Karl-Pfaff-Straße 35

Polizeiposten Plieningen **0711 8990-4480**
(Montag bis Freitag besetzt)
Filderhauptstraße 155,
stuttgart-plieningen.pw@polizei.bwl.de

Ärztlicher Notfall- und Bereitschaftsdienst **116117**
(Wenn der Hausarzt nicht erreichbar ist)
Mo–Fr 19.00–7.00 Uhr,
Sa, So, Feiertag 7.00–7.00 Uhr

Notfallpraxis im Marienhospital **0711 64890**
Böheimstraße 37
Täglich ab 19.00–7.00 Uhr,
an Wochenenden und Feiertagen rund um die Uhr

Augenärztliche Notfallpraxis **0180-6071122**
in der Augenklinik des Katharinenhospitals
Kriegsbergstraße 60, Haus K
freitags von 16–22 Uhr, samstags, sonntags
und feiertags von 9–22 Uhr

Zahnärztlicher Bereitschaftsdienst
(an Sonn- und Feiertagen) erfragen unter **0711 7877711**

Tierärztlicher Notdienst **0711 7657477**

Städtischer Tiernotdienst
täglich 6 bis 22 Uhr **0711 216-91900**
22 bis 6 Uhr **(Polizei)** **110**

Taxizentrale **0711 19410 + 0711 566061**
Leichtkrankenfahrten, sitzend

Taxihalteplatz Plieningen **0711 454340**

Taxi Sirous im Asemwald **0163-5517845**

Pfarrämter

Evangelische Kirche, Pfarramt **0711 7261537**
Pfarrerin Claudia Weyh

Evangelisches Gemeindesekretariat **0711 7222434**
Gemeindezentrum Asemwald 40
Mo, Mi, Fr. 9.00–12.00 Uhr

Katholisches Pfarrbüro **0711 45997590**
Hohenheim, Wollgrasweg 11
Di, Do, Fr 9–12 Uhr, Mi 15–18 Uhr

Städtische Verwaltung

Bezirksrathaus Plieningen Birkach
Filderhauptstraße 155, 70599 Stuttgart

Bezirksvorsteherin Andrea Lindel Tel **0711 216-60870**
Stellvertreterin Stephanie Reinhold Tel **0711 216-60862**
Bürgerinformation Tel **0711 216-60871**
Bürgerbüro Meldestelle Tel **0711 216-98833**
Sozialhilfe/SGB XII Tel **0711 216-60867**
Bürgerservice Leben im Alter Tel **0711 216-60878**
Standesamt Fax **0711 216-60863**
Soziale Leistungen/Rentenstelle Fax **0711 216-60861**
Heißer Draht zur Stadtverwaltung Tel **0711 115**
Notariat Susanne und Jan Haubold Tel **0711 45103415**

Soziale Dienste

Evang. Telefonseelsorge **0800-1110111**
Kath. Telefonseelsorge **0800-1110222**

Diakoniestation Stuttgart
Pflegebereich Plieningen-Birkach,
Schoellstr. 3, 70599 Stuttgart,
Leitung: Marc Ellinghaus, **0711 451163**
m.ellinghaus@ds-stuttgart.de

Gemeindepsychiatrisches Zentrum Birkach **0711 4579823**
Gerontopsychiatrischer Dienst Ev. Gesellschaft Stuttgart e. V.
Alte Dorfstraße 16, SPDiBirkach@eva-stuttgart.de
Mo–Fr 9.00–17.00 Uhr

Wohnanlage

Internet: www.asemwald.de

Hausverwaltungs GmbH
Klauß & Partner Tel **0711 13253-0**
Mo–Do 8.30 bis 16.00 Uhr, Fr 8.30–13.30 Fax **0711 13253-2**
asemwald@klaussundpartner.de
Andrea Benzinger: benzinger@klaussundpartner.de

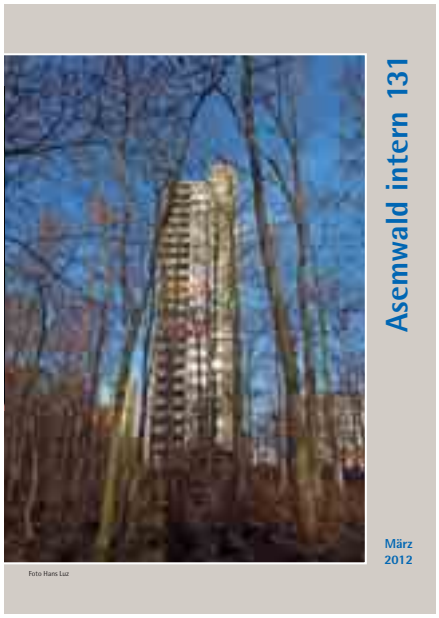
Notruf Hausmeister **0172-7137137**
Mo-Fr: 16.00 bis 9.00 Uhr, Sa-So und feiertags: rund um die Uhr

Büro der Hausmeister
Mo–Fr 11.30 bis 12.00 Uhr
Haus 2 **0711 220866-48**
Haus 22 **0711 22 08 66-47**
Haus 52 **0711 22 08 66-46**

Bella Vista Telefon **0711 90730017**
Sky-Restaurant im Asemwald Fax **0711 63390026**

Welches Titelblatt gefällt Ihnen am besten?

Wir würden uns über Ihre Meinungsäußerung freuen. Zuschriften unter Angabe der Heftnummer bitte an: asemwaldintern@asemwald.de oder in den Briefkasten von Haus 42.



Einkommensteuererklärung 2016 – Nutzen Sie doch das Sommerloch für die Zusammenstellung Ihrer Unterlagen und reichen diese sogleich bei uns ein. *Unser Einkommensteuerteam freut sich darauf!*

Es ist soweit! Im Juni 2017 geht unsere neue Website online.

Unter der Ihnen bekannten Adresse www.baeuerle-steuerberater.de präsentiert sich dann unser Internetauftritt nach technischer und optischer Überarbeitung grundlegend modernisiert und erneuert. Schauen Sie also bald wieder vorbei!

Unser Leitbild

In einem familiären Umfeld stehen wir als beliebter und moderner Arbeitgeber mit unseren sportlich-dynamischen Mitarbeitern für Qualität, Kompetenz und Menschlichkeit.

Unser engagierter, hochmotivierter Einsatz mit Liebe zum Detail fördert den wirtschaftlichen und persönlichen Erfolg unserer sympathischen, uns wertschätzenden und honorierenden Mandanten.

Grüninger Straße 5 . 70599 Stuttgart . Fon 07 11 . 45 99 82 0 . Fax 07 11 . 45 99 82 22
E-Mail: team@baeuerle-steuerberater.de . www.baeuerle-steuerberater.de

AUSGEZEICHNET TOP Steuerberater FOCUS-MONEY-TEST 2016

Bäuerle® Steuerberater

- Erich Bäuerle . Steuerberater
- Helmut Bäuerle . Steuerberater
- Martina Zendath . Steuerberaterin